Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Heimatbilder / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 37.56 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustr. Hall. Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 292 — **Mittwoch, den 15. Dezember 1937** — **49. Jahrgang**

Die Protestschritte in Tokio

Schärfere Sprache in London und Washington — Chinas „vorläufige Regierung"

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. London, 15. Dezember.

Das englische Verhältnis zu Japan nach den Zwischenfällen auf dem Jangtse wird hier neuerdings wieder ernster beurteilt als am Montag. Die gemäßigte Stimmung, die vorgestern im Unterhaus noch herrschte, ist verschwunden. Der Grund ist die scharfe Haltung der Vereinigten Staaten, von der England sich hat beeinflussen lassen.

Nachdem die Vereinigten Staaten gestern eine heftige Note in Tokio haben überreichen lassen, wird auch England heute eine formelle Note an Japan absenden. Das englische Kabinett wird heute eine Sitzung abhalten, in der Außenminister Eden den Entwurf der Note vorlegen wird. Am Nachmittag wird Eden den Inhalt der Note dem Unterhaus bekanntgeben. Die englische Regierung wird verlangen, daß die japanische Regierung die volle Verantwortung für die Zwischenfälle übernimmt. Es soll auch zum Ausdruck gebracht werden, daß die Versicherung, solche Zwischenfälle würden sich nicht wiederholen, nicht genüge und daß man Garantien gegen eine Wiederholung fordern müsse. Chamberlain und Eden haben gestern teilweise unter Hinzuziehung anderer Minister lange Beratungen abgehalten. Es heißt, daß der Marineminister Duff Cooper aufgefordert worden sei, Pläne für eine etwaige Verstärkung der britischen Flotte in den chinesischen Gewässern vorzulegen. Gegenwärtig beträgt die Stärke der britischen Seestreitkräfte in den chinesischen Gewässern 3 Kreuzer, 1 Flugzeugträger, 1 Minenleger, 9 Zerstörer, 15 U-Boote, 1 U-Boot-Mutterschiff, 18 Kanonenboote und 6 Begleitschiffe. Das Kabinett wird eine wesentliche Verstärkung der Flotte jedoch wahrscheinlich nur dann ins Auge fassen, wenn es der Ansicht ist, daß die Kronkolonie Hongkong gefährdet ist. Jedenfalls wird in der heutigen Sitzung die gesamte Lage im Fernen Osten überprüft werden. England wird etwaige weiteren Schritte nur im Einvernehmen mit den Vereinigten Staaten unternehmen.

Die enge englisch-amerikanische Zusammenarbeit kam gestern wiederholt zum Ausdruck. Außenminister Eden hatte mehrfach Besprechungen mit dem amerikanischen Botschafter Lindsey. Der Text der amerikanischen Note an Japan wurde vor der Veröffentlichung der englischen Regierung und dem englischen Botschafter in Tokio mitgeteilt. Andeutungen, daß eine gemeinsame Flottendemonstration in den chinesischen Gewässern geplant sei, entsprechen allerdings nicht den Tatsachen, aber es ist nicht zu verkennen, daß die englische Haltung sich versteift hat, nachdem England über die Absichten Amerikas voll unterrichtet worden war. Die Tatsache, daß Japan sich entschuldigt hat, ist demgegenüber kaum beachtet worden. Mit dem Besuch des japanischen Botschafters Joshida beim Außenminister Eden und der Ueberreichung von Entschuldigungsnoten an den britischen und den amerikanischen Botschafter in Tokio haben die japanischen Entschuldigungen wegen fernöstlicher Zwischenfälle die Zahl zwölf erreicht. Präsident Roosevelt hat dem japanischen Kaiser eine mündliche Botschaft ausrichten lassen, die die Erwartung einer persönlichen Entschuldigung des Kaisers als Obersten Befehlshabers in sich schließt. Man glaubt hier nicht, daß eine solche Entschuldigung jemals ausgesprochen werden kann, da die religiöse Stellung des japanischen Kaisers diese Möglichkeit nicht gestattet. Man erblickt aber darin einen Versuch der Vereinigten Staaten, die hohen japanischen Befehlshaber in Gewissenskonflikte zu bringen und außerdem den Gegensatz zu Japan weiter zu verschärfen. Dieser Haltung der Vereinigten Staaten wird hier um so größere Beachtung geschenkt, als man nach den jüngsten Erklärungen des japanischen Fürsten Konoye, die Einnahme Nankings sei erst der Anfang des Dramas in China, mit einer längeren Dauer der japanischen Aktion in China und mit der Möglichkeit weiterer Verwickelungen rechnet.

Der Mikado antwortet nicht

ep. London, 15. Dezember.

Im Zusammenhang mit der Note des amerikanischen Präsidenten Roosevelt hat der Kaiser von Japan, wie „Daily Telegraph" aus Tokio berichtet, noch in den Abendstunden des Dienstag eine Konferenz mit seinen führenden Militärs, darunter dem Chef der Admiralität, einberufen, um mit ihnen die Lage zu besprechen. Wie verlautet, ist es höchst unwahrscheinlich, daß der Mikado die Note des Präsidenten Roosevelt beantworten wird, da er damit direkt in die Politik verwickelt werden würde, was nach japanischer Anschauung untragbar wäre.

Pariser Vermutungen

Paris, 15. Dezember.

Die Pariser Frühpresse beschäftigt sich am Mittwoch mit den Zwischenfällen im Fernen Osten. Die Außenpolitiker und Leitartikler einzelner Blätter schlagen dabei ziemlich laute Töne an. Pertinax glaubt im „Echo de Paris" feststellen zu wollen, die Vereinigten Staaten seien keineswegs genügend vorbereitet, um Schiffe oder Truppen über den Stillen Ozean zu entsenden. Die Vereinigten Staaten trügen bei all diesen Ereignissen eine besondere Verantwortung. 1922 hätten sie zu unrecht von England die Auflösung des japanischen Bündnisses verlangt. Heute, wo sie zu einer Mobilisierung unfähig seien, glaubten sie, daß Reden in der Art, wie die Roosevelt-Ansprache im Oktober in Chikago, genügten, um die auswärtigen Interessen Amerikas zu sichern. In Amerika sei man sich, wie auch die „République" feststellt, nur in dem einen Wunsch einig, keinen Krieg mit Japan heraufzubeschwören.

Die neue Pekinger Regierung

Tokio, 15. Dezember.

Nach einer Meldung der Agentur Domei aus Peking ist dort, wie angekündigt, am Dienstagvormittag um 11 Uhr Ortszeit die „Vorläufige Regierung der Republik China" gebildet worden. Die Bildung der neuen Regierung wurde in feierlicher Form in der Tschujentang-Halle in der „verbotenen Stadt" vollzogen, über der die fünffarbige ursprüngliche Flagge der chinesischen Republik wehte, die von der Nanking-Regierung durch die Kuomintang-Flagge ersetzt worden war. Der Vorsitzende des Gesetzgebungsausschusses, Tangerhho, erklärte chinesischen und japanischen Pressevertretern, daß die vorläufige Regierung zunächst für Ruhe und Ordnung im Lande sorgen und dann umfangreiche Maßnahmen zur Herstellung einer vollen Verständigung zwischen dem chinesischen und dem japanischen Volk ergreifen wolle.

Die von den chinesischen Behörden angeratene Räumung Hankaus von Frauen und Kindern und allen irgendwie entbehrlichen Männern nahm am Dienstag nach dem Eintreffen der Meldung, daß vor Nanking japanische Kriegsschiffe erschienen seien, beträchtliche Ausmaße an. Die flußaufwärts fahrenden Dampfer waren bis auf den letzten Platz besetzt. Ebenso waren auch die Eisenbahnzüge überfüllt. Zur Einrichtung einer Sicherheitszone in Hankau sind inzwischen Verhandlungen eingeleitet worden.

Tokio feiert den Fall Nankings

Tokio, 15. Dezember.

Japan feierte am Dienstag die Eroberung Nankings. Am Nachmittag bewegte sich eine unabsehbare Menschenmenge durch die Straßen Tokios, um der Siegesparade beizuwohnen. Ueber 800 000 Menschen nahmen daran teil. Am Abend zog ein endloser Fackelzug durch die Stadt; 200 000 Menschen marschierten am Kaiserpalast vorbei, wo sie die kaiserliche Familie mit jubelnden Banzai-Rufen und Laternenschwenken grüßten. Aus allen Teilen Japans und aus allen Schichten der Bevölkerung trefen unaufhörlich Telegramme ein, die dem Kaiser die Glückwünsche aller zur Einnahme Nankings aussprechen.

Aufrüstung und Konjunktur

Chamberlain kündigt umfassende Rüstungsaufträge für die Industrie an

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. London, 15. Dezember.

Ministerpräsident Chamberlain und der Minister für die Vereinheitlichung der Reichsverteidigung Inskip traten gestern der in England seit einiger Zeit weitverbreiteten Furcht vor einem wirtschaftlichen Rückschlag entgegen. Die sehr geschickte Zeitungspropaganda hat nicht verhindern können, daß durch das Ansteigen der Preise die Zunahme der Arbeitslosenziffer, über die wir kürzlich berichteten, und die bisher offene Frage, ob die Aufrüstung in dem gleichen Umfange weiterbetrieben wird, erhebliche Zweifel an der Beständigkeit der Wirtschaftsbelebung aufgekommen sind. Chamberlain trat den Pessimisten in Beantwortung einer Unterhausanfrage mit der Behauptung entgegen, daß England heute besser als zu irgendeiner Zeit nach dem Kriege in der Lage sei, einem etwaigen vorübergehenden Nachlassen im Außenhandel zu begegnen.

Wirkungsvoller war der Hinweis Sir Thomas Inskips vor der nationalen Vereinigung der Fabrikanten, daß eine Unterbrechung in dem Aufrüstungsprogramm nicht vor vier oder fünf Jahren zu erwarten sei. 1938 und 1939 würden 320 bis 340 Millionen Pfund für Rüstungen ausgegeben werden. Das sind nach dem jetzigen Pfundbestand über vier Milliarden Mark.

1913 gab England 77 Millionen Pfund, 1924 113 Millionen Pfund, 1937 278 Millionen Pfund für militärische Zwecke aus. Neben diesem gewaltig erhöhten Betrag laufen noch andere Ausgaben, wie z. B. 5 bis 10 Millionen Pfund für den Luftschutz und anderes nebenher. Inskip betonte weiter, daß die Aufrüstung noch nicht ihren höchsten Stand erreicht habe. Erst in 18 Monaten werde der Höhepunkt erreicht sein. Die Zahl der in den Rüstungsindustrien Beschäftigten könne man verfünffachen, ehe man an die Grenze der Aufnahmefähigkeit herankomme. Ueberall sind neue Fabriken im Entstehen, die Hunderttausende von Männern und teilweise auch Frauen beschäftigen könnten. Außerdem treffe die Regierung schon im Frieden Vorsorge dafür, daß England im Kriege mit allen nötigen Rohstoffen versehen sei.

Die Ausführungen Inskips und vor allem sein Zahlenmaterial werden von den Zeitungen aufgegriffen, um die Oeffentlichkeit davon zu überzeugen, daß es keinen wirtschaftlichen Rückschlag geben könne. Nur der sozialistische „Daily Herald" findet es im Gegensatz zu den übrigen Blättern verdächtig, daß Ministerpräsident Chamberlain von der Möglichkeit eines Nachlassens im internationalen Handel überhaupt gesprochen habe, das Blatt fragt zu den Ausführungen Inskips, warum trotz der Aufrüstung die Zahl der Arbeitslosen gestiegen sei und meint im übrigen, daß die Aufrüstung eine Verminderung des englisches Exports zur Folge haben könne und damit zu einer weiteren Vermehrung der Arbeitslosenzahl beitragen würde.

Weiteres Sinken des Franken

Eine Betrachtung Flandins im „Capital"

Paris, 14. Dezember.

Der ehemalige Ministerpräsident Flandin nimmt im „Capital" zum französischen Haushalt für 1938 das Wort und kommt dabei zu sehr pessimistischen Schlußfolgerungen. Flandin bringt zum Ausdruck, daß trotz der Anstrengungen Bonnets zur finanziellen Wiedergesundung die Aussichten für das neue Haushaltsjahr schwerlich günstig sind. Er wolle kein Unglücksprophet sein, er könne jedoch nicht glauben, daß die von Bonnet berechneten Steuermehreinnahmen von 7 Milliarden Frank im Jahre 1938 vom französischen Steuerzahler aufgebracht werden könnten. Gewiß würde das nicht unmöglich sein, wenn sich das Jahr 1938 als ein solches eines großen wirtschaftlichen Aufschwunges ankündige. Aber die augenblicklichen Umstände schienen hierfür nicht zu sprechen. Flandin zieht auch ein weiteres Abgleiten des Frank und damit zwangsläufig eine Ausgabenerhöhung in Betracht und erwähnt dann die nicht im Gesamthaushalt einbegriffenen außerordentlichen Ausgaben des Schatzamtes zugunsten der Kollektivkörperschaften (Departements, Gemeinden, Kolonien), der Rüstungsfabriken und der nationalen Eisenbahngesellschaft, Ausgaben, die er auf 35 Milliarden Frank beziffert. Flandin gibt am Schluß seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß diese außerordentlichen Bedürfnisse in der Sparkraft des Landes kein Gegenstück und keinen Ausgleich finden würden.

Delbos Belgrader Besuch

Die amtliche Mitteilung

Bei einem Presseempfang, bei dem auch der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch und der französische Außenminister Delbos am Dienstagnachmittag teilnahmen, wurde eine amtliche Mitteilung über den Besuch Delbos' ausgegeben. Darin heißt es: Delbos und Stojadinowitsch haben im Laufe ihrer Besprechungen alle Fragen geprüft, die die gemeinsamen französisch-jugoslawischen Interessen sowie die allgemeine politische Lage betreffen. Die Unterredungen wurden in vollkommener Harmonie und im Geiste der traditionellen französisch-jugoslawischen Freundschaft geführt, die unlängst ihre Bestätigung fand durch die Verlängerung des Freundschaftspaktes zwischen Frankreich und Jugoslawien. Beide Minister stimmten darin überein, daß es sowohl für die Interessen beider Staaten, die Völkerbundsmitglieder sind, als auch für die Sache des allgemeinen Friedens nützlich und notwendig ist, daß ihre Zusammenarbeit im gleichen Geiste der Freundschaft und des Vertrauens fortgesetzt wird. Gleichzeitig haben Delbos und Stojadinowitsch mit Befriedigung festgestellt, daß der Handelsvertrag, der heute in Belgrad abgeschlossen wurde, bessere Voraussetzungen für die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Jugoslawien schafft.

Hermann Göring

Werk und Mensch

„Begebenheiten und Merkmale vom Werke und vom Menschen Hermann Göring aufzuzeichnen", so umreißt Erich Gritzbach, Ministerialdirigent und Chef des Stabsamtes des Ministerpräsidenten, den Inhalt seines Buches „Hermann Göring, Werk und Mensch", das in diesen Tagen im Eher-Verlag erschienen ist. Mit dieser vom Verfasser in kameradschaftlicher Bescheidenheit gegebenen Kennzeichnung dürfte der Charakter und das Wesen dieses Buches, von dem im Vorwort gesagt ist, daß es nicht als Biographie geschrieben wurde, bei weitem nicht erschöpfend dargestellt sein. In seiner Eigenart, in seiner nationalsozialistischen Gesamtausrichtung, in seinem einheitlichen Gepräge, in seinem Bemühen, die Gegenwart eines großen deutschen Menschen für alle Zeiten lebendig zu erhalten und im Bewußtsein der Volksgemeinschaft zu verankern, ist das Werk Gritzbachs eine besondere Bereicherung unseres deutschen Schrifttums. Es ist in Wahrheit ein Buch aus dem Leben und für das Leben geschrieben. Es verbreitet durch jedes seiner Kapitel, durch jeden einzelnen seiner Sätze jenen Geist der Gefolgschaftstreue, der Liebe zu Führer und Volk, jenen energiegeladenen Willen, jene selbstlose Einsatz- und Opferbereitschaft, als deren hervorragenden Vertreter im Dienste an der Gemeinschaft wir den Generalobersten und Ministerpräsidenten immer wieder kennengelernt und bewundert haben, seitdem er in den Oktobertagen des Jahres 1922 zu Adolf Hitler gestoßen war.

Vom Werk und vom Menschen Hermann Göring handelt dieses Buch, das bewußt darauf verzichtet, eine fortlaufende geschichtliche Darstellung zu geben, in dem gerade deshalb aber um so stärker die markante Persönlichkeit des Mannes allen Volksgenossen nahegebracht wird, der in einer ganzen Reihe von hervorragenden Aemtern der Reichs- und Volksführung ein Höchstmaß von Verantwortung mit leidenschaftlicher Hingabe trägt. Wie Hermann Göring die Aufgaben, die ihm der Führer in der Kampfzeit der Bewegung und später beim Aufbau des nationalsozialistischen Staates stellte, aufgefaßt, wie er sie mutig angepackt und einer kraftvollen Lösung zugeführt hat, wie er dadurch tausendfältige Quellen der Volkskraft deutschen Volkstums von neuem erschlossen hat, das wird uns in ununterbrochener Folge vor Augen geführt. Es ist ein unbedingter Vorzug der lebensnahen und lebendigwarmen Darstellungsweise, daß sie Hermann Göring unmittelbar zu uns sprechen läßt. Das Buch wird so zu einem Erlebnisbericht, der in sich und durch sich selbst das Charakterbild Görings zeichnet. Man kann dieses Buch nicht zu lesen beginnen, um es nach einiger Zeit wieder aus der Hand zu legen und später die Lektüre fortzusetzen. In seinem großen Wurf reißt es den Leser mit, es will gewissermaßen in einem Zug gelesen sein, um dann immer wieder von neuem aufgeschlagen zu werden.

Wenn auch das Buch Gritzbachs weder Biographie noch Geschichtsschreibung sein will, so sehen wir es doch als eine glückliche Verbindung zwischen beiden an. Indem Hermann Göring selbst als handelnder Mensch im ersten Teil des Buches, der das Werk behandelt, in Erscheinung tritt, indem im zweiten Teil des Buches, der dem Menschen Göring gewidmet ist, in den großen, vielfältig ausstrahlenden Fähigkeiten der Persönlichkeit das Werk sich selbst widerspiegelt, ist jener lebensvolle Rhythmus der Darstellung geschaffen, der allein dieser Zeit der Errettung der Nation durch Adolf Hitler würdig ist und angemessen erscheint. Das Buch, das wir in Händen halten, verliert seine materielle Daseinsform. Vor uns tut sich das Heiligtum einer deutschen Revolution auf, mit allen Voraussetzungen und Leistungen, mit ihrem tiefgreifenden Umbruch der Seelen, mit ihren gewaltigen Erfolgen und Siegen, einer Revolution, wie sie in langen Jahrhunderten niemals in die deutsche Geschichte eingegangen war. In dem Werk Hermann Görings als preußischer Ministerpräsident und Innenminister, als Reichsforstmeister und Reichsjägermeister, als Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, als Beauftragter für den Vierjahresplan gewahren wir den gewaltigen Wiederaufstieg der Nation, zu dem uns der Führer aus seiner unerschütterlichen Liebe und aus seinem festen Glauben zum wiedererwachten Deutschland aufgerufen hat. Welches leuchtende Vorbild Hermann Göring in diesem gewaltigen Geschehen gewesen ist und weiterhin bleibt, das ist im ersten Teil des Buches niedergelegt. Wir wollen es niemals vergessen und immer nur daran denken, daß es die eiserne Energie, das klare Erkennen der Notwendigkeiten, das rasche Handeln gewesen sind, die Hermann Göring instand setzten, aus dem marxistisch verseuchten Preußen einen sauberen Staat nationalsozialistischer Prägung zu schaffen, die Luftwaffe gleichsam aus einem Nichts zu formen und auf ihren gegenwärtigen hohen materiellen und personellen Stand zu führen, um nur zwei der typischsten Beispiele anzuführen. Hermann Göring kennt keine Schwierigkeiten, keine Hemmnisse. Er kennt nur die Kraft, diese zu überwinden. Er kennt nur die Leistung, die das tragende Prinzip des Vierjahresplanes ist, mit dessen Durchführung der Führer in die Hände dieses Mannes eine in der Geschichte aller Völker zweifelsohne beispiellose Aufgabe gelegt hat. Nun, wir wissen, daß diese Aufgabe ihren Meister in Hermann Göring gefunden hat, dessen „motorische Kraft unentwegt weiter wirken wird".

Das Bild des Staatsmannes und des Soldaten Göring erhält im zweiten Teil des Buches eine besonders wertvolle Ergänzung und Vervollständigung durch die Zeichnung des Menschen Göring, wie er sich im Kreis seiner Familie, im Kreis seiner Mitarbeiter, als Arbeiter unter Arbeitskameraden, als Künstler gibt. Wenn es ein Geheimnis der grenzenlosen Beliebtheit gegeben hätte, deren sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193712153/fragment/page=0001
DFG

Hermann Göring im schaffenden deutschen Volke erfreut, so würde dieses Buch es ergründen. Das Wesen des Menschen Hermann Göring, dargestellt in seiner Knaben- und Schülerzeit, in den Jahren als Kadett, als von glühender Vaterlandsliebe durchdrungener junger Offizier, als die Kameraden anfeuernder Kriegsflieger, als Kämpfer der Bewegung, als erster Mitarbeiter des Führers, am deutlichsten sich aber der Gemeinschaft mitteilend in den Jahren, da er als Soldat und Staatsmann für Deutschlands Größe wirkt, ist schlechthin ein hohes Lied auf die charakterlichen Werte, die die Volksgemeinschaft von jedem einzelnen Volksgenossen im nationalsozialistischen Staate erwarten muß. In diesem Wesen sind alle Elemente enthalten, die Voraussetzung dafür sind, daß „die Schicksalsgemeinschaft der Gefolgschaft mit ihren Führern, die das Fundament der deutschen Stärke ist, um so enger und persönlicher sein wird, je mehr sich alle untereinander kennen in guten und schlechten Tagen, in ihrer Größe wie auch in den kleinen menschlichen Schwächen". Der Reichspressechef Dr. Dietrich hat vor wenigen Tagen erst das Problem „Gemeinschaft und Persönlichkeit" behandelt. „Persönlichkeit ist man nur durch Leistung innerhalb und für die Gemeinschaft. Persönlichkeit nennen wir nur den, der sich für die Gemeinschaft besonders verdient gemacht hat." In welchem weitesten Ausmaß dieses Verdienst für die Gemeinschaft Hermann Göring zuzuerkennen ist, das macht uns das Buch von Gritzbach deutlich. Es ist dazu berufen, in diesen Tagen der Weihnacht der deutschen Volksgemeinschaft jeden deutschen Gabentisch unter dem Tannenbaum wertvoll zu bereichern.

„Hermann Göring hat mit dem Griffel der Tat seinen Namen in das Buch unserer Geschichte geschrieben.

Verehrungs- und liebenswürdig zugleich, von den Gegnern gefürchtet, von den Seinen mit unverbrüchlicher Treue geliebt, steht er inmitten der Geschichte seines Volkes, ein Vorbild allen denen, die wie er selbst ihr Leben unter das ewige Zeichen des Vaterlandes gestellt haben." Joseph Bretz.

Der NS. Musterbetrieb

Der Maßstab und die Voraussetzungen für die Auszeichnung

Die vier Leistungsabzeichen, die Dr. Ley für die deutschen Betriebe geschaffen hat, kann man, wie Kurt Schaaf-Berlin in den Monatsheften für NS. Sozialpolitik ausführt, als eine Vorstufe zur Auszeichnung als Musterbetrieb betrachten. Selbstverständlich finde die Frage des Maßstabes der Beurteilung überall das größte Interesse. Der Referent gibt hierzu einige Hinweise über die erforderlichen Voraussetzungen für die Auszeichnung.

An erster Stelle nennt er die Erhaltung und Gewährleistung des sozialen Friedens. Sie sei weitgehend abhängig von der allgemeinen menschlichen und politischen Haltung des Betriebsführers. Eine Grundforderung sei die positive Einstellung zur nationalsozialistischen Bewegung. Die bei großen Betrieben oft festzustellende falsche Gefolgschaftsbetreuung werfe die weitere Frage auf, ob der Betriebsführer es verstehe, die Abteilungsleiter, Meister usw. so auszuwählen, zu führen und einzusetzen, daß auch sie Förderer und nicht störende Elemente der Betriebsgemeinschaft sind. Sehr aufschlußreich sei auch die Feststellung, welche von der Partei bzw. DAF. angeregten Maßnahmen zur Vertiefung der Betriebsgemeinschaft befolgt werden, so die Bildung einer Werkschar, Einrichtung von Musik-, Sing- und Spielgruppen, einer Werkbücherei, Abhaltung von Betriebsappellen und sonstiger politischer und kameradschaftlicher Veranstaltungen. Der zweite Hauptpunkt, Erhaltung und Steigerung der Volkskraft, gebe sehr konkrete Anregungen. Hier erwähnt der Referent u. a. die Heiratsbeihilfen, Rücksichtnahme auf Schwangere bei der Arbeitsplatzverteilung, ihre materielle Sicherstellung und die häusliche Betreuung der Wöchnerinnen. So gebe es Betriebe, die bei der Niederkunft der jungen Mutter ein Säuglingspaket schicken, das alles für die erste Zeit Notwendige enthält. Beachtenswert seien weiter kostenlose Milchabnahme, Erholungskuren, Einrichtung von Kinderheimen.

Bei Erhaltung und Steigerung der Arbeitskraft beginne die Aufgabe bei der Jugend, wo die Lehrlingszahl, die Teilnahme und die Leistungen am Reichsberufswettkampf, sowie auch die Umschulung junger und älterer ungelernter Arbeiter zu Spezial- oder Facharbeitern von Bedeutung seien. Nach einem Hinweis auf Schönheit der Arbeit wird das Gebiet der Gesunderhaltung der Gefolgschaft erörtert. Unfallschutz und Unfallverhütung, Betriebssport, Gemeinschaftsverpflegung, ständige betriebsärztliche Ueberwachung, Urlaubsfrage, Fürsorge in Krankheitsfällen und KdF. seien hier maßgebende Beurteilungsgrundlagen. Als Wichtigstes beim Thema Steigerung der Lebenshaltung müsse eine anständige Lohnpolitik gefordert werden. Dazu gehörten saubere Akkorde, Auszeichnung besonderer Leistungen, Gewinnbeteiligung, aber andererseits auch gerechte Preisgestaltung für die Betriebserzeugnisse. Schließlich spiele gegenwärtig die Frage eine Rolle, ob die Erfordernisse des Vierjahresplans erfüllt sind.

Empfang zu Ehren Flandins

Flandin in der Deutsch-Französischen Gesellschaft

dnb. **Berlin**, 15. Dezember.

Zu Ehren des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Flandin, der sich zur Zeit in Deutschland aufhält, gab die Deutsch-Französische Gesellschaft einen Empfang in ihren schönen Räumen in der Hildebrandtstraße. Die zahlreichen Gäste wurden durch den Vorsitzenden, Professor von Arnim, und die stellvertretenden Vorsitzenden, Reichskriegsopferführer Oberlindober und Professor Grimm, empfangen.

Professor von Arnim begrüßte mit herzlichen Worten den Ehrengast. „Wir sind uns darüber klar", so führte er aus, „daß zwischen 40 Millionen und 60 Millionen Menschen die Annäherung nicht allein herbeigeführt werden kann dadurch, daß sie sich besuchen. Es ist zwar ein sehr erfreulicher Zustrom von Franzosen aller Schichten nach Deutschland zu bemerken, aber begreiflicherweise würden wir astronomische Zeiten brauchen, bis alle Angehörigen beider Völker zusammengekommen wären. Wir sind uns darüber klar, daß die führenden Männer beider Länder, die im Sinne und als Vertreter vieler tausender Volksgenossen sprechen und handeln können, für den Kontakt von größter Bedeutung sind. Daher begrüßen wir Sie besonders als einen der geistigen und politischen Führer ihres Volkes."

Ministerpräsident Flandin gab seiner Freude über den herzlichen Empfang und die interessanten Gespräche Ausdruck, die er mit leitenden Persönlichkeiten des Deutschen Reiches habe führen können. Er sprach die Hoffnung aus, daß den Bemühungen der Deutsch-Französischen Gesellschaft und dem Comité France-Allemagne in Paris um ein besseres Verständnis der beiden Völker der Erfolg beschieden sein möge.

Das Wehrwirtschaftsführer-Korps

Mitarbeit an den Aufgaben der Landesverteidigung

Berlin, 15. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat im Jahre 1936 die Bildung eines Wehrwirtschaftsführer-Korps angeordnet. Der Reichskriegsminister und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile können deutsche Staatsbürger, die sich um den materiellen Aufbau der Wehrmacht besondere Verdienste erworben haben oder erwerben, zu Wehrwirtschaftsführern ernennen. In dieser Erennung kommt gleichzeitig die freiwillige Mitarbeit der Wirtschaft an allen Aufgaben der Landesverteidigung zum Ausdruck, entsprungen aus der wehrwirtschaftlichen Gesinnung und aus der Verpflichtung jedes einzelnen an die Wehrmacht.

Mit der Ernennung von Wehrwirtschaftsführern verpflichten sich diese Persönlichkeiten in besonderem Maße zu einem Treueverhältnis zum Staat und zur Wehrmacht. Auch im Ausland sind teilweise derartige Bindungen zwischen Wehr und Wirtschaft üblich geworden. In erster Linie ist diese Ehrung und Verpflichtung für Führer der deutschen Wirtschaft vorgesehen, die durch hervorragende Leistung die materielle Bereitschaft der Wehrmacht fördern. Im Jahre 1937 sind durch den Reichskriegsminister und durch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine bereits eine Anzahl von Wirtschaftsführern zum Wehrwirtschaftsführer ernannt worden. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat für seinen Bereich am 10. Dezember 1937 die ersten Ernennungen feierlich ausgesprochen. In Kürze wird der Oberbefehlshaber des Heeres ebenfalls eine größere Anzahl von Betriebsführern als Wehrwirtschaftsführer verpflichten.

248 279 RM. sammelte die Wehrmacht

am „Tag der nationalen Solidarität"

Am „Tag der nationalen Solidarität" wurden auch von der Wehrmacht in allen Standorten, in den Kasernen und militärischen Liegenschaften Sondersammlungen zugunsten des Winterhilfswerkes durchgeführt. Als Ergebnis dieser Sammlungen in der Wehrmacht sind dem Winterhilfswerk 248 278,76 RM. überwiesen worden.

Preissenkung für Markenartikel

Führende Firmen der Lebensmittelindustrie haben im Benehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung für eine Anzahl von Markenartikeln Preissenkungen durchgeführt. Die Preissenkungen treten im Kleinhandel am 15. Dezember in Kraft. Bei den im Preise gesenkten 140 verschiedenen Markenartikeln, die auf 30 Herstellerfirmen entfallen, handelt es sich insbesondere um bekannte Malz- und Kornkaffee-Fabrikate mit oder ohne Bohnenkaffeebeimischung, Backpulver, Puddingpulver, Fleischbrühwürfel, Stärkeerzeugnisse und andere. Die Preissenkungen führen um 3 bis 11 v. H., zum Teil sogar bis zu 20 v. H. herabgesetzte Verbraucherpreise herbei und bedeuten für die Verbraucher eine fühlbare Entlastung.

Polens Flottenprogramm

Englische „Anregungen"

Der polnische Generalfeldzeugmeister Sosnkowski, der sich besonders um den Ausbau der polnischen Armee verdient gemacht hat, entwickelte vor den Behörden der Polnischen See- und Kolonialliga das Programm Polens zur See, das in nächster Zukunft in Angriff genommen werden müsse. Im Anschluß an den Vortrag betonten die führenden Vertreter der See- und Kolonialliga die Notwendigkeit der Schaffung eines Aufbauprogramms der polnischen Kriegsflotte auf dem Gesetzeswege, die Notwendigkeit einer Erhöhung der Tonnage der Handelsflotte und des weiteren Ausbaues des Hafens Gdingen im Rahmen des polnischen Investierungsplanes.

Der oppositionelle „Goniec", der über den Vortrag Sosnkowskis berichtet, weist darauf hin, daß die entgegenkommende Hilfe Englands beim Ausbau der polnischen Flotte, die besonders in der Zusammenarbeit der englischen Werft White and Co. mit der Gdinger Werft zum Ausdruck komme, keinen Zweifel darüber lasse, daß die Engländer das Entstehen einer starken polnischen Flotte in der Ostsee wünschen, damit Polen tatsächlich ein Staat mit Seegeltung werde.

Deutsches Botschaftspersonal auf dem Jangtse gefährdet

Hankau, 15. Dezember.

Zu den Zwischenfällen auf dem Jangtse, bei denen englische und amerikanische Schiffe von japanischen Fliegern angegriffen worden sind, wird gemeldet, daß auch deutsches Botschaftspersonal dabei gefährdet wurde. Der britische Dampfer „Wangpu" mit der Dienststelle der deutschen Botschaft und dem britischen Militärattaché an Bord, wurde am Sonnabendnachmittag an seinem Ankerplatz bei Hsiakuan von japanischer Artillerie beschossen und nach Verlassen des Ankerplatzes stromauffahrend über eine Stunde lang mit Feuer verfolgt. Am Sonntagvormittag wurde der gleiche Dampfer, der sich in Begleitung eines englischen Kanonenbootes befand, zweimal, und zwar auch im Sturzfluge, von japanischen Bombenflugzeugen angegriffen, jedoch nicht getroffen. Die an Bord befindlichen drei Mitglieder der deutschen Botschaft sind daraufhin auf ein englisches Kanonenboot übergestiegen. Die japanischen Kommandostellen wurden deutscherseits davon unterrichtet, daß sich an Bord des Dampfers die Dienststelle der deutschen Botschaft befindet. Nach einer späteren Meldung befindet sich die Dienststelle der deutschen Botschaft wiederum an Bord des Dampfers „Wangpu". Nach Mitteilung eines amerikanischen Pressevertreters ist ein Deutscher namens Sperling leicht verwundet worden. Alle anderen Deutschen werden als wohlauf gemeldet.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, kehrte am Dienstagabend mit seiner Begleitung wieder nach Berlin zurück. Seine 18tägige private Studienreise führte ihn durch die Balkanstaaten und die Länder des Kleinen Orients.

*

Der Sturmbannführer der österreichischen SA., Franz Huber aus Villach in Kärnten, wurde zu 15 Monaten schweren Kerkers verurteilt, weil er an einer geheimen Gedenkkundgebung für die während der Julikämpfe des Jahres 1934 gefallenen Parteigenossen teilgenommen hatte.

Die Zukunft der Erbfolge

Die kommenden Reformen

Der Erbrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht hat die Erörterung einiger Abschnitte des kommenden Erbrechts abgeschlossen, und das Ergebnis den an der Gesetzgebung beteiligten Stellen des Staates und der Bewegung zur Nachprüfung in einer Denkschrift vorgelegt, über die Ministerialrat Dr. Vogels in der „Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht" berichtet. Von allgemeinem Interesse sind aus der Denkschrift folgende Fragen: 1. Soll die Verfügungsfreiheit des Erblassers durch Einführung einer behördlichen Genehmigung beschränkt werden? 2. Soll das Mindestalter für das Recht, ein Testament zu errichten (jetzt 16 Jahre), heraufgesetzt werden? 3. Ist das handgeschriebene Testament zu beseitigen oder beizubehalten? Und wie steht es mit den Formvorschriften für das handgeschriebene Testament? 4. Ist es ratsam, das öffentliche Testament abzuschaffen?

Bei der Beantwortung dieser Fragen ging der Erbrechtsausschuß von dem Grundgedanken aus, daß die Willkür des Erblassers ihre Grenzen finden muß im Pflicht- und Gemeinschaftsgedanken, und daß der Erblasser über sein Vermögen nicht nach völlig freiem Belieben verfügen darf, sondern an Pflichten gegenüber Familie und Volksgemeinschaft gebunden ist. Aus der Anwendung dieses Grundgedankens folgt nun die Notwendigkeit einer wesentlichen Umgestaltung des Erbrechts, die andererseits nun aber nicht soweit getrieben zu werden braucht, daß von dem bisher geltenden Recht überhaupt nichts übrig bleibt. Vielmehr war der Ausschuß in der Lage, bei einer ganzen Anzahl von Fragen die Aufrechterhaltung der bisher geltenden Regelung zu empfehlen. Er lehnt es z. B. ab, die Freiheit der Testamentserrichtung (Testierfreiheit) durch Einführung einer behördlichen Genehmigung zu beschränken. Er will auch festhalten an dem Grundsatz, daß der Erblasser ein Testament nur persönlich errichten kann und die Entscheidung über Gültigkeit oder Ungültigkeit einer Verfügung oder die Bestimmung des Gegenstandes oder des Bedachten nicht einem anderen überlassen kann. Dagegen soll das Mindestalter von 16 auf 18 Jahre heraufgesetzt werden. Auch die Einrichtung des handgeschriebenen Testamentes soll erhalten bleiben. Diese Frage ist mit besonderer Sorgfalt geprüft worden. Alle Bedenken, die gegen das handgeschriebene Testament sprechen, konnten nicht die Gründe aus dem Felde schlagen, die für seine Beibehaltung sprechen: Das handgeschriebene Testament erfreut sich nämlich wegen seiner Einfachheit und Billigkeit bei der Mehrzahl der Volksgenossen großer Beliebtheit. Der Gesetzgeber muß dieser Volkstümlichkeit Rechnung tragen. Dagegen wird das handgeschriebene Testament von den „Fallstricken" einiger Formvorschriften befreit werden müssen, deren Nichtbeachtung diese Testamente in zahllosen Fällen ungültig macht. So soll z. B. das Fehlen der Ortsangabe und des Tages der Testamentserrichtung in Zukunft kein Wesenserfordernis eines eigenhändigen Testamentes mehr sein. Desgleichen soll es bei gemeinschaftlichen Testamenten genügen, daß der Ehegatte das von dem anderen Ehegatten niedergeschriebene Testament lediglich mitunterzeichnet.

Auch das öffentliche Testament, das vor einem Richter oder einem Notar mündlich oder durch Ueberreichung einer offenen oder verschlossenen Schrift errichtet werden kann, soll in seiner jetzigen Form erhalten bleiben, obwohl man vieles an ihm zu kritisieren hat. Der Ausschuß war sich aber darüber im klaren, daß die Erschwerung oder Abschaffung dieser Testamentsform unter Umständen dazu führen würde, daß der Erblasser sich noch mehr als bisher der Form des eigenhändigen Testaments bedient. Der Ausschuß hält es für ratsam, daß alle Hemmungen, die den Erblasser davon abhalten können, seinen letzten Willen in der Form eines öffentlichen Testaments niederzulegen, nach Möglichkeit ausgeräumt werden sollten und empfiehlt, daß der Zwang der Zuziehung von Zeugen bei der Testamentserrichtung beseitigt wird. Mancher Erblasser hat eine berechtigte Scheu, seine Familienverhältnisse vor Zeugen darzulegen, zumal, wenn er der Verschwiegenheit der Zeugen mißtraut. Die Zeugen erscheinen deshalb als überflüssig.

Wladiwostok wird ausgebaut

Hankau, 15. Dezember.

Ueber die militärischen Vorbereitungen Sowjetrußlands im Fernen Osten schreibt die „Takung Pao" auf Grund eines Augenzeugenberichtes, daß die Arbeiten zum Ausbau der Festungswerke von Wladiwostok in Tag- und Nachtschichten fieberhaft betrieben würden. Besonderes Gewicht werde offenbar auf unterirdische Bauten gelegt. In der Stadt und längs der Küste würden gasdichte Unterstände angelegt, außerdem sei eine unterirdische Halle für 150 Flugzeuge im Bau. Die Garnison einschließlich Marine sei in Wladiwostok auf 85 000 Mann verstärkt worden.

„Schwarzbrot und Kipfel"

Erstaufführung des Lustspiels von Werner v. d. Schulenburg im hallischen Stadttheater

Schwarzbrot und Kipfel — das sind hier die gleichen Symbole wie auf politischem Gebiet etwa Wilhelmstraße und Ballhausplatz oder auf geschichtlichem Potsdam und Schönbrunn. D. h., Werner v. d. Schulenburg stellt in seinem vielgespielten Stück, das mit einiger Verspätung, aber immer noch nicht zu spät, nun auch nach Halle kam, Preußentum und Oesterreichertum einander gegenüber. Er tut das mit einiger Behutsamkeit. Seine Preußen bestehen aus einer pommerschen Adelsfamilie vom Lande, seine Oesterreicher gar aus einem fürstlichen Geschwisterpaar, dem sich ein ungarischer Graf zugesellt. Fällt zwischen ihnen auch manches deutliche Wort, so vergißt doch keiner je völlig Stand und Stellung, und die Gegensätze prallen nicht gerade allzu hart oder gar unversöhnlich aufeinander. Dadurch, daß er den Herrn von Drotzkow auf Klein-Dubberow mit Frau und Tochter die fürstlichen Wiener samt dem Grafen zunächst als Kaufleute ansehen läßt, hat der Verfasser aber auch wieder verhindert, daß sich die Vorgänge ganz im Rahmen gesellschaftlicher Exklusivität halten und nicht genug Typisches bewahren. Am Ende findet sich, was von Anbeginn an für einander bestimmt war, und das sind nicht weniger als drei Paare. Schwarzbrot und Kipfel, das grobkörnige und das leichte weiße Gebäck, ergeben, durch die „völkerverbindende Butter" zusammengehalten, dabei eine erfreuliche Einheit von bestem Geschmack . . .

*

Der Weg bis zu diesem Ende ist freilich verworren genug. Er beginnt in einem oberbayrischen Berggasthaus, wo sich die Pommern mit den Wienern und dem Ungarn begegnen. Der Ungar hat seinen besonderen Spaß daran, allerhand Verwirrung zu stiften, deshalb stellt er sich nur als „der Laslo" vor und veranlaßt auch die fürstlichen Geschwister, ihren Rang nicht zu verraten, ja, er gibt die Schwester des Fürsten als dessen Frau aus. Sie treiben dieses Versteckspiel auch munter weiter, als sie dann bei den Drotzkow auf Klein-Dubberow zu Besuch sind, wo sich der Fürst in die Tochter des Hauses verliebt, sich aber mit keiner Erklärung heraustraut, weil sie ihn ja für verheiratet halten muß. Für seine Schwester als seine angebliche Frau wird die Situation sogar kritisch, als die biedere Frau Drotzkow sie mit dem ungarischen Grafen im Garten erspäht, wo er ihr gerade den Verlobungskuß gibt. Als dann aber die braven Drotzkows bei ihrem Gegenbesuch in Wien in das fürstliche Palais geraten, kommen sie begreiflicherweise aus ihrer Verstörung nur langsam wieder zu sich, bis sich endlich alles aufklärt, der Fürst sein Preußenmädel und so nebenbei auch noch der Neffe des Klein-Dubberowers seine Wiener Komtesse kriegt. Es ist ein buntes Theater, oft schon mehr Schwank als Lustspiel, hier und da auch etwas gedehnt, aber immer unterhaltsam und liebenswürdig und in seiner Herausstellung des Gegensätzlichen zwischen hüben und drüben, das die Liebe schließlich doch zu überbrücken weiß, auch etwas unter die Oberfläche dringend und zur Besinnung mahnend.

*

Hans Alva suchte bei der hiesigen Aufführung den lustspielhaften Charakter des Stückes nach Möglichkeit zu wahren. Er achtete auf gepflegten Dialog mit treffsicheren Pointen und gab den Gestalten soviel natürlichen, glaubhaften Umriß, wie es ihre Anlage durch den Verfasser nur zuließ. Die Gegensätze kamen dabei vor allem in den Personen des derben, zielbewußten, nüchternen Pommern von Paul Herlt und des ewig gehemmten, schwächlichen, wenn auch grundanständigen Wiener Fürsten von Kurt Schütt, der puritanisch strengen, in dieser Strenge aber nur noch komisch wirkenden Pommeranerin von Vilma Dülser und der aufgeschlossenen, lebensfrohen, reizvollen Fürstin von Grete Badé zur Geltung. Eine Glanzleistung dazwischen der Ungar von Ludwig Hillinger in seiner vitalen Daseinsfreude und unumbringlichen Lust am Spaß, in der er den Knoten der Handlung schürzt, aber auch löst. Ein herzgewinnendes Preußenmädel mit heimlicher und bald immer deutlicher werdender Neigung zum Oesterreichischen hin die Drotzkowtochter von Elisabeth Günthel. Dazu der sympathische junge Baron von Rudolf Massias, die schmucke Komtesse von Theodora Jung, der große Wirt von Horst Katzer, der kluge Chauffeur von Erich Zimmer. Ihr Zusammenspiel ließ keine Lücke offen. Die Bühnenbilder von Heinz Porep waren ebenso schlicht wie ansprechend. Das Publikum unterhielt sich vortrefflich, klatschte Darsteller und Spielleiter am Ende immer wieder heraus und ließ es auch an Blumenspenden nicht fehlen. Walter Britting.

Die Aufgabe der Kunst

und das Verbot der Kunstkritik

Auf der Dezemberkonferenz des Reichspropagandaamts Koblenz-Trier sprach vor den Schriftleitern und Verlegern des Gaues Westmark in der alten Rheinstadt Andernach Pg. Boßler von der Reichskulturkammer über „Grundsätzliche Fragen des deutschen Kulturschaffens und die besonderen Aufgaben der Presse auf diesem Gebiet". Oft von Beifalls- und Zustimmungskundgebungen unterbrochen führte er u. a. aus: Die kulturelle Aufgabe ist gleichzeitig auch eine politische wie alle anderen, die wir zu lösen haben. Den Begriff der Kultur hat der Führer in Nürnberg am besten umrissen als die Höchstleistung der Gemeinschaft. Jedes wahre Kunstwerk ist ein Ausdruck der rassischen Werte des Volkes.

Pg. Boßler befaßte sich eingehend mit dem eigentlichen Sinn des Verbotes der Kunstkritik. Der Nationalsozialismus sei nie kritikfeindlich eingestellt gewesen, aber er habe es stets so gehalten, daß stets die Größeren die Kleineren kritisierten und nicht umgekehrt. Es würde jedoch dem Geist dieses Verbots widersprechen, wenn man nun die minderwertigen und mittelmäßigen Leistungen auf künstlerischem Gebiet ebenso loben zu müssen glaubte, wie die wirklich großen. Der weltanschaulich gefestigte Schriftleiter könne deshalb diese Verordnung niemals als eine Beschränkung seiner freien Meinungsäußerung empfinden. Kein Mensch habe daran gedacht, durch das Verbot der Kunstkritik Aengstlichkeit und mangelndes Selbstbewußtsein hervorzurufen. Andererseits soll es auch nicht dazu mißbraucht werden, den Nichtskönner vor Kritik zu schützen oder die verfehlte Personalpolitik eines Intendanten zu bemänteln. Die tieferen und ausschlaggebenden Aufgaben lägen vielmehr darin, das Kulturschaffen immer mehr in das Volk hineinzutragen.

Die Kunst habe auch eine propagandistische Aufgabe. Dadurch werde die edelste Frucht des menschlichen Geistes nicht etwa herabgewürdigt, sondern geadelt. Der Nationalsozialismus wisse ja diese propagandistische Aufgabe von der reinen Reklame scharf zu trennen. Kultur könne nicht zentralistisch geleitet oder kommandiert werden. Aus den einzelnen Gauen müsse der befruchtende Strom von der Kunst zum Volk gehen, und die Presse habe dabei die Aufgabe, dem Volk das Verständnis für die kulturellen Werte des Deutschen Reiches zu erschließen.

* **Goldmedaillen für Puppenspiel.** Die von der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" geförderten Puppenspielbühnen, die vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda im Sommer zur Weltausstellung nach Paris geschickt worden waren, haben dort einen glänzenden Erfolg gehabt. Jetzt sind die Hohnsteiner Handpuppenspiele unter Leitung von Max Jacob und das Dortmunder Marionettentheater von Peter Anton Kastner mit der goldenen Medaille und das Marionettentheater Georg Deininger, Stuttgart, sowie die Münchener Marionettenbühne von Hilmar Binter mit der silbernen Medaille ausgezeichnet worden.

* **Deutsche Musik in Paris.** In Paris findet Anfang Januar ein Konzert des Heidelberger Kammerorchesters unter Leitung von Wolfgang Fortner mit Werken junger deutscher Komponisten statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193712153/fragment/page=0002
DFG

Der Bericht van Zeelands

str. London, 15. Dezember.

Noch vor Weihnachten wird die Veröffentlichung des Berichts erwartet, den der frühere belgische Ministerpräsident van Zeeland über seine vor acht Monaten im Auftrage Englands und Frankreichs begonnene weltwirtschaftliche Untersuchung verfaßt hat. Aus diesem Anlaß veröffentlicht die „Times“ einen Leitartikel, in dem die bisherigen Arbeiten der Wirtschafts- und Finanzausschüsse der Genfer Liga lebhaft kritisiert und den Arbeiten van Zeelands gegenübergestellt werden. Die „Times“ betont die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den nicht in Genf vertretenen Staaten. Für diese Aufgabe sei van Zeeland besonders geeignet. Die einzige praktische Methode bestehe darin, sich der allgemeinen Entwicklung nicht entgegenzustellen, sondern sie als eine unvermeidliche Folge der Nachkriegsverhältnisse hinzunehmen und dann durch Verträge Bedingungen zu schaffen, die die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen nationalen Wirtschaftseinheiten ermöglichen. Vielleicht könne dann auf diese Weise auch der internationale Handel wieder belebt werden.

Reform der Genfer Entente?

ep. Paris, 15. Dezember.

Einer Warschauer Meldung zufolge wird die polnische Regierung in den nächsten Tagen eine wichtige Erklärung über die Haltung Polens in der Genfer Frage abgeben. In dieser Erklärung wird Polen eine schnelle Erneuerung der Genfer Einrichtung fordern und erklären, daß seine zukünftige Haltung gegenüber Genf von dieser Reform abhänge. Diese Erklärung wird höchstwahrscheinlich im Einvernehmen mit den skandinavischen und baltischen Ländern abgegeben werden.

Konnersreuth und die Kirche

Das Amtsblatt des Bischöflichen Ordinariats Regensburg veröffentlicht eine Erklärung zum Fall Konnersreuth, in der es heißt, daß der Diözesanbischof, um durch eine ärztlich geleitete und überwachte Untersuchung eine endgültige Klärung um die vielumstrittene Behauptung der völligen Nahrungslosigkeit Therese Neumanns seit zehn Jahren herbeizuführen, wiederholt der Familie Neumann den Wunsch ausgesprochen habe, ihre Zustimmung zu einer solchen Untersuchung zu geben. Diesem Wunsche habe sich der gesamte bayerische Episkopat angeschlossen. Therese Neumann habe sich zur Untersuchung bereit erklärt, aber ihr Vater habe sie abgelehnt bzw. an unerfüllbare Bedingungen geknüpft. Bei dieser Sachlage, so heißt es in der Erklärung, könne die kirchliche Behörde keine Verantwortung für die Wirklichkeit der behaupteten Nahrungslosigkeit und für den Charakter sonstiger außergewöhnlicher Vorgänge in Konnersreuth übernehmen. Bevor nicht durch eine neue Untersuchung Klarheit geschaffen sei, würden daher auch keine Erlaubnisscheine zu Besuchen bei Therese Neumann mehr ausgestellt. Die Erklärung sagt zum Schluß, daß so manche wundersüchtigen und unverbürgten Berichte, wie sie beispielsweise das Konnersreuther Jahrbuch enthalte, wenig Sinn und Wert hätten und besser unterblieben würden.

Die Berliner Finanzen

b. Berlin, 15. Dezember.

Der Stadtkämmerer der Reichshauptstadt gab am Dienstagabend in der Ratsherrensitzung einen Ueberblick über die Finanzlage Berlins. Die finanzielle Lage der Stadt, die noch vor wenigen Jahren mehr als verzweifelt war, ist unter nationalsozialistischer Führung in ungeahnter Schnelligkeit konsolidiert worden. Der Gesamtschuldendienst der Stadt, der 1935 noch rund 1247 Millionen RM. betrug, konnte um 279 Millionen RM. auf 968 Millionen RM. gesenkt werden. Darüber hinaus sind auch hier die Einnahmen der Stadt um ein wesentliches gestiegen, was in erster Linie auf die Abnahme der Arbeitslosigkeit und die Besserung des wirtschaftlichen Lebens zurückzuführen ist. Die Reichshauptstadt ist jetzt also wieder in der glücklichen Lage, etwaige Finanzverbesserungen in den Dienst der Neugestaltung der Stadt zu stellen, die nach dem Willen des Führers in den nächsten Jahren durchgeführt werden soll.

Grippe, Erkältung verschwinden

durch Klosterfrau-Melissengeist meist rasch, wenn man gleich die ersten Symptome, wie Frösteln, Husten, Kopfschmerzen, energisch bekämpft. Vor dem Schlafengehen rühre man je einen Eßlöffel Zucker und Klosterfrau-Melissengeist in ein einen Eßlöffel Zucker und Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß zwei dieser Portionen (Kinder entsprechend weniger). Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und 0,90; niemals lose.

(Dieses Rezept bitte ausschneiden.)

Das Vorleben des Mörders Weidmann

1931 verübte er sein erstes schweres Banditenstück: In eine Villa in Frankfurt eingedrungen, drei Frauen gefesselt, im Haus geplündert!

Der in Paris verhaftete mehrfache Mörder Eugen Weidmann, der aus Frankfurt a. M. stammt, hat bereits eine ebenso bewegte wie kriminelle Vergangenheit hinter sich, über die der nachstehende Bericht, den wir dem „Frankfurter Generalanzeiger“ entnehmen, interessante Aufschlüsse gibt:

Weidmann wurde im Jahre 1908 in Sachsenhausen als einziger Sohn eines angesehenen Kaufmannes geboren und besuchte die dortige Oberrealschule bis zum Einjährigen. Als 16jähriger wird er wegen Diebstahls in einer Badeanstalt zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen verurteilt und der Zwangserziehung zugewiesen. Da er in Frankfurt keinen Erwerb finden kann,

schicken ihn die Eltern nach Kanada,

wo er sich in der Landwirtschaft versucht. Aber auch dort kann er keinen Boden fassen. Er wird wegen Plünderung eines Getreidespeichers zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. 1930 kehrt er wieder nach Frankfurt zurück und nimmt in einem Autogeschäft in Bad Nauheim eine Stellung an. Dort lernt er eine amerikanische Familie kennen, die er öfters fährt. Eines Tages kommt er auf den Gedanken, sich an diese Familie zu wenden und bei ihr brieflich anzufragen, ob er sie nicht bei ihrem Europabesuch 1931 fahren darf. Als aus Amerika eine zustimmende Antwort eintrifft — Weidmann soll für drei Monate freie Verpflegung und für den Kilometer fünfzig Pfennig, mindestens aber 50 Mark täglich erhalten —, sind seine Eltern sehr erfreut, daß nun der Anfang zu einer selbständigen Existenz gemacht ist. Der Vater kauft ihm einen gebrauchten Wagen für 6000 Mark, für den er 1500 Mark in bar anzahlt. Der Rest soll in Raten beglichen werden, die man aus den Einnahmen von den amerikanischen Reisenden zu decken hofft.

Die ganze Sache mit den Amerikanern ist Schwindel.

Er erzählt sie seinen Eltern nur, um in den Besitz eines Wagens zu kommen, den er für seine abenteuerlichen Pläne benötigt. In Wirklichkeit hat er längst die Absicht, einen Raubüberfall zu verüben und dann im Wagen die Flucht zu ergreifen. Er lernt in einer Altstadtkneipe zwei gleichjährige Komplicen kennen, die von seinen Plänen begeistert sind. In einem Kaffee wird der Wildwestroman einer Kindesentführung geboren. Gedacht ist an das Söhnchen des Direktors Riesstahl von der Gold- und Silberscheide-Anstalt. 10 000 Mark Lösegeld. In einem Sommerhaus in Rod an der Weil soll das Kind untergebracht werden.

Die Dinge überstürzen sich.

Weidmann muß nach Cherbourg, um die „Amerikaner“ abzuholen. Er fährt wirklich, aber nur bis Paris; denn er hat eine der Familie befreundete Dame bis Paris mitzunehmen. Der Vater gibt ihm 250 Mark mit. Von Paris telegraphiert er nach Hause: Alles in Ordnung. In Wirklichkeit sitzt er schon wieder mit seinen Kumpanen in einer Altstadt-Wirtschaft in Frankfurt und schmiedet Pläne. Abends essen sie zusammen in einer Wirtschaft in der Bockenheimer Gasse und verschwinden, ohne bezahlt zu haben. Dann übernachten sie im parkenden Auto auf dem Blittersdorff-Platz.

Am nächsten Morgen, 18. April 1931, fahren sie vor der Villa Riesstahl in der Böcklin-Straße in Sachsenhausen vor. Die drei jungen Burschen, von denen einer eine Maske trägt,

dringen mit vorgehaltenem Revolver in die Wohnung ein, fallen über die Hausangestellte her, binden sie an einen Stuhl und knebeln sie. In den oberen Räumen stoßen sie auf die Frau des Besitzers und eine zufällig anwesende Masseuse. Sie fesseln die beiden Frauen

und fordern unter Bedrohung mit dem Revolver Bargeld. Sie durchsuchen die Wohnung und verlassen nach dreiviertel Stunden unter Mitnahme einiger Schmuckstücke das Haus, um in dem bereitstehenden Auto die Flucht zu ergreifen. Dank der raschen Information des Publikums konnten die Täter bereits zwei Tage später in dem Augenblick festgenommen werden, als sie vor dem damaligen Neuen Theater einen Wagen stehlen wollten.

Am 27. April 1931 wurde Weidmann wegen schweren Raubes, Zechprellerei und versuchten Diebstahls zu fünf Jahren und acht Monaten Gefängnis verurteilt. Im Gefängnis hat er u. a. den jetzt von ihm ermordeten Frommer kennengelernt. Im Frühjahr 1937 reiste er nach Paris, wo er dann die furchtbaren Verbrechen begehen sollte, die das Tagesgespräch der französischen Hauptstadt bilden.

Frau Kellers Leiche ausgegraben

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. Paris, 15. Dezember.

Die Polizei hat gestern im Walde von Fontainebleau die Leiche der ermordeten Straßburgerin Frau Keller ausgegraben. Weidmann und sein Helfershelfer Million hatten die Leiche in einer Grube vergraben, die den bezeichnenden Namen trägt „Räuberhöhle“. Der Legende nach soll nämlich vor einigen Jahrhunderten hier tatsächlich eine Räuberbande gehaust haben. Die Tote war kaum 5 Zentimeter tief in die Erde verscharrt.

Diese Polizeiaktion war von unglaublichen Szenen begleitet. Da sich die Staatsanwaltschaft von Fontainebleau und von Melun nicht darüber hatte einigen können, in welchem Amtsbezirk die sogenannte Räuberhöhle liegt, war die Polizeisuche bis zum Einbruch der Dunkelheit verzögert worden. Währenddessen aber war nicht nur die Presse, sondern auch die gesamte Oeffentlichkeit genügend unterrichtet worden. Ueber 300 Automobile aller Art folgten den Beamten in den Wald von Fontainebleau. Mehrere Automobile für Kinoaufnahmen waren erschienen. Auch der Rundfunk war zur Stelle und auch einige Tausend sensationslüsterne Neugierige. Die Polizei hatte alle Mühe, wenigstens die notwendigen Absperrungen durchzuführen. Aber das alles hinderte nicht, daß die Pariser Presse heute morgen schon die scheußlichsten Photographien über diese traurige Polizeiaktion veröffentlicht.

21 Skiläufer verschüttet

Nur zwölf lebend geborgen

Drahtung unseres Korrespondenten

ep. Mailand, 15. Dezember.

In den Dolomiten hat sich beim Pordoi-Paß am Dienstagnachmittag eine gewaltige Lawine vom Sasso-Boe-Sella-Massiv gelöst. 21 Skifahrer eines Uebungslehrgangs von Skilehrern und Bergführern des Fassa-Tales, der unter Leitung des bekannten Bergführers Hans Steger stand, wurden verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet. 15 Militärskiläufer der Hochgebirgsschule von Aosta, die in der Gegend übten, sowie vier Offiziere und 30 Alpini beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Nach fieberhaften Anstrengungen im Schneesturm konnten 12 der Verschütteten noch lebend geborgen werden, während acht tot waren. Ein Skilehrer wird noch vermißt, doch besteht keine Hoffnung mehr, ihn noch lebend zu bergen.

200 Fahrgäste in Kälte u. Dunkel

Nachtschnellzug Edinburg—London im Schnee steckengeblieben

Der Schnellzug von Edinburg nach London erlitt in der Nacht zum Dienstag durch den ungewöhnlich starken Schneefall in Schottland eine fast 7½stündige Verspätung und mußte später die Fahrt überhaupt einstellen. Ein eingeschneiter Güterzug blockierte den Weg, und der Schnellzug blieb infolgedessen mehrere Stunden auf der Strecke liegen. 200 Passagiere verbrachten eine ungemütliche Nacht, die noch dadurch verschlimmert wurde, daß plötzlich das Licht ausging. Die Eisenbahnbeamten waren gezwungen, erst Kerzen aus dem nächsten Dorf zu holen. Zwei Brüder wurden auf den Eisenbahngleisen in der Nähe des wartenden Zuges durch einen Schneepflug getötet, dessen Herannahen sie überhört hatten.

Der Führer und Reichskanzler hat den 27jährigen Engelbert Gorgon, der in großer wirtschaftlicher Notlage sein uneheliches Kind kurz nach der Geburt getötet hatte und deshalb vom Schwurgericht zu Gleiwitz zum Tode verurteilt worden ist, zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe begnadigt.

HN-Wintersport-Wetterdienst

Harz. **Brocken:** —4 Grad, Nebel, 70 Ztm. Schneedecke, bereift, Ski gut, Rodel mäßig. **Torfhaus:** —2 Grad, Nebel, 30 Ztm. Schneedecke, Ski gut, Rodel mäßig. **Braunlage-Königskrug:** —1 Grad, Nebel, 40 Ztm. Schneedecke, Ski und Rodel sehr gut. **St. Andreasberg:** —1 Grad, bedeckt, 30 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, Ski und Rodel gut. **Hohegeiß-Benneckenstein:** —2 Grad, wolkig, 20 Zentimeter Schneedecke, 1 Ztm. neu, Ski und Rodel gut. **Braunlage-Ort:** —1 Grad, wolkig, 31 Ztm. Schneedecke, Ski und Rodel sehr gut. Ueberall Pulverschnee.

Thüringer Wald. **Masserberg:** Bedeckt, minus 1 Grad, 32 Ztm. Schneedecke, **Inselsberg:** Nebel, minus 4 Grad, 30 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu. **Neuhaus-Igelshieb:** Bedeckt, —2 Grad, 35 Ztm. Schneedecke. **Oberhof:** Wolkig, —2 Grad, 32 Ztm. Schneedecke. **Schmücke:** Wolkig, —3 Grad, 40 Ztm. Schneedecke, Ueberall Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Sächsische Gebirge. **Oberwiesenthal:** Heiter, —1 Grad, 40 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Fichtelberg:** Wolkig, —3 Grad, 64 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Schlesische Gebirge. **Bad Flinsberg:** Wolkig, +0 Grad, 2 Ztm. Schneedecke, gekörnt, keine Sportmöglichkeit. **Schreiberhau:** Bewölkt, —1 Grad, 6 Ztm. Schneedecke, verharscht, Sport stellenweise möglich. **Reifträgerbaude:** Wolkig, —7 Grad, 58 Ztm. Schneedecke, gekörnt, Ski und Rodel gut.

Alpen. **Garmisch-Partenkirchen:** Heiter, —3 Grad, 18 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Ski und Rodel gut. **Berchtesgaden:** Heiter, —9 Grad, 14 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Ski und Rodel mäßig. **Oberstdorf:** Heiter, —8 Grad, 11 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Mickisch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 11/1937: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Gummi-Bereifungen aller Art Gummi-Bieder

Stromboli wieder in Tätigkeit

Der Vulkan Stromboli ist am Dienstagvormittag plötzlich in eine heftige Eruptionsphase eingetreten. Der Ausbruch setzte geradezu explosionsartig ein und war mit gewaltigen Detonationen verbunden. In dem bewohnten Teil der Insel wurden vielfach die Fensterscheiben zertrümmert. Weiterer Schaden wurde bisher nicht gemeldet. Die Bevölkerung beobachtet, wie berichtet wird, das gewaltige Naturschauspiel mit Ruhe.

Mit dem Gummischnuller erstickt

12 Jahre Zuchthaus für Kindestötung

Ein Kapitalverbrechen, das seine letzte Erklärung nur aus der geistigen Minderwertigkeit des Täters finden kann, stand vor dem Schwurgericht in Weimar zur Aburteilung. Die Anklage richtete sich gegen den 29jährigen Ernst Stöckel aus Lobeda, der am 4. August 1937 sein jüngstes 3½ Monate altes Kind dadurch erstickt hatte, daß er ihm einen Gummischnuller gewaltsam in den Hals drückte. St. war zusammen mit seiner Frau in einer Sterbegeldversicherung und glaubte, daß diese sich auch auf die Kinder erstrecke. Noch am Tage der Tat machte er seine Ansprüche geltend, wurde aber abgewiesen, da nach den Versicherungsbedingungen Kinder erst vom vollendeten zweiten Lebensjahr ab mitversichert sind. — Der medizinische Sachverständige bezeichnete den Angeklagten als nur beschränkt zurechnungsfähig. Während der Anklagevertreter auf Mord plädierte und die Todesstrafe beantragte, hielt das Schwurgericht die volle Ueberlegung bei Ausführung der Tat für nicht erwiesen und erkannte daher wegen Totschlags auf zwölf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Der unmenschliche Vater suchte bis zum letzten Augenblick zu leugnen und den Tod des Kindes als einen bedauerlichen Unglücksfall hinzustellen.

Schnellzug überfährt Autobus

Fünf Tote, sieben Schwerverletzte

Auf einem schienengleichen Uebergang in der Nähe von Kronstadt wurde ein Autobus vom Schnellzug Bukarest—Prag erfaßt. Von den Insassen des Kraftwagens waren fünf sofort tot, während sieben weitere Reisende mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Die Mutter des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Frau von Blomberg, geborene von Tschepe, feiert am Sonnabend, 18. Dezember, in ihrem Heim in Eberswalde, Kaiser-Friedrich-Straße 6, ihren 90. Geburtstag.

Sudetendeutsche Kunst

Ausstellung im Kronprinzenpalais

Im Kronprinzenpalais findet, wie hier schon berichtet, jetzt die Ausstellung sudetendeutscher Kunst statt, die von der Sudetendeutschen Kulturgesellschaft unter Mitarbeit der Ausstellungsleitung Berlin veranstaltet wurde. Sie gibt einen ausgezeichneten Ueberblick über das Kunstschaffen im sudetendeutschen Raum, macht mit Malern und Bildhauern bekannt, die abseits von der Welt des Reiches mit den ewigen Problemen der Kunst ringen und mit ihrem Beitrag eine wesentliche Lücke im gesamtdeutschen Kunstbereich sinnvoll schließen.

Die Malerei der Sudetendeutschen fügt sich organisch in den Bereich zwischen Schlesien, Sachsen und Franken ein, sie wächst in einem Gebiet, das zum größten Teil noch heute, abgesehen von den großen städtischen Zentren wie Reichenberg, von der Industrie wenig berührt seine Landschaft wie zu Humboldts Zeiten unzerstört bewahrt hat. Die Landschaft ist daher der stärkste Quell dieser Malerei geblieben; aus Romantik, Impressionismus und modernen Tendenzen haben die Sudetendeutschen sich eine eigene, der mitteldeutschen im tiefsten verwandte Welt der Kunst geschaffen, die sich in ihren Bildern in immer neuen Varianten spiegelt. Es ist eine noch dichte, der Erde nahe Welt, aus der diese Maler wirken: das Ländliche bestimmt sie, und so haben ihre Werke eine schöne sichere Kraft, die vor allem aus diesem Gesamtüberblick vernehmlich spricht.

Ein Maler wie Paul Gebauer zieht auf seiner hügeligen Landschaft sorgsam jede einzelne der schmalen Furchen über das besäte Land: Bäuerliches und künstlerisches Empfinden durchdringen sich zu einer starken Einheit. Etwas von dieser Einheit lebt in den meisten Bildern. Wenn Hermann Dietze seine Landschaft mit der Eiche malt, ersteht Caspar David Friedrichs Böhmische Landschaft aus einem heutigen Naturgefühl wieder: ähnlich wirken Rudolf Karasek und Willy Paupie, und der Weimarer Walter Klemm, den man im Reich seit langem kennt, bekommt in dieser Umgebung sein rechtes Gesicht. Man empfindet die Wurzeln seiner Kraft und erlebt sein eigentliches Daseinsgefühl. Bei Ferdinand Staeger spürt man das gleiche.

Dieses Lebensgefühl wirkt sich indessen nicht nur im Landschaftlichen aus. Die Fresken für die Gedenkhalle in Eger von Franz Gruß zeigen, was aus dieser sudetendeutschen Welt an monumentalen Kräften steigt, und der Winkelried von Friedrich Ritschel weist in gleicher Richtung. Das Bildnis Konrad Henleins von Elisabeth Geyer-Plavec ist ein Beispiel für die Kraft der Menschenerfassung in diesem Bereich — wie man denn überhaupt neben aller empfundenen Lyrik überall die erwachte Kraft, die Spannung neuer Energien spürt, von denen manche schöne Bereicherung auch der gesamtdeutschen Kunstentwicklung zu erwarten ist.

Bei den Bildhauern steht an erster Stelle der tote Franz Metzner, der immer noch der große Ruhm der sudetendeutschen Plastik ist. Daneben notiert man Arbeiten von Johann Watzal, einige Tierfiguren von Franz Barwig, Porträtbüsten von Oswald Hofmann und anderen. Viel ausgezeichnet Lebendiges und Frisches findet sich auch bei der Graphik: Die Zeichnungen von Hans Geyer, die Radierungen von Otto Bertl, die Holzschnitte von Erwin Görlach runden und ergänzen aufs beste den Eindruck, den Bilder und Plastiken hinterließen. Paul Fechter.

* **VIII. Internationaler Kongreß für Unfallmedizin und Berufskrankheiten.** Vom 26. bis 30. September 1938 findet in Frankfurt a. M. der VIII. Internationale Kongreß für Unfallmedizin und Berufskrankheiten statt. Zum Präsidenten wurde Ministerialdirigent Professor Dr. Martineck, Leiter der Aerztlichen Abteilung des Reichs- und preußischen Arbeitsministeriums gewählt, Leiter der Abteilung Unfallmedizin ist Universitätsprofessor Dr. Magnus-München und der Abteilung Berufskrankheiten Ministerialrat Professor Dr. Koelsch-München. In der Abteilung Unfallmedizin wird als Hauptverhandlungsgegenstand behandelt die Frage der Erkrankung der peripheren Nerven und der Fußverletzungen, in der Abteilung Berufskrankheiten die nichtsilikotischen gewerblichen Lungenerkrankungen und die Erkrankung durch Lösungsmittel. Daneben wird als allgemeines Thema für beide Abteilungen die Frage der Anlage und Abnutzung in ihrer Bedeutung für die Einwirkung von Unfällen und Berufsschäden erörtert werden. Weitere Auskünfte erteilt Ministerialrat Dr. Dr. Bauer im Reichs- und preußischen Arbeitsministerium, Berlin W 8, Unter den Linden 13 und 15.

* **Ehrung deutscher Gelehrter in Portugal.** Aus Anlaß der 400-Jahrfeier der portugiesischen Universität Coimbra, die in Gegenwart des Ministerpräsidenten Salazar und zahlreicher Abordnungen ausländischer Universitäten stattfand, fand im Festsaal der Universität die Ehrenpromotion mehrerer ausländischer Professoren statt. Von der deutschen Abordnung wurden die Professoren Hermann Lautensach (Greifswald), der ein Werk über die Geographie Portugals geschrieben hat, und Prof. Eugen Fischer (Berlin) wegen seiner Verdienste um die Rassenhygiene und Eugenik zu Ehrendoktoren ernannt.

* **Die „Sieben Steinhäuser“ bei Fallingbostel werden wiederhergestellt.** Inmitten der Lüneburger Heide, in der Nähe von Fallingbostel, liegt eine Reihe von Hünengräbern, die den Namen die „Sieben Steinhäuser“ tragen. Ihr Alter schätzt man auf 4000 Jahre. Im ganzen sind es noch fünf Gräber, früher waren es sieben, wie schon der Name sagt, aber im Laufe der Jahre wurden zwei zerstört. Alljährlich werden diese „Sieben Steinhäuser“ von Tausenden von Volksgenossen besucht. Um dem weiteren Verfall Einhalt zu gebieten, schreitet man jetzt zu Erneuerungsarbeiten. Die Gräber sollen wieder ihre ursprüngliche Form erhalten. So werden die zum Teil umgestürzten Steine wieder aufgestellt. Außerdem werden Wege angelegt, die den Besuchern der Gräber gestatten, von einem Grab zum andern zu gehen. Am Eingangstor wird ein Findling mit der Inschrift Aufstellung finden: „Was den Urvätern heilig war, soll auch der Enkel ehren“.

Das schwierige Bild

Von Hans Bauer

Hinter Dresden, dort wo eine große Eisenbahnbrücke die Elbe überschneidet, fand sich eines Tages ein Mann mit einem Photographenapparat ein und blickte sich die Gegend an. Er wartete, eine Stunde lang, einen Vormittag lang, bis Dunkelwerden. Am nächsten Tage kam er wieder, am übernächsten ebenfalls. Bewohnern der Gegend fiel der Mann auf, und eines Tages knüpfte jemand mit ihm ein Gespräch an. „Sie wollen hier photographieren?“ sagte er.

„Ja, gewiß.“

„Aber die Sache geht nicht so rasch von der Hand?“

„Allerdings nicht. Sie sehen dort die Elbe. Ich brauche einen Dampfer auf ihr.“

„Wenn es das nur ist! Alle Viertelstunden kommt ein Dampfer gefahren.“

„Gewiß. Indessen, der Dampfer reicht nicht aus. Dort die Brücke...“

Der andere ahnte: „Ah so! Sie warten, bis, zusammen mit einem Dampfer, ein Zug sichtbar wird!“

„Ziemlich erraten. Aber drittens muß sich zu Dampfer und Zug, hoch über der Brücke, ein Flugzeug gesellen.“

„Das wollen Sie alles auf einmal photographieren?“

„Jawohl. Es kommt mir auf ein packendes, eindrucksvolles Bild vom modernen Verkehr an.“ Der Photograph geriet ins Schwärmen. „Schiff, Eisenbahn, Flugzeug liegen in herrlichem Wettbewerb miteinander. Zu Wasser, zu Lande, in der Luft jagen die Transportgeräte ihrem Ziele zu. Alle Elemente sind mobilgemacht, denn die Welt von heute hat keine Zeit, alles ist ununterbrochen in Tätigkeit, Rast und Beschaulichkeit sind Worte von vorgestern!“

„Aber um Himmels willen“, sagte der Frager, „es können Tage und Wochen vergehen, ehe die drei Ereignisse zusammentreffen.“

Der Photograph jedoch zuckte stoisch mit den Schultern: „Ohne Geduld und langen Atem läßt sich nichts ausrichten im Leben!“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193712153/fragment/page=0003
DFG

Ein Arzt erzählt
KULTURGESCHICHTE

Von Ralph H. Major

Copyright by Paul Zsolnay Verlag, Berlin-Wien. Nachdruck verboten.

34. Fortsetzung

Eine unglückliche und verlassene Frau

Königin Victoria war mehr als eine große Königin; sie war eine treue Gattin und aufopfernde Mutter. Ueber den Tod ihres Gemahls, des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha, konnte sie sich lange nicht trösten, fand aber schließlich ihren inneren Frieden in der Hingabe an die Staatsgeschäfte und an die Förderung der Familie. Mit vier Söhnen und fünf Töchtern zurückgeblieben, legte sie durch die Verheiratung dieser Kinder an fast sämtliche Herrscherfamilien des Kontinents den Grund zur diplomatischen Macht Englands im zwanzigsten Jahrhundert und erwarb sich selbst den Titel einer „Großmutter der Könige Europas". So floß das Blut Victorias und Alberts — deutsches Blut — reichlich in die Adern der europäischen Regentenhäuser. Uebrigens fließt deutsches Blut fast allenthalben. Es fließt in den Adern eines stattlichen Teils der Amerikaner, deren viele glauben, daß ihre jetzt anglisierten Namen angelsächsische Herkunft beweisen, und dabei vergessen, daß John Jakob Astor in der Nähe von Heidelberg geboren wurde, daß August Belmont aus Preußen kam, daß Pershings Familienname ursprünglich Pfoertzing lautete und daß Hoovers Vorfahren Huber hießen. Deutsches Blut ist eine der weitestverbreiteten Blutarten, doch es trägt bisweilen, ärztlich gesprochen, ein tragisches Verhängnis in sich, das dem Blut anderer Völker seltener eignet. Solches Blut floß aus Victorias Adern in die ihrer Nachkommen.

Königin Victorias zweite Tochter, Alice, erfreute sich innerhalb wie außerhalb des Familienkreises allgemeiner Beliebtheit. Sie war lebhaft und heiter, stets voller Scherz und Possen, eine gute Schlittschuhläuferin und eine ausgezeichnete Reiterin. Mit neunzehn Jahren heiratete sie den Prinzen Ludwig von Hessen und übersiedelte ins Darmstädter Schloß. Vier Jahre später brach der Krieg von 1866 aus. Da Hessen Oesterreichs Verbündeter war, sah die junge Frau zufolge Victorias vielseitiger Heiratsabmachungen den eigenen Gatten in einer Armee, die der des Gatten ihrer Schwester, des Kronprinzen von Preußen, gegenüberstand. Mit dem Ende des Krieges zog wieder Frieden und Glück in Alicens Herz ein. Sie liebte ihren Gemahl über alles und setzte die Traditionen einer vorbildlichen Hausfrau fort, die sie von der Mutter ererbt hatte. Ihr tragisches Ende haben wir an anderer Stelle erschüttert miterlebt. Sie hinterließ einen Sohn und vier Töchter, deren eine, als Mädchen um ihres strahlenden Wesens willen „Sunshine" genannt, in einem der jammervollsten Kapitel moderner Geschichte eine Hauptrolle innehatte. Sie hieß Alix.

Diese Enkelin Königin Victorias genoß eine liebevolle und schlichte Erziehung. Sie wuchs in der Welt einer kleinen Residenz auf und schien für ein stilles, einfaches und glückliches Leben bestimmt. Dann kam ihre Verlobung mit Nikolaus II., dem Zaren aller Reußen, und aus dem Schatten eines patriarchalischen Hofes stieg sie in den Thronglanz einer der mächtigsten Monarchien auf Erden. Alix, die Tochter des Großherzogs Ludwig von Hessen, wandelte sich in Alexandra Feodorowna und vertauschte ihr schlichtes Darmstädter Heim mit der glitzernden Hauptstadt der Russenkaiser. Sie traf unmittelbar nach dem Tod des Zaren Alexander III. aus Deutschland ein und fuhr in einem Zug hinter dem Leichnam des Bräutigamvaters, was laut Aussage der Bauern bestimmt Unglück brachte. Nach ihrer Ankunft in St. Petersburg wurde sie gemäß den Bräuchen der griechisch-orthodoxen Kirche getauft und, kaum eine Woche nach dem Begräbnis, mit Nikolaus II. getraut. Ihre Flitterwochen, sagt Großfürst Alexander, bestanden im täglichen Besuch zweier Messen und Empfang von Kondolenzbesuchen.

Die junge Zarin war erst erstaunt, dann entsetzt über die Lockerheit am russischen Hof, zumal in Liebesdingen, doch, von den Idealen ihrer englischen Großmutter erfüllt, versuchte sie, den strengen victorianischen Sittenkodex am Zarenhof einzuführen. Dies schuf große Empörung bei einigen Romanoffs, die solche Bemühungen der Ausländerin, die Moral des heiligen Rußland zu verbessern, höchst übel aufnahmen. Alexandras Unkenntnis der Landessprache und -bräuche trug zu ihrer Erfolglosigkeit bei, denn sie hatte nur sechsundneunzig Stunden zur Erlernung des Russischen und Kenntnisnahme der Nationalgebräuche bekommen, ehe sie als Zarenbraut in Petersburg einzog.

Wer sich je mit den Schwierigkeiten der Sprache Peters des Großen befaßt hat, ermißt, was sechsundneunzig Stunden bedeuten. Sofort verklagte man die junge Herrin als weiblichen Snob und Russenverächterin. Zur Verbergung ihrer natürlichen Schüchternheit nahm sie ein gewisses hochfahrendes Wesen an, und diese Haltung vollendete einen Riß, der nie wieder zu heilen war. Fortan galt sie als das hochmütige, kalte deutsche Weib des russischen Kaisers, und die Russen mit ihrer wachsenden Abneigung gegen alles Deutsche und ihre Begeisterung für alles Englische vergaßen gänzlich, daß diese deutsche Prinzessin, die sie so wenig mochten, die Enkelin einer Königin von England war. Nur zwei Großfürstinnen, Militza und Anastasia, die Töchter des alten Königs Nikita von Montenegro, pflegten den Umgang mit der jungen Zarin und schienen ihr Vertrauen zu gewinnen. Sie waren leicht- und abergläubisch und hatten bald einen bedeutungsvollen Einfluß auf die verlassene unglückliche Frau, die sich nach Freundschaft und Freundinnen sehnte.

Noch andere Gründe vermehrten das Leid der jungen Fürstin. Der Zar und das ganze Russenvolk begehrten einen Thronerben. Es war noch kein Jahr seit der Hochzeit verstrichen, da kam eine Tochter zur Welt; nach ihr eine zweite, dann eine dritte, eine vierte — schöne, anmutige Töchter, die Eltern widmeten sich ihnen mit jeglicher Liebe —, aber Rußland wollte einen Sohn. Endlich nach Jahren des Wartens, ein volles Dezennium seit der Eheschließung, mitten im russisch-japanischen Krieg, ward ein Sohn geboren, der in der Taufe den Namen Alexis empfing. Das Volk von St. Petersburg tobte vor Begeisterung, Kanonen donnerten und Glocken dröhnten. Auch in der fernen Mandschurei donnerten die Kanonen, schlugen langsam die Japaner den russischen Koloß in Stücke. Doch all diese Niederlagen vermochten die Freude des Zaren nicht zu dämpfen. Er hatte einen Sohn! Seine Gebete waren erhört! Wurde Rußland auch besiegt, er hatte noch immer seinen Sohn!

Als der kleine Alexis drei Jahre alt war, spielte er eines Tages im Garten, fiel nieder und begann zu bluten. Der Hofarzt wandte die gewöhnlichen Mittel an, aber die Blutung setzte nicht aus. Die Zarin fiel in Ohnmacht. Eine Schar der glänzendsten Spezialisten wurde aufgeboten und erklärte nach sorgfältiger Untersuchung des Knaben der darauf bereits gefaßten Mutter, das Kind sei mit der furchtbaren Erbkrankheit der Hämophilie geschlagen. Die augenblickliche Blutung wurde endlich gestillt. Die verzweifelte Mutter fragte, wie das Leiden zu heilen sei. Die Aerzte schüttelten die Köpfe: „Keine Heilung!"

Von diesem Augenblick an begann Alexandra wie rasend nach einem Mittel zu suchen. Jeder Arzt kennt diese Gemütsverfassung. Sie erst hat das Heer von Scharlatanen möglich gemacht — von der Hexe von Endor bis zu „König Benjamin". So lange sich unser Planet um die Sonne dreht, wird es vermutlich Menschen geben, die an unheilbaren Krankheiten leiden, und Scharlatane, die eine Heilung versprechen — drum seien wir nachsichtig gegen den Ertrinkenden, der nach dem Strohhelm greift. Die Zarin begann, wie alle Menschen in solcher Lage. Sie schalt die unfähigen Aerzte, die ihrem Kinde nicht zu helfen vermochten. Dann ließ sie jeden Spezialisten kommen, der ihr empfohlen wurde: „Verlangen Sie, was Sie wollen, nur retten Sie mein Kind!" Die Aerzte wehrten ab: „Es gibt keine Heilung, Majestät. Das Kind muß zeitlebens vor jedem Schaden behütet werden. Die kleinste Schramme kann eine unstillbare, verhängnisvolle Blutung hervorrufen."

In ihrer Verzweiflung schmähte die arme Mutter die ganze medizinische Wissenschaft. Wozu brauchte man Doktoren und ihre vielgerühmten Kenntnisse, wenn nichts Alexis gesund machen konnte! Ihr Gemüt verbitterte sich völlig und sie sprach bei jeder Gelegenheit harte Worte über das Aerztehandwerk. Da sie Heilkünstler wie Mrs. Eddy, King Benjamin, Mrs. Besant und so weiter nicht kannte, tat sie das Nächstliegende — sie betete vor den Reliquien der abgeschiedenen russischen Heiligen und entzündete Berge von Kerzen vor den Muttergottesbildern. Die Enkelin der Königin Victoria!

(Fortsetzung folgt)

Alexandra und Alexis

Nach einer Photographie (1915). Vorlage: René-Fülöp-Miller, Der heilige Teufel (Paul Zsolnay Verlag, Berlin-Wien)

ZUM FEST
Dresdner Sultaninenstolle Ia . . . . 500 Gramm 1.2[illegible]
Mandelstolle Ia . . . . 500 Gramm 1.3[illegible]
Dresdner Sultaninenstolle I . . . . 500 Gramm 0.8[illegible]
Vorzügliche Qualitäten! Auserlesenste Zutaten
SCHUBERT
VERKAUFSSTELLEN

Balatum ist billig große Auswahl Sommer Leipziger Straße 32

Zur Beachtung!
Außer meinen reichhaltigen Möbellagern
Böllberger Weg 4
eröffne ich außerdem noch am heutigen Tage mein neues Ladengeschäft
Böllberger Weg 12
Formschöne Möbel zu bekannt niedrigen Preisen.
Möbel-Myzyk
Eigene Tischlerei
Böllberger Weg 4 u. 12
Darlehnsscheine / Lieferung frei durch Auto

Passendes Weihnachtsgeschenk für kleine und große Leute! Mandolinenzither „Triola", mit einzusetzenden Rollen (20), durch Handbetrieb (Leier) von jedermann leicht zu spielen, sehr preiswert zu verkaufen Krausenstraße 3, part.

Warme Decken
ein willkommenes Festgeschenk
Mod. Schotten-Plaids, mit Fransen, für das Liegesofa 130×170 cm . 9.75
Wollene Reisedecken, einseitig kariert, für das Auto 125×155 cm 14.00
Kamelhaar-Schlafdecken 140×190 cm 18.50
Feinfarbige Wolldecken 150×200 cm 23.75
Fries für Fenstermäntel 130 cm br. p. m 5.50 150 cm br. p. m 6.50
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 1
Sonntag von 12—18 Uhr geöffnet.

Ausziehtische von 32.— an, Polsterstühle von 8.— an, Rauchtische von 25.— an, Polstersessel von 18.— an, Blumenständer von 15.50 an, Radiotisch 15.50 Möbel-Bürger

Weihnachtsangebot! Wunderschönes Schlafzimmer, echt Eiche, mit Sonne, 180er Schrank, kompl., formschöne Küche mit großer Aufwäsche, zusammen 16 Teile, nur 589.— Ausziehtische und 4 Polsterstühle RM. 69.— Rauchtische nur . . . . RM 14.— Polstersessel und Dielenmöbel in Auswahl. Ehestandsdarlehen! Lieferg. frei!
Möbel-Quelle Dieskauer Straße 3
Nähe Pfännerhöhe.

Verkäufe

Persianermantel, fast neu, verkäufl. Angebote B. 402 HN-Ulrichstr. *

Klavier, gut erhalten, verk. billigst. Schmidt, Luisenstr. 12, II. Besichtigung Donnerstag 2—4, Freitag 11—1. *

Weihnachtsgeschenk! Nähmaschine, versenkbar, billig zu verkauf. Besichtig. ab 19 Uhr. Hans Gallitz, Lauchstädterstr. 8, part. rechts.

Möbel gebr., billig in gr. Auswahl Neue Möbel Bedarfsdeckgsschein. Teilzahlung Bitzmann Mauerstraße 3 neb. Elisab.-Krankh.

Ankleideschrank mit Spiegel, ein komplettes Bett, Nachttisch, Wäscheschränkchen, alles hell Nußb., 1 Chaiselong. vk. Lindenstr. 59, pt.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Speise- u. Wohnzimmer in reichhalt. Auswahl f. jed. Geschmack u. in jeder Preislage. Möbel-Bürger Turmstr. 158, Nähe Königstr. Bed.-Deckungssch. Lieferung frei!

Ankleideschränke, 180 breit, 120.—, gute Arbeit. Massak, Augustastr. 7.

Als Weihnachtsgeschenk die kleine DM.-Schreibmaschine von 119,50 RM. an, auch auf Ratenzahlung. Büschel, Riedelstraße 8. Telephon 296 45.

Kinderwagen gebraucht, zu verkaufen, 12 Mk. (+ Leipzigerstr. 73, III. links.

Grundstücke Verkäufe

Wegen Erbschafts-Regulierung Geschäftshaus mit Wohnungen Leipziger Str. zu verkaufen. Näheres: Ludwig Malzahn, Hausmakler Lübeck, Königstraße 38.

Einfamilienhaus mit Garten in Leuna (Siedlg.) geg. 3- bis 4-Zi.-Wohng. in Halle zu tauschen. Angeb. u. M. 395 HN-Zweigstelle Merseburg.

Obstgarten bei Lieskau am Waldrande, 2900 Quadratmet., mit Sommerhäuschen, Preis 8000 RM., gute Kapitalanl., zu verk. Wehmer, Martinsberg 11.

Kleine gute Landfleischerei bei Halle ist sof. zu verpachten. Angebote F. 446 HN-Ulrichstr. *

Gut gehende Gastwirtschaft zu verpachten, am 1. April 1938 zu beziehen. Näh. Ausk. H. Werner, Barfüßerstr. 2. *

Gutgehendes Lebensmittel-Geschäft besond. Umstände halber sofort zu verkauf. Kapital 1—2000 Mk. erforderlich. Uebern. kann sof. erfolg. Angeb. u. U. 298 HN-Ulrichstr. *

Mietgrundst. in Halle/S., Fürstental, gute Kapitalanl., preiswert zu verkauf. Angeb. u. T. 7897 HN-Ulrichstr. (a

Friseur-Geschäft umständehalb. sofort zu verkaufen. Angebote E. 445 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

„Goliath"-Limousine, führerscheinfr., in tadellosem Zustand, 3, verk. Ausk. erteilt Tankw. Prösch, Merseburgerstraße 151, 1/28—19 Uhr. (

DKW, 200 ccm, wie neu, Mod. 37, verkauft Adolfstraße 7.

Einachser-Anhänger, geschl., m. Dach u. Ref mit Dach u. Reserverad u. Pat.-Kuppelg., 150 cm hoch, 200 cm lg., 130 cm breit, für 250 M. zu verkf. Torstr. 56, pt.

DKW-Cabriolimousine, steuerfrei, Sonderklasse, billig (+ Forsterstr. 34.

Personenwagen-Anhänger, Fahrgestelle, Aufbauten liefere. n. Wunsch. Kaross.- und Anhängerbau Muras, Merseburgerstr. 158

DKW-Reichsklasse, 7/32 Merced.-Lim., Hanomag-Rekord, 4tür. Lim., Opel, 1,2 Ltr., Limousf. zu verkaufen. (a Stöcker, Oberwünsch, Tel. Schafstädt 239.

Inserieren heißt interessieren

Standuhren verkauft billig Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.

Holztüren, 3 gebrauchte, mit Schloß, Kindermöbel, Tisch, Bank m. Fach f. Spielsachen u. 2 Stühlchen bill. zu verk. Kaiserstr. 4, I

Gelegenheitskauf! Wegen Aufgabe mein. Lagers verschiedene Küchen, 2 Speisezimmer, 1 Schlafzimmer, Eiche, u. Polstersessel, neu, zum Selbstkostenpreis sofort abzugeben. Martin, Tischlermeister, Torstraße 52.

Gr. Majolikaofen. Weigert, Geiststraße 32.

Ibach-Phonola, gut erhalten, mit Rollen preisw. zu verk. Zu erfragen Leipzigerstr. 8, III.

Radio-Apparat Körting verkauft billig Schwetschkestraße 9, Hof II, Mühlpforte.

¾ Geige, gute, alte, Smoking, Gasherd, 4flammig, elektr. gehämm. Messingkrone, elektrische Köhler-Kaffeemaschine, 8 Tass., versch. ausgestopfte Vögel preiswert. Gießler, Gröbers b. Halle, Hallescheitr. 3.

Dekatieren von Stoffen aller Art schnell und preiswert Vereinigte Färbereien u. Wäschereien Annahme in unseren Läden mit diesem Zeichen Fernruf 22923, 29674.

Modernen Kinderwagen verk. Lettin, Blumenau, Rosenweg 1.

Schreibmasch. „Kappel", gebr., abzugeben. Angebote T. 7877 HN-Ulrichstr.

Knaben-Wintermant., Küchentisch, Bettstelle mit Matr., alles gut erhalten, zu verkaufen * Kirchnerstr. 8, p. r.

Moderne Möbel hochwertige Erzeugnisse, stets preiswert in Wettin Lieferung frei Haus. W. Faust & Söhne Möbelwerkstätten, Fachgeschäft Wettin (Saale).

Waschmaschine, elektr. beheizt u. elektr. wasch., ein Waschgang zirka 12 Pfund Trockenwäsche, preiswert zu verkaufen Tel. 350 40.

Speisez., Eiche, Schränke, Sofas, Federbetten, Klavier, Vertikos, Tische, Küchen, gut erh. u. billig. Fa. Trabert Kl. Ulrichstr. 5.

Geschliffene Wein- u. Wassergläser, fahrbare Gartencouch, bl. Knabenanzug für 6—7 J. mit langen Hosen zu verkauf. Mayer, Humboldtstr. 20.

Gelegenheitskauf! Umständeh. Steinmarderpelz (Kraw. u. Muff) verk. Hübenthal, Franckeplatz 1, Stiftungen.

Goldene ältere Herrenuhr billig. Ang. F. 406 HN-Ulrichstr. *

Rollschrank (Eiche), fast neuer Vervielfältig.-Apparat preisw. abzugeben. Angebote u. V. 299 HN-Ulrichstr. *

Backtrog, Waschwanne, Frack, Zylinder, Klapphut billigst Brunoswarte 21.

Kohlen-Badeofen, Musikschrank mit Platten, Radio (Loewe), Kinderbett., Kronleucht. (3 Flamm.) billig zu verkaufen. Angebote U. 418 HN-Ulrichstr. *

18 Bände Klassiker, ungebraucht, Geschichtsw., Schöne Literatur, neuw., auch altes Zinn nur an Priv. abzugeben Marienstraße 21, part., nach 5 Uhr. (+

Schneidermaschine, Sing., Kniehebel, 55 M., Haushaltmaschine, versenkbar, 75 M. Angeb. S. 416 HN-Ulrichstraße. *

Nähmaschin., Fahrräder billig Fischer, Südstr. Fahrradhandlg.

Moderner Puppenwag. z. verk. Halle (S.) Zagisdorferstr. I. rechts.

Photoapparat Ihagee, 4,5, fast neu, m. Zubehör, groß. eich. Ausziehtisch zu verk. Berlinerstr. 32, p.

Radio, w. gebr., Mansfelderstr. Fahrradhandlg.

Noch ist's „ein Geheimnis"!

Was mögen sie sich wünschen? Und wie schön ist es, die Wünsche der Kinderherzen erfüllen zu können. Gibt es etwas Schöneres als leuchtende Kinderaugen unter dem Weihnachtsbaum?
Also heißt hier die Parole: Wünsche erfüllen! Jetzt sollte kein Geschäftsmann auf die alles erfassende Anzeige verzichten. Wir haben gute Spezialentwürfe für Ihr Geschäft! Auf Anruf — 279 81 — schicken wir Ihnen unseren Vertreter.

Miterleben
Verbundensein
Teilhaben
in Wort und Bild an den Geschehnissen der Heimat durch die große Zeitung des deutschen Ostens
Breslauer Neueste Nachrichten
Lesen Sie die Wochenausgabe! Monatlicher Bezugspreis 81 Pf. bei Zustellung durch die Post. Fordern Sie kostenfreie Probenummer vom Verlag der BNN., Breslau, Weidenstraße 30

Man tanzt gut
ELECTROLA
Columbia
Musikplatten
Pianohaus B. Döll
Große Ulrichstraße 33/34

... eine Gläser-Garnitur echt Blei-Kristall aus dem Ritterhaus
Gläser-Garnitur m. modernem Flächenschliff
Sekt-Glas . . . . 2.[illegible]
Wein-Glas . . . . 1.[illegible]
Bier-Glas . . . . 1.[illegible]
Likör-Glas . . . . 1.[illegible]
Unter den vielen Mustern dürfte auch für Sie das Richtige zu finden sein
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Zum Fest!
Wir empfehlen unsere vorzüglichen Kaffeemischungen im Festbeutel:

	500 g RM	125 g RM
Beliebte Sorte . . .	2.—	-.50
Marke Kaffeekanne	2.40	-.60
Kaffeekanne extra	2.80	-.70
Für Kenner . . .	3.—	-.75
Spitzenleistung . .	3.20	-.80

Auf Wunsch in schöner Festtagsdose, die auch leer erhältlich ist. — Preis der 500-g-Dose 15 Pf., der 250-g-Dose 10 Pf.
Ferner kaufen Sie gut und preiswert: Kaiser's feine Schokoladen, Marzipan, Baumbehang, Weihnachtsmänner, Keks, Bonbons, Pralinen
Kaiser's Gemüse- und Obstkonserven
Kaiser's feine Weine und für die Weihnachtsbäckerei: Fix-fertig-Kuchenmehl und andere Backzutaten in unseren Verkaufsstellen.
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT
3% Rabatt in Marken
Beteiligen Sie sich an unserem RM 10.000.- PREISAUSSCHREIBEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193712153/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, 15. Dezember.

Der Kavalier . . .

W. ein junger Mann von 31 Jahren, hatte im Oktober in Halle ein Mädchen kennengelernt und fuhr mit ihr in einem Mietkraftwagen spazieren. Das hatte ihr natürlich um so besser gefallen, als sie annehmen mußte, ihr „Kavalier" sei Inhaber eines Kraftwagenbetriebes. Als sich die beiden dann der Kraftwagenbesitzer wiedertrafen, tranken sie in einer Wirtschaft Bier und Wein; und nachdem sich noch einige Gäste dazu und ihnen gesetzt hatten, gab W. sogar einige Flaschen Sekt zum besten. In seiner fröhlichen Laune begann er wieder zu prahlen und von seinen beiden Kraftwagen zu erzählen.

Natürlich erweckte dies, zumal da Mitternacht längst vorbei war, in den Anwesenden den Wunsch, mitgefahren zu werden. W. erklärte sich gern dazu bereit und führte die Gesellschaft zu einer nahen Garage, kam tatsächlich bald darauf mit einem seiner neuen Kraftwagen vorgefahren und lud Männer und Mädel ein und auf. Niemand ahnte, daß W. irgendeinen wildfremden Wagen einfach mitgenommen hatte . . .

Bis zur Straße Neuwerk ging alles gut. Dort aber fuhr jedoch der Angeklagte auf die Gehbahn hinauf, rannte einen ersten Baum, gegen einen zweiten usw. . . .

Ergebnis I: Die meisten Insassen wurden, besonders durch Splitter, zum Teil nicht unerheblich verletzt. Sie waren jedoch so anständig, keine Strafanträge gegen W. zu stellen.

Ergebnis II: Der fast neue Kraftwagen war derart mitgenommen, daß die Instandsetzung fast 2000 RM. kostete!

Ergebnis III: W. wurde am Dienstag vom hiesigen Schöffengericht wegen unbefugter Kraftwagenbenutzung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, auf die ihm zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden. Er war klug genug, diese Strafe sofort anzunehmen. — Sein Führerschein allerdings dürfte dahin sein . . .

Vor- und Nachzüge

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Zur Bewältigung des starken Reiseverkehrs zu Weihnachten und Neujahr hat die Reichsbahn wie immer weitreichende Vorbereitungen getroffen. Die Weihnachtsmaßnahmen erstrecken sich in diesem Jahre etwa auf die Zeit vom 17. Dezember bis zum 3. Januar 1938.

Bisher wurden die fahrplanmäßigen Züge bei großem Andrange bis zum äußersten verstärkt. Abgesehen von dem zeitraubenden Anhängen von Verstärkungswagen ließen sich solche schwere Züge nicht immer so pünktlich durchführen wie leichte. Deshalb sollen die fahrplanmäßigen Züge zu Weihnachten und Neujahr nicht wieder im bisherigen Umfange verstärkt werden. Dafür werden aber in diesem Jahr mehr Züge wieder dann in der Lage sein, pünktlich zu verkehren. Reisende, die in dem umfangreichen Zugpaar mehr finden, erhalten in den Vor- und Nachzügen eine gleichwertige, bequeme und angenehme Reisegelegenheit. Alle Vor- und Nachzüge haben genau dieselben Anschlüsse wie die Hauptzüge und, wenn sie aus D-Zugwagen bestehen, auch Speisewagen. Die Benutzung und Bevorratung dieser Vor- und Nachzüge kann allen Volksgenossen in ihrem eigenen Interesse gar nicht warm genug empfohlen werden.

*

Bei den nachfolgenden in den Kursbüchern und Anhangfahrplänen enthaltenen D-Zügen mit beschränkter Verkehrsdauer sind die Verkehrstage zu Weihnachten erweitert worden, und zwar:

Strecke Berlin—München: D 140 vom 21. bis 24. und 27. 12. bis 5. 1. — D 240 vom 21. bis 24. und 27. 12. bis 5. 1. — D 150 vom 21. 22. 12. bis 3./4. 1.

Strecke München—Berlin: D 139 vom 21. bis 24. und 27. 12. bis 5. 1. — D 149 vom 21./22. bis 5./6. 1.

Strecke Berlin—Stuttgart und zurück: D 16 vom 22. bis 24. 12. und 26. 12. bis 5. 1. — D 15 vom 22. bis 24. 12. und 26. 12. bis 5. 1.

Strecke Berlin—Karlsruhe und zurück: D 1144 vom 21. bis 24. 12., 3. und 4. 1. — D 1143 vom 21. bis 24. 12., 3. und 4. 1.

Des weiteren werden unter der Bezeichnung D 1076 und D 1073 noch Entlastungszüge auf der Strecke Berlin—Elsterwerda—Chemnitz bzw. Chemnitz—Jüterbog—Berlin verkehren, die den Vorteil bieten, daß kein Zuschlag erhoben wird.

Der Reichsjugendführer berührte Halle

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, kehrte am Dienstagabend wieder über Halle nach Berlin zurück, nachdem er gegen 16 Uhr im Flughafen Halle-Leipzig eingetroffen war. Seine 14tägige private Studienreise führte ihn durch die Balkanstaaten und die Länder des kleinen Orients.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 15. Dez. 1937, morg. 7 Uhr:

Sonnenaufgang	8¼ M.
Monduntergang	1625 M.
Dauer der Dämmerung	46 Mi.
Mondaufgang	1409 M.
Monduntergang	514 M.

Mondphase: Zunehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. 0,1 mm

Sonnenscheindauer in Std. am 13. 12. 0.8.

Dezemb.	Lufttemp. Celsius	Luftfeuchtigkeit	Luftdruck*)	Windrichtung	Windgeschw. in Sekundenmeter	Bewölkung	Besondere Erscheinungen
13.	14,12 + 2,8		737,0	SSW	1	wolkig	—
13.	12,12 + 1,2		737,9	SSW	1	heiter	Schnee/Reg.
14.	7,12 + 1,3		738,8	SW	1	bedeckt	Schneeglätte

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 16,0 mm hinzuzurechnen.

Richtefest für den Erweiterungsbau des hallischen RBD.-Geschäftsgebäudes

Girlanden schmückten den letzten Sparren

Eindrucksvolle Feierstunde im Hofe des Neubaues an der Königstraße — Der Akt der Uebergabe — Reichsbahndirektionspräsident Frorath über die Geschichte des RBD.-Geschäftsgebäudes — Ein fröhlicher Richteschmaus

Gestern nachmittag fand das Richtefest für den Erweiterungsbau des Geschäftsgebäudes der Reichsbahndirektion Halle statt, der an der Königstraße Nachbarstraße aufgeführt worden ist. Daß seine Errichtung notwendig geworden war, ist ein sichtbarer Beweis für die erheblich gewachsene Bedeutung unseres Reichsbahndirektionsbezirkes. Seine Entwicklung spiegelt sich nicht zuletzt in der im folgenden wiedergegebenen Geschichte des Geschäftsgebäudes der Reichsbahndirektion Halle.

*

Am 1. April 1895 wurde die Königliche Eisenbahndirektion Halle aus Teilen der Bezirke der Direktionen Berlin, Magdeburg und Erfurt gebildet. Die Geschäftsräume der neuen Eisenbahndirektion waren zunächst im jetzt abgebrochenen alten Empfangsgebäude an der Thielenstraße sowie in Miethäusern — Merseburger Str. 3 an der Ecke Prinzenstraße und Merseburger Str. 161 an der Ecke Königstraße — untergebracht, bis dann im Jahre 1900 das neue Geschäftsgebäude bezogen werden konnte; es hatte damals rund 400 Arbeitsplätze. Durch den Ausbau des dritten Obergeschosses auf den Hofseiten und nach dem früheren Garten zu, wurden in späteren Jahren noch 70 Arbeitsplätze gewonnen. In der Jahren 1928 bis 1930 wurde das Geschäftsgebäude durch den in der Buddestraße neugebauten Flügel um 126 Arbeitsplätze erweitert; außerdem wurden das Aemtergebäude und die Oberbeamten-Wohnhäuser als Ersatz für Büroräume und Wohnungen errichtet, die bis dahin im alten Empfangsgebäude untergebracht waren. Um Platz für den fünften Bahnsteig zu schaffen, mußte das alte Empfangsgebäude abgebrochen werden.

Die im Jahre 1931 durch Auflösung der RBD. Magdeburg hinzukommenden 60 Köpfe Büropersonal wurden durch dichtere Belegung des Geschäftsgebäudes und teilweise Heranziehung des Aemtergebäudes untergebracht. Im Jahre 1934 wurden durch Ausbau des Dachgeschosses an der Mauerstraße 22 Arbeitsplätze neu gewonnen. Infolge der Erweiterung des Bezirkes der RBD. Halle um das Leipziger Gebiet machte sich 1934 die Unterbringung von 75 Bürokräften im ehemaligen Präsidentenwohnhaus, Thielenstraße 6 an der Ecke Riebeckplatz, und in Mietshäusern notwendig.

Die Errichtung des jetzt im Rohbau fertiggestellten Erweiterungsbaues an der Königstraße Nachbarstraße ist im Jahre 1933 genehmigt worden. Mit dem Bau konnte jedoch erst 1936 begonnen werden. Zunächst wurde das untere Kellergeschoß ausgebaut, auf dem dann von Anfang Juni 1937 an der eigentliche Neubau errichtet wurde. Gleichzeitig wurde das Dachgeschoß an der Buddestraße mit 22 Arbeitsplätzen ausgebaut. Inzwischen wurden der RBD. Halle im Rahmen des Vierjahresplanes Aufgaben übertragen, die wiederum zur Folge hatten, daß die durch den Neubau zu erzielende Zahl von Arbeitsplätzen dem wirklichen Bedarf nicht mehr entspricht. Deshalb mußte das Aemtergebäude geräumt und durch eine Brücke über die Buddestraße dem Geschäftsgebäude angegliedert werden. Die Aemter sind in angemieteten Gebäuden untergebracht worden. Das Geschäftsgebäude ist jetzt mit rund 900 Köpfen belegt, einschließlich der Handwerker, Amtsgehilfen usw. Weitere 300 Mann Personal, die auch noch zur Reichsbahndirektion gehören, sind bis zur Fertigstellung des Neubaues außerhalb untergebracht.

Nachdem sich gestern nachmittag die Festteilnehmer im Hofe des Neubaues eingefunden hatten, nahm

Der letzte Sparren schwebt empor. Aufn.: Ziegler

das Richtefest mit einem Musikstück der Bahnschutzkapelle seinen Anfang, die unter Leitung des Musikzugführers Batzlaff „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" spielte. Aller Blicke waren dem stattlichen Neubau zugewendet, der vier Stockwerke hoch emporragt. Fahnentücher zierten das Gerüst auf dem in Höhe des ersten Obergeschosses der Zimmererpolier Hefse mit je einem Zimmerer- und Maurergesellen in Zunftkluft stand. Fahnen waren hoch droben gehißt. Und nun erklangen Rufe. Umwunden von einer Tannengirlande wurde der letzte Sparren hochgezogen; dann tönten Hammerschläge in den Hof hinunter: der Sparren wurde abgenagelt. Damit hatten die Arbeiten am Rohbau ihr Ende gefunden. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde die Richtekrone hochgezogen.

Nach gutem alten Brauch sprach jetzt der Zimmererpolier vom Gerüst aus seinen Richtespruch. Er kündete vom stolzen Selbstbewußtsein derer, die wacker mit am Werk gehofsen hatten. Er bat Gott um Schutz in Gefahren, wünschte allen, die hier arbeiten sollten, sowie dem Handwerksstand und insbesondere dem Zimmererhandwerk das Beste, um in eine Führerrede anzuklingen. Dann kam der Polier vom Gerüst herunter und übergab dem Vorstand des Neubauamtes, Reichsbahnrat Neuschle, den Bau. Dieser wies in kurzen Worten darauf hin, daß der Bau fristgemäß und erfreulicherweise ohne jeden ernsteren Unfall vollendet worden sei. Er dankte allen Mitarbeitern an diesem Werk und übergab den Neubau dem Reichsbahndirektionspräsidenten mit dem Wunsche, daß das Gebäude bald seiner Bestimmung übergeben werden könne, zum Wohle der Reichsbahn und zum Wohle des ganzen Vaterlandes.

Präsident Frorath begrüßte anschließend zunächst die Vertreter der Partei, der Behörden, der Stadt, der Unternehmer und alle Arbeitskameraden. Er dankte dem Zimmererpolier für seinen schönen Richtspruch und richtete weiter Worte des Dankes an Reichsbahnrat Neuschle dafür, daß er für ein rechtzeitiges Fertigwerden des Baues vor Eintritt stärkeren Frostes gesorgt habe. Sein Dank galt weiter den Anwesenden für ihr Erscheinen und das damit bekundete Interesse sowie vor allem den Berufs- und Arbeitskameraden der Stirn und der Faust, die am Entstehen und Gelingen dieses Werkes beteiligt gewesen sind. Er unterstrich weiter die Tatsache, daß während der Arbeiten stets ein guter Gemeinschaftsgeist geherrscht hat, dem letzten Endes das Zustandekommen des Werkes zu danken sei. Die folgenden Ausführungen des Präsidenten der Reichsbahndirektion befaßten sich mit den wesentlichen Punkten der Geschichte des RBD.-Geschäftsgebäudes, die eingangs dieses Berichtes wiedergegeben ist, wobei er neben all den gewichtigen Daten auch die scherzhafte Tatsache erwähnte, daß der Volksmund die neue Brücke über die Buddestraße „Beamtenlaufbahn" getauft hat. Den Abschluß der kurzen eindrucksvollen Ausführungen bildete der Hinweis des Präsidenten darauf, daß das oft gelesene Wort „Daß wir bauen, danken wir dem Führer" besonders für dieses Gebäude gilt. Die beispiellose Entwicklung, die das Wirtschaftsleben und damit der Verkehr seit der Machtübernahme gerade auch im mitteldeutschen Raume genommen hat, hat bei der Reichsbahndirektion Halle ein solches Mehr an Personal erfordert, daß dieser Bau notwendig geworden ist. Die Führerehrung und der Gesang der Nationalhymnen bildeten den Ausklang der Darbietungen des Präsidenten.

Dann zog man gemeinsam hinter der Bahnschutzkapelle hinüber nach dem Stadtschützenhaus, wo im kleinen Saal, eröffnet durch ein kurzes Grußwort von Präsident Frorath, ein wackerer Richteschmaus stattfand. Die Bahnschutzkapelle musizierte trefflich dazu. Einige kurze Ansprachen wurden gehalten. Vorträge aus dem Kreis der Beteiligten trugen ihr Teil zum Gelingen der Veranstaltung bei, in der auch altes Handwerksbrauchtum lebendig wurde. Es waren schöne Stunden der Kameradschaft, die von eben jenem Gemeinschaftsgeist getragen wurden, der das Haus an der Königstraße hat emporwachsen lassen.

Das Rätsel der ‚kollernden' Fische

Die großen Fischsterben von Halle und Merseburg 1937 — Keine völlige Klärung der Entstehungsursache — Förderung der heimischen Fischerei durch die Regierung

Im Rahmen einer Tagung der Fischereigenossenschaft offenbarten sich erneut die schweren Sorgen, von denen das alte Gewerbe der Saalefischer bedrückt wird. Die großen Fischsterben bei Halle und später bei Merseburg haben in diesem Jahre der heimatlichen Fischerei wieder erheblichen Schaden zugefügt. Ihre Ursachen konnten trotz sorgfältiger Untersuchungen nicht völlig geklärt werden, jedenfalls aber ist die Frage industrieller und anderer Abwässer in diesem Zusammenhang von Bedeutung. Die Regierung ist ständig bemüht, den Saalefischern in ihrem harten Existenzkampf hilfreich beizustehen.

Noch ist das große Fischsterben auch in der breiten Allgemeinheit nicht vergessen, das am 7. September dieses Jahres der Saalefischerei im Bereich der Stadt Halle solch schweren Schlag versetzt hat. Damals starben zwischen Wörmlitz und dem Trothaer Wehr plötzlich Zehntausende von Fischen aller Art. Die Ufer waren von silbernen Fischleichen dicht gesäumt, der entstandene Schaden war ganz bedeutend. Von mehreren dazu berufenen amtlichen Stellen wurden damals sofort eingehende Untersuchungen eingeleitet, über deren Ergebnis bislang noch wenig verlautbart wurde. Drei Monate später schon mußte die ohnehin hart um ihre Existenz ringende Fischerschaft unserer engeren Heimat eine neue Katastrophe hinnehmen. Am 11. November dieses Jahres setzte ebenso plötzlich wie vorher in Halle ein großes Fischsterben in der Saale bei Merseburg ein, dem abermals zahllose Fische zum Opfer fielen.

Es war nur selbstverständlich, daß diese besorgniserregenden Vorfälle im eigentlichen Mittelpunkt einer Tagung standen, die von der „Fischereischutzgenossenschaft für die Saale" gestern vormittag im „Roten Ros" abgehalten wurde. An dieser Versammlung, die von Regierungsdirektor Dr. Lagreze als Genossenschaftsvorsteher sehr umsichtig geleitet wurde, nahmen alle Fischerinnungen im Regierungsbezirk Halle-Merseburg teil, außerdem Vertreter der Regierung, des Reichsnährstandes und der verschiedenen Stromverbänden aus Halle und Magdeburg.

In einer Landschaft, die sich mehr und mehr zu einem Kerngebiet der deutschen chemischen Industrie entwickelt, muß naturgemäß die Lage der Flußfischer schwierig werden; ohne jeden Zweifel sind die industriellen Abwässer, die in die Saale allenthalben eingeleitet werden, für Gesundheit und Wachstum des Fischbestandes alles andere als zuträglich. Sie bilden eine latente Bedrohung der ihrer Physiologie nach empfindlichen Fische, was in gewissem Umfang auch für die Abwässer der stetig wachsenden Großgemeinden, wie etwa die der Stadt Leipzig, gilt, die in die Saale gelangen. Eine völlige Beseitigung aller hierdurch der Fischerei erwachsenden Gefahren wird nach Lage der Dinge wohl schwerlich erzielt werden können. Um so mehr aber gilt es, zum mindesten solche Katastrophen wie die von Halle und Merseburg künftig von den Saalefischern nach Möglichkeit abzuwenden. Daß in diesem Sinne die maßgeblichen Stellen, vor allem auch die Regierung selbst, heute mehr denn je bemüht sind, das kann als erfreuliches Ergebnis der hallischen Fischertagung vorweggenommen werden.

Nachdem der Landesfachwart der Fischerei, Budewell, über Fragen des Beitritts in den Landesfischereiverband referiert hatte, gab der Obermeister der Fischerinnung Halle, Polland, einen ausführlichen Bericht über das Fischsterben zwischen Wörmlitz und Trotha im September d. J. ab. Weder über das genaue Ausmaß des Schadens noch über die Entstehungsursache läßt sich völlige Klarheit gewinnen. Jedenfalls wurden mehr als 100 Zentner Fischleichen geborgen und vergraben, der Gesamterlust ist natürlich wesentlich höher. Die Lettiner Fischerinnung schätzt ihn sogar auf rund 1000 Zentner.

Reichsnährstand, Stadtgesundheitsamt und Flußwasseruntersuchungsamt Magdeburg führten sofort eingehende Untersuchungen durch. Für die Vermutung einer „Giftwelle" durch plötzliche, giftige Abwässer gaben Wasseranalysen keine Beweisunterlagen. Ein Zusammentreffen mehrerer ungünstiger Umstände muß vielmehr angenommen werden: niedriger Wasserstand, hohe Wasserwärme und Sauerstoffmangel bei gewissermaßen „chronischer" Verschmutzung des Flusses durch die ständig einfließenden Abwässer aller Art bildeten wohl zusammen die Ursache des Fischsterbens.

Völlig rätselhaft aber erscheint jenes zweite große Fischsterben, über das Berufsfischer Dorias berichtete. Am 11. November d. J. wurde an der Merseburger Saale beobachtet, wie plötzlich unzählige Fische emporstiegen und wie toll zu „kollern" begannen, wie der Fischer sagt. Steil aufgerichtet drehten sich die Fische um ihre Achse und sackten dann ab. Eine Erklärung hierfür konnte bis heute trotz aller Nachprüfungen nicht ermittelt werden — Sauerstoff war jedenfalls reichlich vorhanden gewesen.

Regierungsdirektor Lagreze und Regierungsrat Lange betonten, daß von der Regierung alles getan werde, der Notlage der Fischerei an der Saale zu steuern. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen habe erst kürzlich wieder seine Regierungsbezirke angewiesen, den Belangen der Flußfischerei jede nur mögliche verständnisvolle Unterstützung zukommen zu lassen. Der Genossenschaftsvorsteher gab noch bekannt, daß die Stadt Leipzig demnächst 80 000 cbm tägliche Abwässer der Berieselung zuführen werde, was eine beträchtliche Entlastung der Elster bzw. Luppe bedeutet. Auch die Stadt Merseburg wird künftig eine noch weitergehende biologische Klärung ihrer Abwässer vornehmen.

Rangieraufseher tödlich verunglückt

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Am 14. Dezember um 2 Uhr fuhren auf dem Güterbahnhof Halle zwei Rangiergruppen durch Flankenfahrt zusammen. Eine Lokomotive und ein Packwagen entgleisten. Bei dem Zusammenstoß wurde der auf dem Trittbrett des Packwagens stehende 41jährige verheiratete Rangieraufseher Albert Küster aus Canena so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung in die Universitätsklinik verstarb.

* Hohes Alter. Fräulein Anny Lützner, Kleine Märkerstraße 10, feiert heute ihren 82. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Jahresabschlußtagung des Führerkorps der NSDAP.

Am Montag waren, wie das Gaupressearnt mitteilt, die Gauamtsleiter, die Kreisleiter und die Führer der Gliederungen beim Gauleiter versammelt. Nachdem am Vormittag in der Gaustadt in Einzelbesprechungen die Kreisleiter mit ihren Kreisorganisationsleitern beim Gauleiter-Stellvertreter, Pg. Tesche, gemeilt hatten und der Gauleiter Staatsrat Eggerling eine Sondertagung mit dem Führerkorps der Gliederungen durchgeführt hatte, fand eine große Arbeitstagung auf der Burg Weitin statt. Den Höhepunkt bildete eine mehrstündige Rede des Gauleiters über Partei und Staat. Wie im Verlauf der Tagung mitgeteilt wurde, ist für das kommende Jahr in jedem Kreis ein Parteiappell fest angesetzt worden. Ein Kameradschaftsabend hielt die Teilnehmer der Tagung noch zu allgemeiner Aussprache beisammen.

Beim Einbruch gefaßt

In der Nacht zum 14. Dezember wurde ein in Halle wohnender sechsundzwanzigjähriger Mann bei einem Büroeinbruch in Diemitz vorläufig festgenommen; er wurde durch die Gendarmerie der Kriminalpolizei in Halle zugeführt. Die eingeleiteten Ermittlungen ergaben den dringenden Verdacht, daß der Festgenommene auch in Halle in letzter Zeit mehrere Einbrüche begangen haben wird. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Hermann Görlach †

Aufnahme: Siegold-Schilling

Gestern starb im Alter von 68 Jahren der bekannte Musikdirektor Hermann Görlach nach langem schweren Leiden. — Hermann Görlach, der 1870 im Thüringischen geboren wurde, kam nach Beendigung seiner Dienstzeit am 29. September 1898 nach

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193712153/fragment/page=0005

Die deutsche Jugend stellt sich mit in den Kampf gegen Hunger und Kälte. Sie sammelt vom 17. bis 19. Dezember.

Halle, wo er in das Henschel-Orchester eintrat, das von Karl Henschel am 1. April 1884 aus Landsberg nach Halle verpflanzt worden war. Görlach erwarb sich bald wegen seiner Tüchtigkeit, die mit angeborenem Lehrtalent und klugem Geschäftssinn gepaart war, das Vertrauen seines Meisters. Nachdem er dessen älteste Tochter Bertha heimgeführt hatte, wurde er mit dem 1. April 1899 Leiter und Pächter des Unternehmens, um es am 1. April 1908 käuflich zu erstehen. Unter seiner Regie stieg nun das Unternehmen Henschel als Görlach-Orchester zu seiner jetzigen Höhe empor und erwarb sich als Glanz- und Lehrstätte guter deutscher Musik einen Ruf weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus. So bilden und bildeten junge Görlach-Musiker einen gefragten Ersatz für unsere Wehrmacht-Kapellen. Die guten Beziehungen Görlachs zum Kriegerverband Halle und Saalkreis führten zur Verpflichtung des Orchesters als Verbandskapelle dieses heimatlichen Kriegerverbandes. Die opferbereite Tätigkeit Görlachs für das Kriegervereinswesen würdigte der Preußische Landeskriegerverband mit der Verleihung des Kriegervereins-Ehrenkreuzes I. Klasse. Während des Krieges hatte die Görlach-Kapelle den Auftrag, die Ersatztransporte der hiesigen Regimenter für das Feld „mit Musik" zum Bahnhof zu geleiten. Das jugendliche Temperament des reifen Mannes vermochte es, sich mit Verständnis in die Jugend einzufühlen. So konnte es geschehen, daß er trotz seines Alters ein hervorragender Leiter der Jugend wurde. Oft genug hat die Kapelle der HJ. unter seiner verständigen Leitung gespielt. — Mit Hermann Görlach ist also einer der lebendigsten Vertreter unserer heimischen Musikpflege heimgegangen, der sich um den Musiknachwuchs auf das nachdrücklichste und erfolgreichste bemüht hat.

Verkaufszeiten am 24. Dezember

Auf Grund zahlreicher Anfragen aus dem Einzelhandel über die Verkaufszeiten am 24. Dezember teilt die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel folgendes mit: Maßgebend für den Ladenschluß am Heiligabend ist nach wie vor das Gesetz vom 13. Dezember 1929. Danach dürfen offene Verkaufsstellen am 24. Dezember nur bis 17 Uhr, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel oder Blumen verkaufen, bis 18 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Die bei Ladenschluß anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Diese Vorschriften gelten auch für Verkaufsstellen von Verbrauchergenossenschaften sowie für den Bahnhofshandel. Für den Warenverkauf aus Automaten nach Ladenschluß gelten auch am 24. Dezember die gleichen Bestimmungen wie an allen anderen Tagen.

Haushaltsnachweise für Fettbezug 1938

Mit Erlaß vom 25. November 1937 ist von den zuständigen Ministerien die Neueintragung der Fettbezieher in die Kundenlisten und die entsprechende Neuausstellung von Haushaltsnachweisen angeordnet worden. In Halle wird dies, in der gleichen Weise wie im Vorjahre, im Laufe des Monats Januar 1938 geschehen. Alles Nähere wird rechtzeitig durch die Tageszeitungen bekanntgegeben. Bis dahin erübrigen sich alle Schreiben und Rückfragen bei der Stadtverwaltung bzw. bei der Bearbeitungsstelle für Haushaltsnachweise. Die in den Händen der fettbezugsberechtigten hallischen Volksgenossen befindlichen Haushaltsnachweise behalten bis zur Ausgabe der neuen Nachweise ihre Gültigkeit. Neue Betriebsnachweise werden nicht ausgestellt.

Sandstreuer gegen Glatteis

Die zur Zeit sehr ungünstige Witterung — mittags Tauwetter, abends Temperaturen unter 0 Grad — erfordert in Halle einen weit größeren Einsatz der Straßenreinigung, als allgemein angenommen wird. So sind die Männer der Straßenreinigung beispielsweise gestern von 18 Uhr bis 2 Uhr nachts ununterbrochen tätig gewesen. Der gegen Abend einsetzende Sprühregen verursachte Glatteis, so daß vier Lastkraftwagen mit vier angehängten Sandstreumaschinen insgesamt 40 Kubikmeter Sand verstreut haben. Hierdurch sind etwa eine Million Quadratmeter Straßenfläche und Radfahrwege — das ist rund ein Drittel der Stadt — erfaßt worden.

Dem Richter zugeführt

In den Abendstunden des 13. Dezember wurde ein in Halle wohnender dreißigjähriger Mann vorläufig festgenommen, weil er dringend verdächtig ist, in den letzten Tagen an einer dreizehnjährigen Schülerin sich wiederholt vergangen zu haben. Der Festgenommene, der bereits wegen verschiedener Delikte, darunter auch wegen Zuhälterei, vorbestraft ist, gibt seine verbrecherischen Taten zu, versucht sie aber damit zu entschuldigen, daß er die Schülerin für wesentlich älter gehalten habe.. Er wurde dem Richter zugeführt.

Sittlichkeitsverbrecher vor Gericht

Die II. Große hallische Strafkammer verurteilte den 26jährigen Gerhard N. aus Halle, der von Dezember 1935 bis März 1936 fortgesetzt mit einer männlichen Person unter 21 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen und sich der widernatürlichen Unzucht schuldig gemacht hatte, wegen Verbrechens nach § 175a und 175 StGB. zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis.)(

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 16. Dezember abends

Aussichten: Meist stark bewölkt, morgens vielfach Nebel, nachts immer noch Frost, tagsüber jedoch etwas milder als bisher, einzelne Niederschläge, vorwiegend südliche Winde.

Zahnplättchen Gaumensauger alle techn. Gummis Gummi-Bieder

Schutz uralter Kulturdenkmäler

Die Landesanstalt für Volkheitskunde als Hüterin des heimatlichen Landschaftsbildes Grundlagen für das neue Denkmalsschutzgesetz — Vorzeit-Schatzkammer Saalkreis

Mit allen Kräften ist die Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle bemüht, die vorgeschichtlichen Denkmäler unserer Heimat als wesentliche Bestandteile der Landschaft zu erhalten und zu pflegen. Es ist zu diesem Zweck eine eigene Arbeitsstelle „Landesaufnahme" an der Landesanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit nicht zuletzt auch wertvolle Grundlagen für das kommende neue „Denkmalsschutzgesetz" abgeben wird.

Gestern abend fand im Hörsaal der Landesanstalt für Volkheitskunde ein Vortrag von Dr. Butschkow mit dem Thema „Die Aufnahme der Bodendenkmale im Saalkreis" statt, über dessen grundsätzliche Bedeutung wir kürzlich in einer ausführlichen Abhandlung im Feuilleton unserer Zeitung berichtet haben. Eine vielköpfige Hörerschaft folgte den von aufschlußreichen Lichtbildern begleiteten Ausführungen Dr. Butschkows, der zunächst den Aufgabenbereich der von ihm geleiteten Stelle „Landesaufnahme" im Rahmen der Gesamtarbeit der Landesanstalt umriß. Neben der Bergung und wissenschaftlichen Auswertung der Funde betrachtet es die Landesanstalt als ihre hohe Pflicht, die vorgeschichtlichen Denkmäler als charakteristische Züge im Antlitz der mitteldeutschen Heimat zu erhalten und tätig zu pflegen. Dazu ist zunächst eine „Landkarte der Zeugen der Vorzeit" anzulegen, eine topographische Aufstellung aller sichtbaren Bodendenkmäler, wie etwa der Hügelgräber, der Steinsäulen, Burganlagen usw. Eine solche „Landkarte" ist für den Saalkreis schon soweit geschaffen worden, daß mit ihrer Veröffentlichung im Druck demnächst gerechnet werden kann. Sie wird als heimatkundlicher Führer von besonderer Eigenart künftig wertvolles Anleitungsmaterial für Wanderungen und Studienfahrten darstellen.

Nicht selten zeitigen die Arbeiten zu solchen „Bestandsaufnahmen" überraschende Ergebnisse, so wurde z. B. in einigen Gebieten Norddeutschlands das drei- bis fünffache an Bodendenkmälern festgestellt, als vorher bekannt waren. Auf den Saalkreis trifft diese Möglichkeit weniger zu, da sichtbare vorgeschichtliche Merkmale bereits ziemlich vollständig ermittelt sind. Hier lieferten indes die Untersuchungen der Landesaufnehmer den neuerlichen Beweis für die Notwendigkeit einer sorgsamen Denkmalshege und -pflege. Viele der Bodendenkmäler im Saalkreis befinden sich nämlich in einem Zustand des Verfalls, der in einzelnen Fällen binnen weniger Jahre oder Jahrzehnte zum völligen Verschwinden dieser wertvollen Zeugen uralter Heimatkultur führen könnte. Um unsere Landschaft vor dem Verlust solch einzigartiger Bestandteile zu wahren, bemüht sich die Landesanstalt eifrig um eine Wiederherstellung wenigstens der bedeutendsten dieser Denkmäler. Mit welch vorbildlichem Erfolg dieses bereits schon geschehen ist, beweisen die neuerstandenen Fürstengräber auf den Brandbergen. Hier ist vor den Toren der Industriestadt Halle eine steinzeitliche Landschaft in all ihrer herben Schönheit im Entstehen.

Unersetzliche Werte sind durch die Verständnislosigkeit vergangener Jahrzehnte schon zerstört worden. Das kommende neue deutsche „Denkmalschutzgesetz" wird ähnlichen Vorfällen einen Riegel vorschieben. Die Arbeiten der „Landesaufnahme" stellen nun auch diesem künftigen Gesetz wesentliches Material als Grundlage zur Verfügung. Im Saalkreis erschließt sich der Denkmalspflege zudem ein weites Betätigungsfeld, da dieses Gebiet eine Schatzkammer vorgeschichtlicher Erscheinungen ist. Die Jungsteinzeit weist sogar einen solchen Reichtum an erhaltenen Kulturdenkmälern auf, daß man dem Saalkreis eine vorherrschende Stellung im mitteldeutschen Raum jener vorgeschichtlichen Aera zuweisen kann!

Dr. Butschkow ging dann im einzelnen auf die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler des Saalkreises ein und zeigte die Reste der slawischen und germanischen Burganlagen, die „Menhire" und Hügelgräber im Projektionsbild. Ein besonders interessantes Kapitel stellen dabei die vielen merkwürdigen Steine dar, von denen die sagenreiche „Steinerne Jungfrau" bei Dölau wohl die bekannteste ist. Von den „Teufelssteinen" heißt es, daß sie der Teufel einst vom Petersberg holte, um mit ihnen die Kirchen der Umgebung zu zerschmettern. Manche dieser Teufelssteine weisen sogar Nägel auf, von denen man nicht weiß, warum sie einmal eingeschlagen worden sind.

Der Dirktor der Landesanstalt, Prof. Walter Schulz, wies in einem Schlußwort darauf hin, daß die uralten Kulturdenkmäler der Heimat von der Allgemeinheit mehr beachtet und geehrt werden müßten als Volksgut und ehrwürdiger Bestandteil unserer Landschaft.

Heinzelmännchen …

Ausstellung der WHW.-Arbeiten des BDM.

Wer in den letzten Tagen im BDM.-Heim in der Westlichen Ladenbergstraße die Sammelstelle der für das Winterhilfswerk gearbeiteten Sachen besuchte, den mochte es wohl anmuten, als ob dort Heinzelmännchen an der Arbeit gewesen seien und es noch sind. So viel ist geschaffen worden, daß die Räume gar nicht mehr ausreichen. Da liegen in Reihen die Kinderkleidchen und Schürzen, die Handschuhe und Mützchen und die Wäschestücke. Lustig sieht es drüben im Sammelzimmer der Jungmädel aus. Ueberall auf den Tischen und Stühlen ist buntes Spielzeug zu finden, und immer noch mehr Sachen kommen aus großen Koffern ans Tageslicht. Da wird etwa ein Puppenkind in eine der Wiegen gelegt, die in einer Reihe aufgestellt sind, und an anderer Stelle wieder findet ein Hund neben einem dicken Elefanten seinen Platz. Bewundernd stehen die Jungmädel daneben und sehen sich all das Spielzeug an, mit dem sie wohl gleich selbst am liebsten spielen möchten.

All diese Arbeiten der Mädel werden nun zu einer Ausstellung im BDM.-Heim in der Westlichen Ladenbergstraße zusammengestellt, zu deren Besichtigung vor allem die Eltern der Mädel und Jungmädel eingeladen sind, darüber hinaus aber alle diejenigen, die für die Mädelarbeit Interesse zeigen. Die Schau ist vom 16. bis 19. Dezember jeden Nachmittag in der Zeit zwischen 15 und 18 Uhr geöffnet.

Am Sonntagabend werden dann alle Sachen im Rahmen einer kurzen Feierstunde durch die Führerin des Untergaues Halle, Obergauführerin Käthe Reifert, im Beisein sämtlicher BDM.- und Jungmädelgruppenführerinnen an den NSV.-Kreisamtsleiter Seifert übergeben werden. Bis dahin werden hoffentlich recht viele diese Ausstellung besucht haben; sie zeigt, daß die hallischen Mädel mit dem Gedanken an die Arbeit gegangen sind, Freude zu bereiten und ihren Willen zur Mitarbeit zu beweisen.

Quer durch China auf dem Jangtsestrom

Vortrag des Asienforschers Stötzner vor der NSDAP.-Ortsgruppe Hofjäger

Bis auf den letzten Platz war der große Saal des „Hofjäger" gefüllt, in den die Ortsgruppe „Hofjäger" der NSDAP. zu einem Vortrage des Asienforschers Stötzner eingeladen hatte. Der Redner war ja der Ortsgruppe kein Unbekannter mehr! Dreimal hatte er bereits dort gesprochen; und auch diesmal wurde die hochgespannte Erwartung der Zuhörer nicht enttäuscht. Das war kein trockener Vortrag, sondern eine packende Schilderung einer ungewöhnlichen Reise, die durch eine große Zahl farbenprächtiger Lichtbilder lebendig veranschaulicht wurde. Der Redner hatte diesmal einen besonders fesselnden Abschnitt aus seinem Reisetagebuch ausgewählt: die drei Monate währende Fahrt quer durch China über den Jangtsekiang …

Von Schanghai aus ging es zunächst mit der Eisenbahn, dann mit dem Dampfer durch die Gegend, die jetzt vom Krieg durchtobt wird, damals jedoch in tiefem Frieden lag. In Hankau war es dann so weit, daß ein Flußboot gemietet werden mußte. Aus dem Mastenwald der unzähligen Dschunken, die unter den Steilufern der Stadt liegen, wählte man die größte aus, mit 25½ m hohem Hauptmast; galt es doch, eine gewaltige Menge von Expeditionsgepäck aufzunehmen, — dazu die zahlreiche Besatzung: die europäischen Forscher, die Bootskulis, Bootsmann, Koch und den Schiffseigner mit Familie. Der 14. Januar war der Tag der Abfahrt. Zunächst durchfuhr man die Ebene, — braunes Ackerland, das sich jedoch bei Sonnenuntergang in eine Landschaft von unbeschreiblichem Farbenglanz verwandelte. Der Tag war genau eingeteilt; die Instrumente mußten abgelesen, die Aufzeichnungen geordnet und ergänzt werden. Jeden Abend mußte die Dschunke bei einem Dorf anlegen. Pirschgänge durch Sumpf und Rohr, in dem der schwarze Panther lauert, Besuche von Felsenklöstern boten willkommene Abwechslung. Von Zeit zu Zeit brannten die Kulis ihre Feuerwerke gegen die bösen Geister ab. Die Kulis! In härtester Arbeit mußten sie das Schiff bei Gegenwind an langen Seilen „treideln", stundenlang, tagelang, und ließen dabei ihren rhythmischen Urvätergesang erschallen, genügsam bis zum äußersten, in jeder Ruhepause fröhlich …

Der besondere Zauber, aber auch die Gefahr der Flußfahrt begann beim Eintritt des Stromes in die Gebirgszone. Klippen, die das Seil festhielten, reißende Wirbel, Gegenströmungen waren an der Tagesordnung, während die Dschunke durch die gewaltigen Mauern der Steilfelsen auf beiden Ufern hindurchfuhr. Lebensgefährlich aber waren die mächtigen Stromschnellen, von denen achtzehn — ganz abgesehen von den kleineren — jedesmal in stundenlanger, mühseligster Arbeit unter Einsatz des Lebens, überwunden werden mußten. Ueber hundert Kulis aus den nahen Dörfern mußten dazu aufgeboten werden. Sogar Kinder und alte Frauen kamen herbei, um gegen kargen Lohn die schwere Arbeit zu verrichten. Man erlebte an Hand der Bilder und der Erzählungen alle die Aufregungen solcher gefährlichen Stromschnellenübergänge mit und atmete auf, wenn das ruhige Wasser wieder erreicht war … Und doch, meinte der Redner, waren die drei Monate Flußfahrt eine unvergeßlich schöne Zeit, an deren Ende man wehmütigen Abschied nahm. Denn nun begann der zehntägige Landmarsch über 400 Kilometer, — dem Hauptarbeitsgebiet, Ost-Tibet, entgegen!

Reicher Beifall lohnte den Redner, ehe die Versammlung mit einem dreifachen Heil auf den Führer geschlossen wurde.

* **Armin Stein, ein hallischer Heimatdichter.** Am Donnerstag, 16. Dezember, findet um 20 Uhr in der Hallmarktbücherei, Salzgrafenstr. 2, als gemeinsame Veranstaltung der Städtischen Volksbüchereien und des Amts für Vortragswesen im Kulturamt der Stadt Halle ein Vorleseabend statt, der eine Auswahl aus den Dichtungen und Erzählungen des ehemaligen Pfarrers an St. Moritz, Hermann Nietschmann — bekannt unter dem Schriftstellernamen Armin Stein —, darbieten wird. Schüler des Schauspiel-Studios von Frau Elsa Rochel-Müller werden sich wieder in den Dienst der Sache stellen und ausgewählte Stücke aus der „Galerie althallischer Originale", Geschichten aus der Schülerzeit in den Franckeschen Stiftungen und aus der Soldatenzeit des Alten Dessauers u. a. vorlesen. Der Eintritt ist frei.

Spendenliste für das WHW.

Firma Hermann Krauß, Herren-Konfektion, Halle, Leipziger Straße 105/106: 1157,65 RM. in Bekleidungsstücken; Allgem. Baugef. Lenz & Co., Halle, Königstraße Nr. 87: 400 RM.; Firma Otto Knoll, Halle, Leipziger Straße 36: 1437,04 RM. in Bekleidungsstücken; Trotha-Sennewitzer Ziegeleien, AG., Halle, Angerstraße 1: 1500 RM., 1. und 2. Rate; Firma Biermann & Semrau, Modehaus, Halle, Markt 3—7: 200 RM. und 105 Bekleidungsstücke; Baumeister W. Prinz, Halle, Beesener Straße 223: 100 RM.; Firma Richard Poetzsch, Kaffee-Großhandlung, Halle, Große Ulrichstraße 10: 75 Kilo Weizenmehl; Erlös eines Opferstockes, welcher im Trauzimmer des Standesamtes aufgestellt war: 273,70 RM.; Kapelle Emmerich (im Café Zorn), Erlös von Wunschkonzerten: 249,67 RM.; Fußballspiel Mila — Genossenschaftsbank: 65 RM.; Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Wasserturm-Süd der DAF.: 40 RM.

Mitteldeutschland

15. Dezember.

BDM.-Untergau Saalkreis übergibt seine WHW.-Arbeiten

Auf langen Tischen waren am Sonntag die von den Mädeln und Jungmädeln des Untergaues Saalkreis gearbeiteten Winterhilfssachen aufgebaut. Während die Mädel hauptsächlich Kleidungsstücke und vor allem Säuglingswäsche gearbeitet hatten, hatten die Jungmädel Puppen angezogen, Bälle, Spiele, Puppenstuben und Puppenwiegen hergestellt.

Im Rahmen einer Feierstunde, an der der Kreisleiter des Saalkreises, Wellmann, die Obergauführerin Käthe Reifert und die Vorsitzende des Deutschen Roten Kreuz, Frau Bielenberg teilnahmen, übergab die Untergauführerin Irm Wiedemann diese Arbeiten dem NSV.-Kreisamtsleiter Rudel. Sie betonte, daß es nicht Art des BDM. sei, große Worte zu machen um Dinge, die ihm selbstverständlich seien. So sei es mit dieser Mitarbeit am WHW.; sie solle von Jahr zu Jahr gesteigert werden.

Kreisamtsleiter Rudel übernahm die Arbeiten und dankte den anwesenden Führerinnen in herzlichen Worten für die liebevolle und in so großem Maße geleistete Mitarbeit. Er bat sie, allen Mädeln und Jungmädeln im Saalkreis seinen Dank zu übermitteln und sie wissen zu lassen, daß durch die Arbeiten manchem, dem bisher noch vor dem Weihnachtsfest bangte, eine große Freude bereitet werden könnte.

Ins Reichsinnenministerium berufen

Merseburg. Wie bekannt wird, ist Landrat Dr. Jung mit Wirkung vom Januar 1938 in das Reichs- und Preußische Ministerium des Innern berufen worden. Mit Landrat Dr. Jung verliert der Landkreis Merseburg einen überaus tüchtigen Leiter. Besonders verdient hat er sich um die Sanierung der Kreisfinanzen gemacht, die er in einem trostlosen Zustand übernahm. Aber auch um alle Fragen, die zur Hebung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in dem Kreise führten, hat sich Landrat Dr. Jung erfolgreich bemüht.

Schüsse auf die Ehefrau

Hohenmölsen. Gestern drang in Hohenmölsen **(Kreis Weißenfels) ein 47jähriger** Mann in die **Wohnung seiner von ihm geschiedenen** Frau ein und **verletzte die Frau durch einen Schuß schwer** am linken **Auge. Darauf richtete der Mann die** Waffe gegen sich **selbst und brachte sich einen Kopfschuß bei.** Die Verletzten **wurden in das Krankenhaus** Hohenmölsen **transportiert.**

25 000 Kubikmeter Erde in Bewegung

Preußlitz (Anhalt). In dem zum Rittergut gehörenden **Tagebau ereignete sich erneut ein** Erdrutsch **von gewaltigen Ausmaßen. Etwa 25 000** Kubikmeter **Erdmassen kamen in Bewegung.** Der Erdrutsch **ereignete sich in dem Augenblick, als der** Schweinemeister **des Rittergutes mit seiner** Schweineherde **vom Hüten zurückkam. Am Tagebau** ließ er die **Tiere noch einmal saufen. Plötzlich** setzten sich die **Erdmassen in Bewegung, rissen zwei** Schweine mit **sich und brachten sie am jenseitigen,** ungefähr **20 Meter entfernten Grabenrand** wieder wohl**behalten zum Vorschein. Die über den** Tagebau sich **hinziehende starke Eisdecke barst in** Stücke. Die **Kinder, die darauf Schlittschuh liefen,** konnten sich, **wenn auch zum Teil mit nassen Kleidern,** in Sicher**heit bringen.**

Angetrunkener Fahrer verhaftet

Zwei Radfahrer angefahren

Wolfen. Auf der Reichsstraße Leipzig—Dessau fuhr ein Großkraftwagen, dessen Fahrer stark angetrunken war, auf zwei Radfahrer auf, von denen einer sofort getötet und der andere schwer verletzt wurde. Der betrunkene Wagenfahrer wurde von der Polizei festgenommen.

Neue Bürgermeister

Lützen. Auf den Posten des Bürgermeisters der Stadt Lützen wurde Regierungsreferendar Radtke, der bisher beim Landratsamt Merseburg tätig war, kommissarisch berufen. Durch Landrat Dr. Jung wurde er in sein Amt eingeführt.

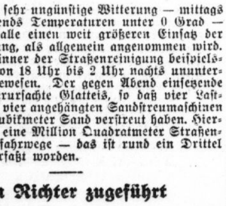
*

Torgau. In einer Sitzung der Ratsherren teilte der Bürgermeister Pg. Dr. Thom mit, daß er sich entschlossen habe, von seinem Posten als Bürgermeister von Torgau zurückzutreten. Dr. Thom kehrt wieder nach Guben zurück, von wo er im Februar dieses Jahres nach Torgau berufen worden war. Als kommissarischer Bürgermeister wurde Regierungsassessor Dr. Königsfeld vorgestellt, der sein Amt bereits heute, Mittwoch, antritt.

Ins Auge geschossen

Harzgerode. Ein 17jähriger schoß mit einem Luftgewehr durch ein Schlüsselloch und traf unglücklicherweise seinen etwa gleichalterigen Kameraden in das Auge. Der Verletzte wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht. Ob es gelingt, das Auge zu erhalten, bleibt abzuwarten.

Könnern. (Sanitätsgruppe im Kreismännerverein.) Dem im November 1935 gegründeten Kreismännerverein wurde durch Landrat Dr. Bielenberg die Aufgabe gestellt, im Saalkreis Sanitätskolonnen zu bilden. Könnern errichtete eine Gruppe, deren Obmann Bürgermeister Kohl ist. Am letzten Sonntag marschierte sie zum ersten Male vor dem Kreiskolonnenführer Lähne-Ammendorf auf. Die Ausbildung im Sanitätswesen übernehmen die Aerzte Könnerns.



MAGGIs FLEISCHBRÜH-WÜRFEL
3 Würfel 10 jetzt 9 Pf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193712153/fragment/page=0006
DFG

Beleuchtet die Fahrzeuge richtig!

Neue Bestimmungen besonders wichtig für ländliche Gegenden

Auf Landstraßen oder in schlecht beleuchteten Ortsteilen kann man des Nachts oft Fuhrwerken begegnen, unter denen eine schwach leuchtende Laterne hin und her baumelt. Vielfach fehlt überhaupt jede Beleuchtung oder sie ist so ungünstig angebracht, daß sie von anderen Fahrzeugen nicht zu sehen ist. Mancher Kraftfahrer hat erst in letzter Sekunde zu seinem Entsetzen vermocht, daß sich vor ihm ein gefahrdrohendes Hindernis in Form eines Pferdefuhrwerks auftürmte.

Die durch die Erfahrungen der Praxis und gestellte Beobachtungen sich als notwendig erweisenden Bestimmungen haben schließlich im § 24 eine gesetzliche Verankerung gefunden, die gerade für ländliche Gegenden von größter Bedeutung ist.

Bei Dunkelheit oder starkem Nebel müssen in Zukunft an Fahrzeugen aller Art (für Fahrräder gelten Sonderbestimmungen, auf die wir später nochmal eingehen werden), die seitlichen Begrenzungen nach vorn durch weiße oder schwachgelbe Laternen und das Fahrzeugende nach hinten durch rote Laternen oder rote Rückstrahler erkennbar gemacht werden. Die Beleuchtungseinrichtungen an der Vorderfront dürfen jedoch nicht — vielleicht aus Sparsamkeit — auch gleichzeitig als Rücklichter benutzt werden, das heißt sie dürfen nach hinten kein rotes Licht zeigen.

Die Anbringung von Lampen unter dem Fahrzeug zur Kenntlichmachung der seitlichen Begrenzung ist verboten.

Diese neuen Bestimmungen haben besonders für den Fahrverkehr auf Landstraßen und kleinen, schlecht oder gar nicht beleuchteten Ortschaften Wichtigkeit, müssen aber auch in der Großstadt berücksichtigt werden. Aus wirtschaftlichen Gründen wird für diese einschneidenden Bestimmungen eine Uebergangszeit vorgesehen; sie müssen jedoch vom 1. Juli 1938 ab im ganzen Reichsgebiet ohne jede Ausnahme erfüllt werden.

Außer den Kraftfahrzeugen und Straßenbahnen müssen also auch die Pferdefuhrwerke um die seitliche Begrenzung ausreichend anzuzeigen, die zur Fahrbahnbeleuchtung bestimmten Lampen etwa in gleicher Höhe und gleichem Abstand von der Fahrzeugmitte anbringen; die Lampen dürfen von äußeren Fahrzeugrand nicht mehr als 40 Zentimeter nach der Fahrzeugmitte zu entfernt sein, so daß man schon von weitem die ungefähre Breite des Fahrzeuges abschätzen kann. Schließlich müssen alle in Bewegung befindlichen Fahrzeuge bei Dunkelheit oder starkem Nebel Lampen führen, die ihre Fahrbahn beleuchten. Die seitlichen Beleuchtungseinrichtungen bei Pferdefuhrwerken müssen also so starke Wirkung haben, daß die Fahrbahn auch vor dem Gespann beleuchtet ist, andernfalls muß am Vorderende der Deichsel eine besondere Lichtquelle angebracht sein.

Diese Bestimmungen gelten nicht für abgestellte Fahrzeuge, wenn sie durch andere Lichtquellen ausreichend beleuchtet sind. Dabei müssen wir aber gleich auf den zweiten Teil des § 2 hinweisen, der vorschreibt, daß

unbespannte Fuhrwerke bei Dunkelheit oder starkem Nebel überhaupt nicht auf der Straße belassen werden dürfen. Kann ausnahmsweise ihre Entfernung aus zwingenden Gründen nicht erfolgen, so muß die Deichsel abgenommen oder hochgeschlagen werden und außerdem muß die seitliche Begrenzung des Fuhrwerks durch ausreichende Lichtquellen erkennbar gemacht werden. Darüber hinaus ist hinten am Fuhrwerk zwischen Fahrzeugmitte und der linken Außenkante eine Laterne mit rotem Licht nicht höher als 125 Zentimeter über dem Erdboden anzubringen.

Sämtliche Lichtquellen dürfen andere Verkehrsteilnehmer nicht blenden.

Großminensprengungen im Weltkrieg

Aufschlußreicher Vortrag von Dr. Ohnesorge in der Hochschule für angewandte Technik in Köthen

Im Rahmen einer von der Landesführung Mitteldeutschland der Technischen Nothilfe veranstalteten Vortragsreihe über aktuelle Fragen der Sprengtechnik sprach am Dienstagabend im großen Hörsaal der Hochschule für angewandte Technik in Köthen der Leiter des Forschungsinstituts für Steine und Erden Dr. Ohnesorge über „Großminensprengungen im Weltkriege". Zu Beginn der Veranstaltung hieß der Landesführer Mitteldeutschland der TN. Juncke-Halle die zahlreich erschienenen Mitglieder der TN. sowie die an den Fragen der TN. interessierten Gäste willkommen. Er führte weiter aus, daß die Begriffe Front und Heimat heute ihre Gültigkeit verloren haben. Die Technische Nothilfe erhalte darum in einem Ernstfall wichtige Sonderaufgaben im Rahmen des zivilen Luftschutzes zu erfüllen. Sie müsse Nothelfer sein bei Unfällen des täglichen Lebens, Nothelfer aber auch im Wehrwillen der Heimat. Dieser zweigeteilten Aufgabe entspreche der ausgesprochen gemeinnützige Charakter ihrer Arbeit, zu der nur Fachleute herangezogen werden könnten, und deren Bereiche im neuen Staat genau umschrieben worden sind.

Nach der Ansprache des Landesführers begann Dr. Ohnesorge seine äußerst aufschlußreichen und fesselnden Ausführungen über „Großminensprengungen im Weltkrieg".

Die Minentechnik ist genau so alt wie die Kenntnis der zerstörenden Wirkung des Schwarzpulvers. Die ersten unterirdisch vorgetriebenen Minen sind bereits aus dem 16. Jahrhundert bekannt. Größere Bedeutung erlangte diese Kampfart gegen Ende des 17. Jahrhunderts. In zahllosen Versuchen wurden die mathematischen Grundlagen für die Berechnung der Sprengladungen gewonnen. Heute sind die Methoden so verfeinert, daß wir in der Lage sind, die Ladung nach Größe und Art des Sprengobjektes und nach der Art des Sprengstoffs zu bemessen.

Der Redner ging weiter auf die Entwicklung der Taktik des Minenkrieges ein. Der letzte systematische Minenangriff auf eine Festung hat im russisch-japanischen Kriege 1904/05 bei der Einnahme von Port Arthur stattgefunden. Aus jüngster Zeit ist die große Minensprengung am Ilkazar in Erinnerung, als die roten Dynamiteros versuchten, den wichtigsten Teil des Alkazars in die Luft zu sprengen, was ihnen aber zum Glück nur zum Teil gelang.

Im Weltkrieg wurde kein einziger Minenangriff auf eine Festung oder auf ein Fort vorgetragen, weil die Taktik der Verteidigung sich geändert hat. Auch der Angreifer hat heute andere artilleristische Möglichkeiten; er konnte sich daher das unterirdische Vorgehen sparen, das sich über sehr große Entfernungen hätte erstrecken müssen.

Als der in der Kriegsgeschichte bis dahin wenig bekannte Stellungskrieg sich entwickelte, ergaben sich neue taktische Aufgaben. Die langgestreckte Front wies Punkte auf, deren Besitz beiden Seiten sehr wichtig war. Sie wurden feldmäßig so ausgebaut, daß sie Festungen glichen. Leitstellungen und Unterkünfte wurden tief in die Erde verlegt, so daß die Wirkung auch der schweren Feldartillerie vermindert wurde. An der Westfront lagen oft beide Linien nur 20 bis 100 Meter auseinander, so daß ein unterirdischer Angriff nicht mehr über weite Entfernungen vorgetragen werden mußte. Durch großangelegte Sprengungen wurden hier Teile der Stellung zerstört und vom Angreifer alsbald besetzt. Es entstanden Riesentrichter bis zu 80 Meter im Durchmesser, ganze Kompanieabschnitte wurden mit einem Schlage vernichtet.

Für die Anlage der Minen war der geologische Charakter des Frontabschnittes ausschlaggebend. Man konnte die unterirdischen Baue, insbesondere Stollen und Strecken, nur dort anlegen, wo die Standfestigkeit des Gebirges es erlaubte, das Vortreiben der Stollen nicht auf unüberwindliche Widerstände stieß, und wo wasserfreie Schichten zur Verfügung standen. Das galt nicht nur in Flandern, sondern auch für Champagne und Argonnen, wo Minenkämpfe an der Tagesordnung waren. Die größte deutsche Sprengung war die auf der Höhe 108 bei Berry au Bac im Aisne-Abschnitt. Auch in den Alpen, wo die Gipfel, obwohl auch nur Feldbefestigungen, Stützpunkte waren, haben unsere Bundesgenossen und die Italiener den Minenkrieg eifrig betrieben. — Der Vortragende zeigte im Lichtbild die Sprengung des Col di Lana durch die Italiener.

Aus dem Gerichtssaal

Gefängnis für Streitsüchtige

Am Erntedankfestsonntag hatten der 51jährige T. und sein 18jähriger Sohn in Bruckdorf, der nach der Auflage des zuständigen Gendarmen in angeheitertem Zustande händelsüchtig ist, ohne Anlaß „Krach" mit den Gästen einer Wirtschaft angefangen, wobei der Sohn einen Gast beleidigte. Sie wurden hinausgewiesen, kehrten jedoch bald darauf mit einem Beil bewaffnet zurück. Nur das besonnene Verhalten des Wirtes und eines Gastes H. verhinderte sie am Eindringen in das Gasthaus. Dabei schlugen beide auf H. ein, und der Sohn T. hieb den H. mit irgendeinem Gegenstand — daß es das Beil gewesen sei, konnte nicht nachgewiesen werden — derart auf den Kopf, daß er eine leichte Gehirnerschütterung davontrug. — Das hallische Schöffengericht verurteilte am Dienstag den Vater T., der vor Jahren schon einmal eine Geldstrafe wegen Hausfriedensbruchs erhalten hatte, wegen gemeinschaftlicher einfacher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis, den Sohn T. wegen gemeinschaftlicher einfacher Körperverletzung und öffentlicher Beleidigung zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis. — Der Beleidigte darf das einschlägige Urteil durch Aushang an der Gemeindetafel veröffentlichen.

Ein verbohrter Fanatiker

Das Sondergericht in Halle verurteilte am Dienstag den 37jährigen Otto L. aus Schteudiz wegen Vergehens gegen das Verbot der „Internationalen Bibelforscher-Vereinigung" zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung der bisher erlittenen Haft. Die „IBV." hatte sich bekanntlich zu einem Tummelplatz wüster kommunistischer Hetze entwickelt, in ihren Schriften das Dritte Reich und seine Führer verleumdet und geschmäht und zum Ungehorsam aufgefordert. Ihr Verbot ist allen ihren ehemaligen Mitgliedern bekannt. Wer sich also trotzdem noch in diesem Sinne betätigt und die verbotene Organisation aufrechtzuerhalten strebt, der stellt sich außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft und verdient strenge Strafe. Der Angeklagte, ein verbohrter Fanatiker, hatte nicht nur 1935/36 verbotene IBV.-Schriften erhalten und weitergegeben, sondern sogar noch im Jahre 1937 Flugblätter verteilt, indem er sie frecherweise in Briefkästen fremder Leute steckte oder unter den Türen durchschob. Außerdem hatte er im Sommer d. J. an einer IBV.-Zusammenkunft in Leipzig teilgenommen.

Betrugsversuch gegen die Krankenkasse

Der in Schlettau tätig gewesene, 29jährige, wiederholt vorbestrafte Willi D. wurde vom hallischen Schöffengericht mit sechs Monaten Gefängnis bestraft, weil er auf einem ihm erteilten Krankenschein das Datum gefälscht hatte. D. hatte damit bezweckt, sich für sechs Tage mehr Krankengeld zu erschwindeln, als ihm zustand, wodurch die Allgemeine Ortskrankenkasse Leuna um 18 bis 20 RM. geschädigt worden wäre. Man hatte die Machenschaft jedoch rechtzeitig entdeckt. Die Straftat war daher nur als versuchter Betrug und gewinnsüchtige Privaturkundenfälschung zu bewerten.

Freigesprochen

Der tödliche Unfall, der sich am Vormittag des 4. Juni bei dem Abbau eines Baugerüstes in Leuna dadurch ereignet hatte, daß sich aus einem Bündel Balken beim Herunterwinden ein Holz löste und einen gerade vorübergehenden beim Herunterfallen tödlich verletzte, bildete am Dienstag den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hallischen Schöffengericht. Sie endete mit einem Freispruch des der fahrlässigen Tötung Angeklagten, da keine Pflichtverletzung festgestellt werden konnte.

Ein Unhold vor Gericht

Die Jugendschutzkammer Halle verurteilte den 37jährigen bisher unbestraften Konrad F. aus Bitterfeld, der im Mai d. J. mit zwei Mädchen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte, nach § 176 Ziffer 3 StGB. mit einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Erst rauchte ich die Astra nur, weil sie so gut schmeckt"

„Jetzt merke ich aber auch, wie gut sie mir bekommt – weil sie nikotinarm ist."

So gut schmeckt die „Astra", daß es schwer zu glauben ist, sie sei nikotinarm. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1%, beglaubigt. Auch Ihnen wird die „Astra" helfen. Sie ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zur Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug. Keine chemische Behandlung. Darum: Für alle Fälle — „Astra"

KYRIAZI

4 Astra

MIT UND OHNE MUNDSTOCK

Reich an Aroma — Arm an Nikotin

Römische Weihnachten

Die Madonna kommt über die Felder — Die Budenstadt an der Cestiuspyramide

Von unserem römischen h.-Korrespondenten

Rom, im Dezember.

Im Gegensatz zu Deutschland ist Weihnachten in Rom in erster Linie ein kirchliches Fest, und die Sitten und Bräuche, die zu Weihnachten gepflegt werden, sind in den langen Jahrhunderten auch politischer Herrschaft der Papstkirche über Rom entstanden. Neben das kirchliche Weihnachten ist in den letzten Jahren ein faschistisches Weihnachten getreten, und schließlich gibt es noch ein Volksweihnachten, dessen Hauptinhalt gutes und reichliches Essen ist. Nur die kirklichen Bräuche aber haben etwas von der Innigkeit, die in Deutschland das Lichterfest in dunkler Winternacht zum stimmungsvollsten aller Feiern und Feste macht. Beginnen wir daher unseren Rundgang durch römische Weihnachten mit den von der Kirche gepflegten Festen und Einrichtungen.

Da sind zunächst die vorweihnachtlichen Abendpredigten. Sie werden in den alten Basiliken und kleinen Vorstadtkirchen ebenso wie in repräsentativen Kathedralen gehalten. Meist erzählt ein Pater die Geschichte von Joseph und Maria und er schildert sie mit so schlichten Worten, daß den einfachen Zuhörern die Geschichte der Heiligen Familie wie eine fromme Legende aus der Vorzeit ihrer eigenen Stadt und des armen Volkes ihres Quartiers erscheint. Unter den unzähligen römischen Kirchen spielt zur Weihnachtszeit Santa Maria in Aracoeli über dem Kapitol eine besondere Rolle. Denn es ist die Kirche des „Allerheiligsten Bambino". In diesen Tagen laufen dort viele Kinderbriefe aus aller Welt ein, die auf dem Altar niedergelegt werden. Sie enthalten Glückwünsche aus Kindermund für den kleinen Schutzheiligen des Festes. In der Weihnachtszeit wird die in der Sakristei der Kirche aufbewahrte Statuette des Jesuskindes, des „Santo Bambino", in einer mit vielen Figuren ausgestatteten Krippe ausgestellt. Diese Statuette ist im 16. Jahrhundert angeblich aus einem Stamme des Oelgartens in Jerusalem geschnitzt worden. Sie ist in weiße Seide gehüllt, über und über mit Edelsteinen und Perlen besetzt und genießt höchste Verehrung, denn sie gilt als wundertätig. Man fuhr sie daher früher in einem prächtigen Wagen häufig zu Schwerkranken in der Hoffnung, daß sie durch Berühren oder Küssen der Figur geheilt werden. In der Weihnachtszeit wird neben dieser Statuette und ihrer Krippe ein Gerüst aufgeschlagen, von dem an den auf das Fest folgenden Tagen die berühmten Kinderpredigten gehalten werden. Da halten 5- bis 10jährige Kinder der staunenden Menge Predigten. Die Reden, die inhaltlich und formal „in den höchsten Tönen" gehalten sind, sind ganz und gar unkindlich, denn sie sind den Kindern von den stolzen Eltern einstudiert worden. Das Ganze zeigt aber, welche wichtige Rolle in diesem kinderlieben Volk den Kindern an Weihnachten zufällt.

Schöne, alte Bräuche sind heute noch in der Campagna um Rom lebendig. So stellen z. B. die Leute, wenn sie zur mitternächtlichen Christmesse gehen, einen Stuhl in den Hausflur und legen etwas Wärmendes darauf. Dieser Sitte liegt der Gedanke zugrunde, daß die Madonna mit dem Kinde über die Felder kommen könnte und in jedem Haus einen Platz zum Ausruhen und eine wärmende Decke finden soll. Der Hausflur bleibt daher auch, während die Familie in der Messe ist, weit geöffnet und wird mit Kerzen erhellt. Auf dem Herd werden große Holzscheite aufgelegt, und wenn die Bauern aus der Kirche nach Hause zurückkehren, legen sie eines der Holzscheite beiseite und bewahren es am Herde auf. Es soll das Haus und die Menschen im kommenden Jahr vor Blitzschlag und Feuer schützen. Während des weihnachtlichen Abendessens hält man einen Platz für die Verstorbenen frei. Bevor die Familie zur Messe geht, entzündet sie am Platz der Toten eine Kerze, damit sie in der Mitternachtsstunde in dem Hause, in dem sie gelebt haben, eine Stätte finden.

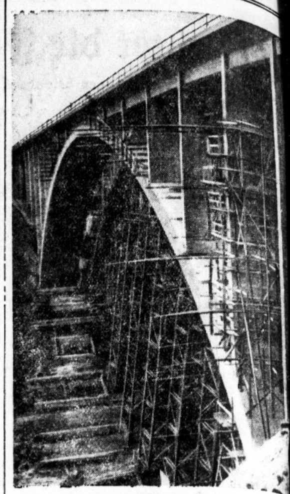
Ein stadtrömischer Adventsbrauch, der sehr hübsch gewesen sein muß, ist mit der päpstlichen Herrschaft zugrunde gegangen: der Heiratsmarkt. Er ging in Form einer Prozession vor sich. Der Zug wurde von Schweizergardisten eröffnet. Dann folgten die Mädchen, die als Waisen in einem päpstlichen Erziehungsinstitut aufgewachsen waren. An den Straßen und Plätzen standen die jungen Burschen, die mit ihren Eltern aus der Campagna in die Stadt gekommen waren, und suchten sich die ihnen am meisten zusagende Schöne aus. Nach kurzer Beratung mit ihren Familien schlossen sie sich sodann der Prozession an und bildeten so einen zweiten Zug, der nun neben dem ersten hermarschierte. Zwischen beiden Reihen wurden stumme Blicke zum Zeichen des Einverständnisses oder der Ablehnung getauscht. Schließlich marschierte das Ganze, von Musik und Geistlichkeit geleitet, in das Waisenheim zurück. Dort wurden schnell die Formalitäten erledigt, das Heiratsgut, das sich die Mädchen unter Anleitung ihrer Erzieher erarbeitet haben, wurde auf den Esel gepackt, und die Bauernfamilie zog mit der neuen Schwiegertochter wieder in die Campagna hinaus.

Wie man sieht, hat die Kirche Weihnachten vorwiegend als Fest des Kindes und der Familie gefeiert, und diese Tradition hat der faschistische Staat fortgesetzt und Weihnachten in den Dienst seiner auf Schaffung zahlreicher und gesunder Familien zielenden Bevölkerungspolitik gestellt. Der Faschismus hat den 24. Dezember „Tag der Mutter und des Kindes" genannt. In allen Städten werden an diesem Tage in Anwesenheit der Vertreter von Staat und Partei festliche Versammlungen abgehalten. Nach einer Ansprache, in der die gedankliche Bedeutung des Festes unterstrichen wird, werden an Neuverheiratete und Neugeborene praktische Geschenke verteilt, die von staatlichen und lokalen Behörden gestiftet werden.

Außerdem findet ein Preiswettbewerb der bestgepflegten Kinder statt. Die Mutter des preisgekrönten Kindes erhält eine Geldprämie. Abschließend veranschaulichen Lichtspielvorführungen noch einmal die Bedeutung des Festes.

In das Gebiet der staatlichen Weihnachtsfürsorge gehört auch die vielbesprochene Weihnachtsbaumfrage, die den zahlreichen, in Italien lebenden Deutschen besonderes Kopfzerbrechen verursacht. Wie in anderen Ländern hatte auch in Italien nach dem Weltkrieg der geschmückte Lichterbaum Eingang gefunden. Vor einigen Jahren aber eröffneten kurz vor Weihnachten die Zeitungen einen Feldzug gegen den Baum. Sie erklärten es für unitalienisch und unpatriotisch, den „nordischen Brauch" zu üben. Nur noch an der Piazza di Spagna im Herzen des Fremdenviertels wurden für die ausländischen Familien Tannenbäume verkauft. Da sie nicht ausreichten, begannen die deutschen Familienväter einen wahren Schleichhandel nach Christbäumen. An Stelle des deutschen Lichterbaumes wurde empfohlen, Krippen aufzustellen. Der römische Krippenmarkt findet auf der Piazza Navona statt. Die aus der Rinde der sardinischen Korkeiche geschnitzten Figuren und Krippen passen mit ihren bewegten Formen gut zu Berninis barocken Brunnen der vier Ströme, den sie umdrängen. Die große Zeit der italienischen Krippenkunst waren das siebzehnte und das achtzehnte Jahrhundert, in denen namentlich in Neapel wahre Meisterwerke des barocken Kunstgewerbes geschaffen wurden.

Man sieht: Weihnachten hat in Rom nicht die gemütvolle und zarte Stimmung wie in Deutschland. In einem südlichen Lande begrüßen die Menschen den Anfang der längeren Tage nicht mit solcher Inbrunst wie im Norden und überhaupt feiern die Italiener Feste anders als die Deutschen. Nämlich nüchterner und mehr auf das praktische bedacht. Das kommt denn auch in dem großen, weihnachtlichen Volksfest von Rom, im Fischessen, zum Ausdruck. In der Nähe der Cestiuspyramide wird eine Budenstadt mit Bänken, Tischen und Tanzböden aufgerichtet. Fische aller Art werden in Oel gesotten und dann wird — selbst im Freien — ausgiebig getafelt und viel gelber Frascatiwein konsumiert. Denn auch in Italien gilt das Wort: Fisch muß schwimmen! Das Fischessen wird in der Nacht vom 23. zum 24. Dezember abgehalten, und zwar von Mitternacht bis zur vierten Morgenstunde.



Die größte Eisenbetonbrücke Deutschlands, die bei Hermsdorf in Thüringen über das Teufelstal führt, wird im Rahmen einer Reichsveranstaltung zusammen mit der Reichsautobahn-Teilstrecke Meerane—Ronneburg—Gera—Jena am 17. Dezember ihrer Bestimmung übergeben. Weltbild (K.)

Der Tod weicht sich selber aus

Durch ein Bergwerksunglück gerettet — Wie Frank Touen unterging

In einem Krankenhaus in Montreal starb in diesen Tagen ein alter Bergmann. Aus seinen Papieren ging hervor, daß er lange Jahre in der Turtle-Mine bei Frank Town in Alberta in Kanada gearbeitet hatte. Er war der letzte Ueberlebende von jenen 17 Männern, die, tief in der Erde verschüttet, der Katastrophe von Frank Town entgingen. Damals kamen 17 Menschen mit dem Leben davon, weil sie lebend begraben wurden. Jedenfalls ist die Geschichte des Untergangs von Frank Town eines der tragischsten Kapitel in der ganzen Bergwerkgeschichte Kanadas.

Mit der Frühschicht waren jene 17 Männer in die Tiefe der Turtle-Mine hinuntergefahren. Sie arbeiteten in einem sehr weit vorgestoßenen Stollen isoliert, da sich in der Richtung ihrer Gänge keine weiteren Erzlager zeigten. Die halbe Schicht war zu Ende, als plötzlich ein seltsames Rauschen und Dröhnen durch den Berg ging. Einen Augenblick später fühlten die 17 Männer, daß sich der Boden unter ihren Füßen hob und senkte. Sie sahen, daß auch die Decke über ihnen hin und her schwankte.

Aber die Stämme aus hartem Eichenholz hielten dem Druck stand, bis die Bewegungen der Decke und des Bodens zu Ende waren. In dieser Sekunde ging jedoch mit einem gewaltigen Krachen Erde und Felsgestein am Ende des Stollens nieder. Die 17 Männer schauten einander an. Sie wußten, was das zu bedeuten hatte; sie waren verschüttet, eingeschlossen, von der Welt abgeriegelt. Nach menschlichem Ermessen waren sie dazu verurteilt, in der dunklen Tiefe einen tragischen Erstickungstod zu sterben, wenn erst einmal die Luft verbraucht, die Lampen ausgebrannt und die letzten Nahrungsmittel und das letzte Wasser aufgezehrt waren.

Die kalte Angst kroch in ihnen empor. Sie hielten sich in diesem Augenblick für die unglücklichsten Lebewesen dieser Erde. Denn sie konnten nicht wissen, was draußen geschehen war. Sie wußten nicht, daß Frank Town in Alberta durch den größten Erdrutsch, den die neue Welt jemals erlebte, vom Erdboden vertilgt worden war. Im Laufe von wenigen Sekunden war ein 1200 Meter hoher Abhang des Turtle-Berges in das Tal des Old-Man-River abgerutscht. Die Stadt, die zum größten Teil auf diesem Hange stand, war zerstört. Männer und Frauen und Kinder waren verschüttet.

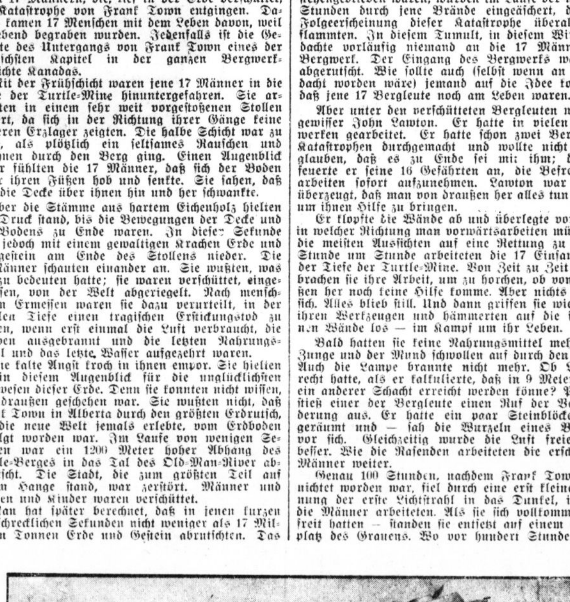
Man hat später berechnet, daß in jenen kurzen und schrecklichen Sekunden nicht weniger als 17 Millionen Tonnen Erde und Gestein abrutschten. Das ganze, zwei Meilen breite Tal des Old-Man-River war 30 Meter hoch mit Schutt und Felsen angefüllt. Nur wenige Männer und Frauen hatten sich mit ihren Kindern aus der Vernichtung retten können. Jene wenigen Häuser, die am Ende des Flußtales stehengeblieben waren, wurden im Laufe der nächsten Stunden durch jene Brände eingeäschert, die als Folgeerscheinung dieser Katastrophe überall aufflammten. In diesem Tumult, in diesem Wirrwarr dachte vorläufig niemand an die 17 Männer im Bergwerk. Der Eingang des Bergwerks war mit abgerutscht. Wie sollte auch (selbst wenn an sie gedacht worden wäre) jemand auf die Idee kommen, daß jene 17 Bergleute noch am Leben waren.

Aber unter den verschütteten Bergleuten war ein gewisser John Lawton. Er hatte in vielen Bergwerken gearbeitet. Er hatte schon zwei Bergwerk-Katastrophen durchgemacht und wollte nicht daran glauben, daß es zu Ende sei mit ihm; deshalb feuerte er seine 16 Gefährten an, die Befreiungsarbeiten sofort aufzunehmen. Lawton war davon überzeugt, daß man von draußen her alles tun werde, um ihnen Hilfe zu bringen.

Er klopfte die Wände ab und überlegte vorsichtig, in welcher Richtung man vorwärtsarbeiten müsse, um die meisten Aussichten auf eine Rettung zu haben. Stunde um Stunde arbeiteten die 17 Einsamen in der Tiefe der Turtle-Mine. Von Zeit zu Zeit unterbrachen sie ihre Arbeit, um zu horchen, ob von draußen her noch keine Hilfe komme. Aber nichts rührte sich. Alles blieb still. Und dann griffen sie wieder zu ihren Werkzeugen und hämmerten auf die steinernen Wände los — im Kampf um ihr Leben.

Bald hatten sie keine Nahrungsmittel mehr. Die Zunge und der Mund schwollen auf durch den Durst. Auch die Lampe brannte nicht mehr. Ob Lawton recht hatte, als er kalkulierte, daß in 9 Meter Höhe ein anderer Schacht erreicht werden könne? Plötzlich stieß einer der Bergleute einen Ruf der Verwunderung aus. Er hatte ein paar Steinblöcke weggeräumt und — sah die Wurzeln eines Baumes vor sich. Gleichzeitig wurde die Luft freier und besser. Wie die Rasenden arbeiteten die erschöpften Männer weiter.

Genau 100 Stunden, nachdem Frank Town vernichtet worden war, fiel durch eine erst kleine Oeffnung der erste Lichtstrahl in das Dunkel, in dem die Männer arbeiteten. Als sie sich vollkommen befreit hatten — standen sie entsetzt auf einem Schauplatz des Grauens. Wo vor hundert Stunden noch ihre Häuser gestanden hatten, war nun nichts mehr. Frank Town war zerstört. Die geretteten 17 Männer aber erkannten, daß sie ihr Leben nur dem Umstand verdankten, in der Tiefe der Turtle-Mine verschüttet worden zu sein.



Unter dem Schutze eines Tanks geht eine japanische Patrouille bei Nanking über eine Brücke, die von den zurückweichenden chinesischen Streitkräften in die Luft gesprengt worden ist. Weltbild (K.)

Ein Amazonenreich entdeckt

Der Leiter der Afrika-Expedition der Pennsylvania-Universität in Amerika, Dr. H. E. Wieschoff, berichtet von der Entdeckung eines Negerstammes, der von einer Frau regiert wird. Diese Königin, die nie einem Mann ins Gesicht sehen darf, herrscht über ein Volk von 80 000 Seelen.

Die geheimnisvolle Königin und Priesterin, die von ihren 80 000 Untertanen Charewa genannt wird, herrscht über das Volk der Babudja, einen Unterstamm der Mashona-Neger. Soweit die Erinnerung der Eingeborenen zurückgeht, wurden die Babudja immer von einer Frau regiert. Aber auch der ganze Hofstaat besteht aus Frauen. In zartem Kindesalter werden die Mädchen nach dem Charewa-Berge, auf dem die Königin wohnt, gebracht. Nie im Leben kommt ein Mann vor ihr Angesicht. Die Amazonen stellen eine Art Leibwache der Königin dar und stammen aus den angesehensten Familien. Kein Mann darf sich der Königin nähern. Die neue Herrscherin wird stets unter den Mädchen der Leibwache gewählt. Männer sind für immer von der Regierung ausgeschlossen. Innerhalb der Wache gibt es verschiedene Ränge und Grade. Auf diesem hierarchischen System beruht die Macht der Königin.

Die Gegend, in der diese einzigartige Königin regiert, liegt in der Nähe des Sambesi-Falls, im sogenannten M'toko-Distrikt von Süd-Rhodesien, und gehört noch heute zu den am wenigsten bekannten Teilen des schwarzen Erdteils. Der Grund, warum das geheimnisvolle Reich noch nicht entdeckt wurde, ist in der panischen Angst der Neger zu suchen. Der Berg, auf dem die Königin herrscht, ist den Negern heilig, und sie wagen noch nicht einmal, die Abhänge des Gebirges zu betreten. Jeder Europäer, der in diese Richtung vordringen wollte, wurde um- und irregeleitet. Dr. Wieschoff hatte mit seiner Expedition insofern Glück, als er einen benachbarten Negerhäuptling namens Shungano kannte, der einige Andeutungen über die Charewa machte. Die Expedition hatte an sich die Aufgabe einer Ausgrabung der Ruinen von Zimbabwe. Diese Ruinen liegen aber im Bereich der Babudja-Neger. Dr. Wieschoff hat die Charewa, die auf ihrem Berg in Höhlen haust, natürlich nicht selbst gesehen. Dagegen vermag er einiges aus ihrer Lebensweise zu berichten.

Der Lebensstandard der Charewa und ihrer weiblichen Leibwache ist verhältnismäßig hoch, wenn man ihn mit dem anderer Negerhäuptlinge vergleicht. Der Reichtum des Volksstammes beruht hauptsächlich auf Vieh. Es wurden ausschließlich schwarze Kühe festgestellt, deren Felle als Kleidung dienen. Familien, die 250 Stück Vieh besitzen, kommen nicht selten vor. Die Lebensweise der Babudja zeigt ganz allgemein blühenden Wohlstand.

Wenn die jungfräuliche Königin stirbt, wird ihr Tod zunächst geheimgehalten. Zeit und Ort der Bestattung bleiben dem Volk ebenfalls unbekannt. Nur die Leibwache weiß davon. Es heißt, die tote Königin würde in schwarze Felle eingewickelt und in sitzender Haltung beigesetzt. Ein Felsen, dessen Lage auch nur den Eingeweihten bekannt ist, verschließt das Grab. Nach dem Volksglauben verwandelt sich der Geist der Toten.

Die männlichen Geister früherer Königinnen bilden eine Art geheimen Rat, von dem sich die lebende Königin zu bestimmten Zeiten Anweisungen holt. Das Volk der achtzigtausend Babudja-Neger erfährt erst dann vom Tode der Königin, wenn die neue Herrscherin den Thron besteigt.

Kathreiner-billiger!
½ kg-Paket Kathreiner 43 Pfg
¼ kg-Paket Kathreiner 22 Pfg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193712153/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

9. Jahrg. / 15. Dezember 1937 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 292 / Seite 9

Cröllwitz im Aufstieg

Erstmalig wieder Gewinnabschluß

Die Cröllwitzer Actien-Papierfabrik Halle, die, wie wir bereits kurz mitteilten, eine Vermögensübertragung auf ihren Hauptgesellschafter Dr. Peter Reinhold beabsichtigt, kann in ihrem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht für das Jahr 1936/37 eine stetige Vergrößerung des Absatzes und ein wesentlich besseres Ergebnis als in den früheren Jahren verzeichnen. Nach vorsichtiger Bewertung aller Vermögensteile schließt das Jahr mit einem Ueberschuß von 43 155 RM. ab, um den der aus dem Vorjahre übernommene Verlust von 359 090 RM. sich verringert.

Klang bereits der letzte Geschäftsbericht mit einer zuversichtlichen Beurteilung der Entwicklung der Gesellschaft aus, so setzte bereits im Herbst 1936 eine außerordentlich lebhafte Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft ein, so daß nur unter Schwierigkeiten und Verzögerungen den Lieferungsverpflichtungen nachgekommen werden konnte. Der Strohpreis, der bis zum Schluß des Berichtsjahres als günstig bezeichnet wird, wies mit Beginn der neuen Ernte eine steigende Tendenz auf. Die Preise liegen derzeit nicht unerheblich über denen des Vorjahres. Neben technischen Verbesserungen der Papierfabrik selbst ist ein Ausbau der Strohzellstoffabrik vorgesehen. — Das Exportgeschäft wies eine ganz besondere Belebung auf: es wurde im Berichtsjahr das Dreifache des Vorjahres ausgeführt.

Der Rohertrag stellte sich auf 2,62 (1,56) Mill. RM., sonstige Erträge brachten 0,017 (0,018), außerordentliche Erträge 0,024 (0,13) Mill. RM. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 1,03 (0,98), soziale Abgaben 0,091 (0,089), Abschreibungen auf Anlagen 0,34 (0,23), Zinsen 0,16 (0,088), Besitzsteuern 0,10 (0,06) sowie übrige Aufwendungen 0,90 (0,51) Mill. RM.

Aus der Bilanz (alles in Mill. RM.): Aktienkapital unverändert 1,0, Rückstellungen 0,17 (0,07), Wertberichtigung für Warenforderungen 0,06 (0,08), Verbindlichkeiten 1,73 (2,45); andererseits Anlagevermögen 1,60 (1,87) und Umlaufvermögen 0,99 (1,32) Mill. RM.

Auch im neuen Geschäftsjahr hat die Nachfrage rege angehalten. HV. am 30. Dezember in Halle.

Die Vereinigte Thüringer Brauereien AG., Artern, erzielte im Geschäftsjahr 1936/37 nach 0,103 (0,119) Mill. RM. Abschreibungen einen Reingewinn von 0,131 (0,087) Mill. RM., aus dem eine erhöhte Dividende von 8 (6) Prozent auf 900 000 RM. Aktienkapital verteilt wird. Davon sind 1½ Prozent an den Anleihestock abzuführen. Der Gewinnvortrag erhöht sich auf 0,033 (0,013) Mill. RM.

Liquidation des Bankhauses Siegfried Falk, Düsseldorf. Wie dem dnb. mitgeteilt wird, tritt das Bankhaus Siegfried Falk, Düsseldorf, mit dem 31. Dezember d. J. in Liquidation. Der bisherige persönliche haftende Gesellschafter, Wilhelm Gilgen-Quadt, tritt am 1. Januar 1938 in gleicher Eigenschaft in das Bankhaus Schliep & Co. Kommanditgesellschaft, Düsseldorf, ein.

Die Sparkassen im November

Steigerung in allen Gauen

Die Steigerung der Spareinlagen bei den deutschen Spar- und Girokassen überstieg im November 1937 mit 121,6 Mill. RM. wiederum die Zunahme im Vergleichsmonat des Vorjahres (+ 37,3 Mill. RM.) ganz erheblich. Der Einzahlungsüberschuß allein, also der Unterschied zwischen den Ein- und den Rückzahlungen, betrug im Berichtsmonat 103,0 Mill. RM. gegenüber 27,5 Mill. RM. im November 1936. Bei dieser nennenswerten Spareinlagenzunahme ist es nahezu selbstverständlich, daß die Spareinlagen in allen Bezirken des Reiches gestiegen sind. Im Reichsdurchschnitt betrug der Einzahlungsüberschuß 0,7 Prozent des Monatsanfangsbestandes. Am günstigsten war dieser Steigerungssatz in Bayern und Württemberg, jedoch auch in Teilbezirken von Mittel- und Westdeutschland, wo er zwischen 1—1,4 Prozent lag. Da sich hierunter sowohl landwirtschaftliche als auch Industriebezirke befinden, ist dies ein Zeichen dafür, daß die Sparkapitalsammlung sich nicht nur auf einzelne Gebiete stützt, sondern auf breiter Basis erfolgt.

Die Hitler-Jugend sammelt vom 17. bis 19. Dezember. Helft der Jugend helfen.

Der Schweiz geht es besser

Nach den Mitteilungen der schweizerischen Kommission für Konjunkturbeobachtung hat die seit dem Frühjahr in verschiedenen Ländern eingetretene Stockung der Wirtschaftsbelebung sich bis jetzt auf den schweizerischen Konjunkturverlauf noch kaum sichtbar ausgewirkt. Die für das dritte Viertel 1937 vorliegenden Zahlen deuten im Gegenteil auf ein Anhalten der Wirtschaftsbelebung. Der Konjunkturanstieg ist sehr von der Auslandswirtschaft abhängig, d. h. von der Ausfuhr und vom Fremdenverkehr, während die Belebung des Binnenmarktes noch zu wünschen übrig läßt. Gegenüber der entsprechenden Vorjahrsperiode erfuhr die Einfuhr im dritten Viertel 1937 einen gewichtsmäßigen Zuwachs von 7,1 Prozent, während die Erhöhung des Wertes 49,9 Prozent ausmacht. Bei der Ausfuhr beträgt die mengenmäßige Steigerung 54,4 Prozent, die wertmäßige Erhöhung 60,9 Prozent. Wenn die schweizerische Ausfuhr seit der Abwertung des Schweizer Franken auch stark gestiegen ist, so bleibt sie doch immer noch weit hinter den Ergebnissen der Jahre 1927 bis 1929 zurück.

Neue Sparkassen-Beleihungssätze

50% bei Alt- und Neubauten, auch Kleinwohnungsbauten — Nur erstrangige, tilgbare Hypotheken — Kleine Gewerbebetriebe bis zu 10 000 RM.

Die Beleihungsgrundsätze der Sparkassen sind mit Wirkung vom 1. Februar 1938 neu geregelt worden. Sie betreffen zunächst nur die preußischen Sparkassen. Der Reichswirtschaftsminister hat jedoch die neuen Beleihungsgrundsätze den außerpreußischen Landesregierungen mit dem Ersuchen übersandt, die Grundsätze auch bei den ihrer Aufsicht unterstellten öffentlichen Sparkassen mit den durch die besonderen örtlichen Verhältnisse etwa geforderten Abweichungen einzuführen.

Nach einer Darstellung von Dr. Kurt Michaelis in der Deutschen Sparkassenzeitung sehen die neuen Grundsätze vor, daß sich die Beleihung von Grundstücken nach dem Beleihungswert richtet. Dieser wird auf der Grundlage einer sowohl den Ertragswert als auch den Bau- und Bodenwert berücksichtigenden Schätzung vom Vorstand festgesetzt. Es wird besonders darauf geachtet, ob der Ertrag auch als Dauerertrag angesehen werden kann. Zum anderen ist zu prüfen, ob die Herstellungskosten angemessen sind und der Bodenwert den Preisen für Grundstücke gleicher Art und Lage entspricht. Die bisher geltenden Bestimmungen konnten es nicht verhindern, daß — in Zeiten überhöhter Baukosten — hier und dort Ueberbeleihungen erfolgt sind. In Zukunft wird bei der Ermittlung der Herstellungskosten zu beachten sein, daß diese sich im Rahmen eines Baukostenindexes von 125 v. H. halten. Eine Neuregelung greift insofern Platz, als die Sachverständigen in Zukunft vom Sparkassenvorstand bestellt werden. Da die Beleihung von Hausgrundstücken einheitlich nach dem sogenannten Beleihungswert erfolgt, ist auch eine für Alt- und Neubauten gleichmäßig geltende Beleihungshöchstgrenze festgelegt worden. Diese liegt bei 50 v. H. des Beleihungswertes. Demgemäß können auch Kleinwohnungsbauten und Kleinsiedlungen bis zu 50 v. H. des Beleihungswertes und darüber hinaus — mit einer den Vorschriften der Beleihungsgrundsätze entsprechenden Bürgschaft — bis zu 75 v. H. beliehen werden. In den alten Beleihungsgrundsätzen sind die Höchstsätze für die genannten Fälle bei 40 bzw. 75 v. H. des Bau- und Bodenwertes festgelegt. Die Neuregelung ist für das Reichsbürgschaftsverfahren von besonderer Bedeutung, wird doch schon seit geraumer Zeit von maßgebender Stelle darauf hingewirkt, daß eine möglichst weitgehende Ausnutzung des Beleihungsraumes der ersten Hypothek erfolgt. Die Bürgschaft des Reiches soll sich nur auf denjenigen Teil der Beleihung erstrecken, der wirklich außerhalb des Beleihungsraumes, der als voll real gedeckt anzusehenden ersten Hypothek liegt. Das Verhältnis der ersten zur zweiten (verbürgten) Hypothek soll wie 2:1 sein. Nach eingehenden Erwägungen ist man zu dem Ergebnis gelangt, daß Hypotheken zur Durchführung von Neubauten nur zur ersten Rangstelle gegeben werden dürfen. Ausnahmsweise dürfen Hypotheken auf Altbauten auch zum Nachrang gegeben werden.

Die neuen Grundsätze bestimmen, daß die Hypotheken regelmäßig zu tilgen sind, sofern nicht besondere Umstände eine Ausnahme rechtfertigen. Die neue Fassung unterscheidet zwischen überwiegend und ausschließlich gewerblich genutzten Grundstücken. Voraussetzung für die Beleihung von Grundstücken der erstgenannten Art ist, daß eine zusammenhängende Bewirtschaftung mit haus- oder mit land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken vorliegt. Es dürften nur kleinere Gewerbebetriebe beliehen werden, die Beleihung muß sich innerhalb der ersten 30 v. H. des Wertes halten und keinesfalls den Betrag von 10 000 RM. übersteigen.

Der neue Mieterschutz

Erweiterter Kündigungsschutz für Mietverträge — Keine Wiederbelebung der Wohnungszwangswirtschaft

Von Dr. Georg Berger, beratender Volkswirt, Halle

Die neue Verordnung über die Ausdehnung des Mieterschutzes vom 4. d. M. kann als ein weiterer Schritt auf dem langwierigen Wege zur Wiederherstellung der gerade auf dem Gebiete des Mietrechtes besonders notwendigen Rechtseinheit angesehen werden. Darüber hinaus waren es vorwiegend wirtschaftliche Gründe, die die Erweiterung des Mieterschutzes auf Neubauten und Mittelwohnungen in Altbauten veranlaßten. Während mit dem Reichsmietengesetz der Zweck verfolgt wurde, die Mieten tunlichst fest und niedrig zu halten, besteht der Zweck des Mieterschutzgesetzes in einer Sicherung der Mieter in ihrer Wohn- und Arbeitsstätte und Unterbindung sachlich nicht berechtigter Kündigungen und Mietsteigerungen. Der Nationalsozialismus hat diese zum Teil aus der Kriegswirtschaft hervorgegangene Gesetzgebung nach dem endgültigen Außerkrafttreten des Wohnungsmangelgesetzes am 1. April 1933 und damit der behördlichen Raumbewirtschaftung in Deutschland im Grundsätzlichen beibehalten und stellenweise, so durch das Gesetz über Räumungsfristen vom 29. März 1933 und das sog. Vollstreckungsmißbrauchgesetz vom 13. Dezember 1934, noch erweitert. Ein weiterer Schritt zur sozialen, dem Wesen der Volksgemeinschaft entsprechenden Regelung der Mietverhältnisse wurde durch Schaffung des „Deutschen Einheitsmietvertrages“ getan, bis dann 1936 im „Gesetz zur Aenderung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes“ vom 18. April 1936 eine Reihe von Maßnahmen ergriffen wurden, die die „Verhinderung ungerechtfertigter Mietzinssteigerungen“ zum Ziel hatten.

Beruhten schon diese letztgenannten Aenderungen auf einer außerordentlich verstärkten Nachfrage nach Wohnungen, die in einer Reihe von Gemeinden, so auch in Halle, durch Neu- oder Wiedererrichtung von Garnisonen, Vergrößerung oder Verlagerung von Industriebetrieben usw. noch mehr verschärft wurden, so hat die weitere Entwicklung der Mietraumwirtschaft unter der Einwirkung des Vierjahresplanes es erforderlich gemacht, die Kündigungsschutzbestimmungen des Mieterschutzgesetzes auch auf Räume auszudehnen, die diesen Schutz nicht oder nicht mehr besaßen. Wenn der Gesetzgeber mit der Neuregelung an die Normen des als Raumnotgesetz anzusprechenden Mieterschutzgesetzes anknüpft und so zur Bekämpfung augenblicklicher, durch die Zeitumstände erklärlicher Schwierigkeiten verwendet, so darf darin doch nicht die Wiedereinleitung einer erfreulicherweise abgetanen Wohnungszwangswirtschaft erblickt werden. Der Gedanke der Zwangsbewirtschaftung von Räumen ist nach den wiederholten öffentlichen Erklärungen maßgebender Stellen endgültig aufgegeben.

Die neue Verordnung des Reichsministers der Justiz und des Reichsarbeitsministers, die dazu durch eine Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring ermächtigt waren, bringt vielmehr lediglich eine Erweiterung des Kündigungsschutzes des Mieters durch Einschränkung der Kündigungsbefugnis des Vermieters. Die neuen Bestimmungen gelten nur für Mietverhältnisse, nicht auch für Pachtverhältnisse; überdies auch nur für Mietverhältnisse über Wohnungen und sog. gemischte Geschäftsräume. Reine Geschäftsräume genießen nach wie vor keinen Mieterschutz, ebenso nicht Behördenwohnungen, neuerdings auch reichseigene Neubauten, soweit die Räume für Behördenzwecke dringend benötigt werden. Ebenso bleiben nach wie vor Mietverhältnisse für besondere Zwecke zu vorübergehendem Gebrauch, Untermieterverhältnisse, Pförtner- und Hausmannswohnungen mieterschutzfrei.

Die wichtigste Aenderung gegenüber dem bisherigen Recht stellt die Unterstellung aller bereits bestehenden Neubauten, zu denen alle nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig gewordenen Bauten zählen, unter den Mieterschutz dar. Die nunmehr neu unter Mieterschutz tretenden Räume in Neubauten genießen diesen Kündigungsschutz ohne Rücksicht auf die Größe der Räume und die Höhe der Miete. Der Gesetzgeber ist dabei davon ausgegangen, daß sich in der weit überwiegenden Mehrzahl aller Neubauten nur kleine und mittlere Wohnungen befinden. Notwendigenfalls kann für Großwohnungen eine Ausnahmeregelung getroffen werden. Ebenso wie die Neubauten sind jetzt auch die bisher mieterschutzfreien Teil- und Umbauwohnungen unter den Schutz des Gesetzes gestellt, wie schließlich auch die Sonderstellung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen aufgehoben worden ist, die mit ihren Altbauten und Neubauten den Kündigungsschutzbestimmungen unterliegen. In den vorstehend genannten Fällen bildet der 30. November 1937 die zeitliche Grenze für die Geltung der Kündigungsbeschränkungen. Neubauten, die nach dem 30. November 1937 bezugsfertig werden, sowie Räume, die nach diesem Zeitpunkt durch Um- oder Einbauten, durch Wohnungsteilung usw. neugeschaffen werden, bleiben weiterhin frei kündbar.

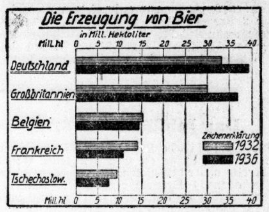
Die Erweiterung des Kündigungsschutzes für die Altwohnungen erhöht die bisherigen Geltungsgrenzen der schutzbedürftigen Wohnungen. Diese Grenzen werden regelmäßig nach der Höhe der Friedensmiete festgesetzt, wobei wiederum die Höhe für die einzelnen Gemeinden verschieden abgestuft ist, je nach der Zugehörigkeit zu den verschiedenen Ortsklassen. Altwohnungen sind jetzt erst dann ohne Kündigungsschutz, wenn die Jahresfriedensmiete (Miete am 1. 7. 1914) folgende Höhe erreicht: 2400 RM. in Berlin, 1800 RM. in den Orten der Sonderklasse und 1200 RM. in den Orten der Ortsklasse A. Halle gehört zur Ortsklasse A. Hier lag die Schutzgrenze bisher bei 800 RM. Jahresmiete. Nur Wohnungen, deren Jahresfriedensmiete niedriger als 800 RM. war, genossen in Halle den Kündigungsschutz. Mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. fallen in Halle alle Wohnungen mit einer Jahresfriedensmiete unter 1200 RM. unter das Mieterschutzgesetz. Für die Ortsklassen B, C und D bleibt es auch weiterhin bei den bisherigen Schutzgrenzen. Für die kleineren Orte tritt also hinsichtlich der Altwohnungen eine Erweiterung des Kündigungsschutzes nicht ein, während für Neubauten auch hier die bisherige Befreiung fortfällt.

Ist einerseits der Mieterschutz erheblich erweitert worden, so ist andererseits ein neuer Kündigungs- und Mietaufhebungsgrund für den Fall eingeführt worden, daß der Reichskommissar für die Preisbildung oder die von ihm beauftragte Stelle — in Halle die Preisbildungsstelle beim Oberbürgermeister — Statistisches Amt — eine Mieterhöhung genehmigt, der Mieter aber diese Mieterhöhung nicht anerkennt. Abgesehen davon ist eine Kündigung von dem Mieterschutz unterliegenden Wohnungen gegen den Willen des Mieters nur zulässig, wenn für die Kündigung seitens des Vermieters besondere Gründe nachgewiesen werden. Als solche gelten namentlich größerer Mietrückstand, unangemessener Gebrauch oder Beschädigung der gemieteten Räume, erhebliche Belästigung oder Mißhandlung des Vermieters, unbefugte Untervermietung, überwiegendes Eigeninteresse des Vermieters und ähnliches. Nur wenn solche im Mieterschutzgesetz aufgeführte schwerwiegende Fälle vorliegen, dürfen künftig Altwohnungen unterhalb der erhöhten Schutzgrenze und Neubauwohnungen, die vor dem 30. 11. d. J. bezugsfertig geworden sind, das ist der größte Teil aller bisher mieterschutzfreien Räume, vom Vermieter gekündigt werden.

Die Biererzeugung

Ein zwischenstaatlicher Vergleich

In welchem Maße sich die Biererzeugung im Rechnungs- und Kalenderjahr 1936 gegenüber dem Jahre 1932 in den wichtigsten europäischen Bierproduktionsländern verändert hat, darüber unterrichtet das nachstehende Schaubild. Mit der größten Biererzeugung (Rechnungsjahr 1936: 39,9 Millionen Hektoliter) steht Deutschland an der Spitze. Dicht dahinter folgt Großbritannien mit 37,2 Mill. Hektoliter. Erst in weitem Abstand folgen dahinter Belgien (14,5 Mill. Hektoliter), Frankreich (11,4 Mill. Hektoliter) und die Tschechoslowakei (7,6 Mill. Hektoliter). In



Deutschland und in Großbritannien war die Biererzeugung im Jahre 1936 wesentlich höher als 1932, in den anderen Ländern dagegen war sie niedriger. Den stärksten Rückgang verzeichnet Frankreich. Auch in der Tschechoslowakei ist der Rückgang erheblich gewesen, während sich die Verminderung des Bierausstoßes in Belgien in engeren Grenzen gehalten hat. — Von den in dem Schaubild nicht aufgeführten Ländern sind zu nennen: Es betrug im Kalender- bzw. im Rechnungsjahr 1936 der Bierausstoß in Dänemark 2,2 Mill., in Oesterreich 2,3 Mill., in Schweden 2,5 Mill., in der Schweiz 2,0 Mill., in Holland 1,3 Mill. und in Polen 1,1 Mill. Hektoliter. Niedriger als eine halbe Million Hektoliter jährlich war der Bierausstoß in Italien und Luxemburg.

Wandergewerbesteuer neu geregelt

Die Besteuerung des Wandergewerbes ist durch das jetzt im Reichsgesetzblatt verkündete Wandergewerbegesetz vom 10. Dezember 1937 neu geregelt worden. Das neue Wandergewerbesteuergesetz ist ein Reichsgesetz und die neue Wandergewerbesteuer eine Reichssteuer. Das Gesetz gilt erstmalig für die Wandergewerbesteuer 1938, so daß die bisherigen Wandergewerbesteuergesetze und die bisherigen Wanderlagersteuergesetze der Länder mit Ablauf des Jahres 1937 außer Kraft treten. Die Steuer wird von den Finanzämtern erhoben. Dort erhält der Steuerpflichtige den Wandergewerbeschein erst dann ausgehändigt, wenn er die Steuer entrichtet hat. Unternehmer, die das Wandergewerbe von Angestellten ausüben lassen, haben eine Zusatzsteuer zu entrichten. Sonstige Nebensteuern werden nicht erhoben, insbesondere ist die Wanderlagersteuer endgültig weggefallen.

Neugestaltung von Krammärkten

Die Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe hat Vorschläge für eine Belebung und bessere Erfassung der Krammärkte ausgearbeitet. Vor allem soll geprüft werden, ob durch Aenderung der Markttermine eine Wiederbelebung von Krammärkten möglich ist, die entgegen den Marktverzeichnissen tatsächlich gar nicht mehr abgehalten werden. Auch von Händlern schwach besuchte Märkte sollen neu belebt werden, und zwar durch Gemeinschaftswerbung für den Besuch der Märkte. Zweck der Maßnahmen ist die Erhaltung der Erwerbsplätze für die Markthändler.

Alte Expreßgutkarten können aufgebraucht werden. Der Deutsche Eisenbahn-Verkehrsverband teilt mit: die Aufbrauchsfrist für die alten Expreßgutkarten, die bei Einführung der neuen Muster für Expreßgutkarten zum 1. Juli 1937 auf den 31. März 1938 festgesetzt worden war, wird bis 30. September 1938 verlängert. Expreßgutkarten nach den vor dem 1. Juli 1937 gültigen Mustern dürfen also bis 30. September 1938 aufgebraucht werden.

Erneuerung der Gewerbelegitimationskarten nicht vergessen! Da nach der Reichsgewerbeordnung jeder selbständige Gewerbetreibende ebenso wie alle Reisenden und Vertreter für ihre Tätigkeit außerhalb ihres Wohnsitzes eine Gewerbelegitimationskarte bei sich zu tragen haben, so müssen diese Karten rechtzeitig für 1938 durch Antrag bei der zuständigen Polizeibehörde erneuert werden.

Der Stickstoffmarkt im November

Der Absatz der Stickstoffdüngemittel ist auch im Monat November etwas hinter demjenigen des gleichen Monats des Vorjahres zurückgeblieben. Dementsprechend hat sich auch der bisherige Vorsprung im Gesamtabsatz der Monate Juli/November gegenüber demjenigen der gleichen Monate des letzten Düngejahres vermindert. Diese Lage gibt Anlaß, nochmals mit allem Nachdruck den sofortigen Bezug der Stickstoffdüngemittel in den stilleren Winterwochen anzuraten. Nur durch die Beachtung dieser Mahnung lassen sich die Schwierigkeiten verringern, die sich in der Hauptverbrauchszeit bei plötzlicher Anhäufung der Abrufe im Hinblick auf die Verladung und den Transport ergeben müssen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193712153/fragment/page=0009
DFG

Berliner Börse

Aktien weiter erholt, Renten ruhig

Berlin, 15. Dezember. Schon gestern hatte sich am Aktienmarkt eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar gemacht, die hauptsächlich auf eine Verstärkung der Abgaben zurückgeführt wurde. Da letztere heute fast völlig ausblieben, andererseits aber vom Publikum Kauforders an den Markt gelegt worden waren und diese vielfach auf leere Märkte stießen, kam es zu einer allgemeinen Erholung. Verstärkt wurde die Nachfrage durch Deckungen des berufsmäßigen Handels.

Ausgenommen von der Aufwärtsbewegung waren lediglich Versorgungswerte. Wasserwerke Gelsenkirchen gaben den Vortagsgewinn mit einer Einbuße von 1⅜ Prozent wieder her.

Im übrigen hielten sich aber die Rückgänge im Rahmen von ⅜ bis ½ Prozent.

Recht fest eröffneten Montanwerte, an der Spitze Vereinigte Stahlwerke, die einen Anfangsgewinn von 1 Prozent sogleich auf 1¼ Prozent erhöhten.

Harpener gewannen auf kleinen Bedarf nach Pause 2 Prozent, Hoesch und Klöckner je 1 Prozent, Mannesmann und Rhein. Stahl je ¾ Prozent.

In der chemischen Gruppe stiegen Farben zunächst um ⅛ Prozent auf 153⅝, erreichten aber schon nach Ablauf der ersten Viertelstunde einen Kurs von 154¼. Kokswerke notierten 1 Prozent höher.

Von Elektroaktien sind Gesfürel mit +1½ und Siemens mit +1⅝ Prozent, von Autoaktien BMW. mit +1½ Prozent hervorzuheben.

Auch Anleihestockwerte waren wieder gesucht, wobei offenbar die von einigen Bankinstituten angestellten Renditeberechnungen dieser Werte ein Anregung gegeben haben. So stiegen Reichsbankanteile, Akkumulatoren und Conti Gummi zunächst um je 1¼ Prozent, wurden aber bald nochmals 2 Prozent höher bezahlt.

Im übrigen sind noch Dortmunder Union mit +⅛, Hotelbetrieb mit +1¼, Waldhof mit +1½ Prozent als nennenswert verändert anzugeben.

Am Rentenmarkt waren Reichsaltbesitz mit 129¾, d. h. ⅛ billiger gehandelt. Umschuldungsanleihe stellten sich auf 94¾, ermäßigten sich also weiter um 10 Pf. Wiederaufbauzuschläge lagen etwas fester.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 14. Dezember. Am Aktienmarkt hatten Stahlverein und Riebeck Bier größere Umsätze, sonst hielt sich das Geschäft wieder in engen Grenzen. Am Rentenmarkt gingen Sächsische Staatsanleihe von 1937 und 4,5proz. Elektrowerke-Obligationen in größeren Beträgen um. Am Bankenmarkt verloren Reichsbank 2,25, Stahlverein gingen mit 111,50 bis 111,75, Farben mit 153,50 bis 153,37 um.

Das Jubiläum der SDC.

Die Schlesische Dampfer-Compagnie, über deren 50jährige an Erfolgen reiche Geschichte wir bereits näher berichteten, beging gestern in Halle, wie in allen 14 Orten ihrer Niederlassungen, ihr goldenes Jubiläum mit einem würdig ausgestalteten Kameradschaftsabend, bei dem Betriebsführer Bosse neben zahlreichen Besatzungsmitgliedern der zur Zeit in Halle liegenden Schiffe mit besonderer Freude den ältesten Schiffsführer, Ehrenbrecht, sowie auch zahlreiche Ehrengäste begrüßen konnte. In seiner Festansprache zeichnete der Betriebsführer in großen Zügen das Bild der Entwicklung der SDC., die zugleich ein beträchtliches Stück der Geschichte der deutschen Binnenschiffahrt überhaupt umfaßt. Auf die Gegenwart übergehend, erinnerte er dabei an die Erwartungen, die die Gesellschaft an die Eröffnung des Südflügels des Mittellandkanals knüpft, und wies u. a. darauf hin, daß seit dem Frühjahr dieses Jahres auch in Leipzig eine Niederlassung der SDC. eingerichtet wurde.

Die Grüße und Glückwünsche der Stadt Halle an die Jubilarin überbrachte Stadtrat Tießler, während Kreisleiter Dohmgoergen in seiner doppelten Eigenschaft als örtlicher Hoheitsträger der Partei und als Vorstand der Mitteldeutschen Hafen AG. seine Glückwünsche aussprach, denen sich Baurat Hinz für das Wasserbauamt und Ortswalter Müller für die Deutsche Arbeitsfront anschloß, wobei letzterer besonders den vorbildlichen Kameradschaftsgeist in der SDC. hervorhob. Hiervon vermittelte auch der unter Leitung des Betriebsobmannes Reitzenstein durchgeführte unterhaltende Teil des Abends einen lebendigen Eindruck, für dessen Ausgestaltung Erich Zimmer, Otto Schmidt-Gera und Käthe Hagedorn sowie die kleine Ruth Pönicke mit bestem Erfolge mitwirkten.

Zweite Magnesiumtagung

Die vom Verein deutscher Ingenieure und der Deutschen Gesellschaft für Metallkunde im VDI. veranstaltete erste Magnesiumtagung am 5. November 1937 in Berlin hatte so großes Interesse gefunden, daß Hunderte von Wünschen nach Teilnehmerkarten unberücksichtigt bleiben mußten. Aus diesem Grunde wird die Tagung als zweite Magnesiumtagung in Frankfurt a. M. am 12. Januar 1938 mit der gleichen Tagungsfolge im großen Saal des Städtischen Saalbaues wiederholt. In den angrenzenden Räumen findet wieder eine Magnesiumausstellung vom 11. bis 13. Januar 1938 statt.

Fristablauf für die Entschuldung von Binnen- und Küstenfischern. Am 31. Dezember 1937 läuft in der landwirtschaftlichen Entschuldung eine für die Binnen- und Küstenfischer bedeutsame Frist ab. Binnen- und Küstenfischer können noch bis zu diesem Tage die Eröffnung des Entschuldungsverfahrens bei dem zuständigen Entschuldungsamt beantragen. Später gestellte Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Hofbrauhaus Coburg AG. in Coburg. Im Geschäftsjahr 1936/37 ergibt sich ein Reingewinn von 147 994 (142 793) RM. Hieraus sollen wieder 9 Prozent Dividende verteilt und der Rest von 48 994 RM. vorgetragen werden.

Warenkreditabkommen mit der Zentralbank von Mandschukuo

Das Abkommen der Firma Otto Wolff mit der Zentralbank von Mandschukuo über einen Warenkredit von 2 Mill. Pfund wurde am 15. November von den beiden Regierungen in Hsinking ratifiziert. Der Kredit läuft bis zum 30. Juni 1943 und wird bis dahin in halbjährlichen Ratenzahlungen abgedeckt. Die Zinsen belaufen sich auf 5,5 Prozent, die von der Ablieferung der Waren ab berechnet werden. Die Bestellungen müssen innerhalb von zwölf Monaten nach Inkrafttreten des Abkommens aufgegeben sein. Die Bezahlung erfolgt zu 10 Prozent in Devisen, während die restlichen 90 Prozent bei Fälligkeit dem mandschurischen Reichsmark-Sonderkonto bei der Yokohama Specie Bank entnommen werden. Außerdem hat die Zentralbank von Mandschukuo die Garantie für die Zahlung übernommen. Zur Bestellung in Aussicht genommen sind in der Hauptsache Erzeugnisse der Schwerindustrie.

*

Steigerung der japanischen Zellwollerzeugung. Die japanische Zellwollproduktion hat im Laufe dieses Jahres von Monat zu Monat zugenommen. Sie betrug (in Mill. lb.) im Januar 5,98, Februar 8,39, März 9,43, April 11,70, Mai 12,88, Juni 14,67, Juli 15,30, August 17,37, September 18,16. Die Schätzungen für Oktober gehen auf 18,5 Mill., für November auf 19,1 Mill. und für Dezember auf 19,8 Mill., so daß die Jahreserzeugung nach Urteil von Sachverständigen bei 171,3 Mill. lb. liegen dürfte.

Elbeschiffahrt etwas schwächer

Auf der Saale Mittelgeschäft

Das Schiffahrtsgeschäft auf der Elbe war in der vergangenen Woche etwas schwächer. Die Leerraumknappheit war nur auf der Mittelelbe behoben. Verschärft hatte sie sich noch auf der Oberelbe, während Hamburg durch Heranschleppen von Leerraum die starke Nachfrage gut decken konnte. Die Mittelelbe benötigte für ihre Transporte, die aus 38 600 Tonnen Güter, wie Kali, Ammoniak, Salze, Roh- und Weißzucker, Steinen, Brennstoffen, Kies, Abbrände, Gips und Stückgüter, bestanden, 54 Kähne und 26 Motorschiffe. Der Stückgutverkehr war in beiden Richtungen lebhaft. — Auf der Saale herrschte ein Mittelgeschäft, Kahnraum war genügend vorhanden.

Waren- und Viehmärkte

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 14. Dezember. Weizen für 1000 Kilogramm, gesund und trocken, 75—77 Kilogramm, Gruppe 5: 197, 7: 199, 8: 200, 9: 201, stetig. Roggen, gesund und trocken, vereinz. Auswuchskorn zulässig, 69—71 Kilogramm, Gruppe 8: 185, 12: 189, 14: 191, 15: 192, 16: 194, stetig. Sommergerste zu Futterzwecken, 59—60 Kilogramm, Gruppe 8: 172, 9: 174, 10: 176, ohne Angebot: zu Industriezwecken Gruppe 5 220, stetig. Wintergerste zu Futterzwecken, 59—60 Kilogramm, Gruppe 8: 172, 9: 174, 10: 176, ohne Angebot. Hafer zu Futterzwecken, weißer und gelber, 46—49 Kilogramm, Gruppe 14: 167, ohne Angebot. Viktoriaerbsen 350—380, ruhig. — Weizenmehl für 100 Kilogramm Gruppe 5: 29,05. Roggenmehl Gruppe 15: 23,20. — Weizenkleie für 100 Kilogramm Gruppe 9: 11,85, gefragt. Roggenkleie Gruppe 15: 10,85, gefragt. Allgemeine Tendenz stetig.

Zucker

Magdeburg, 14. Dezember. Gemahlene Melis prompt für zehn Tage 31,50; für Dezember 31,45, 31,50; für Dezember—Februar 31,50; Wetter ruhig und bewölkt. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Häute

Berliner Häuteauktion. Die 261. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes Berlin-Lichtenberg findet am 7. Januar 1938 in Berlin, Bernburger Straße 22/23, statt.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 14. Dezember. Gesamtauftrieb: 617 Rinder, darunter 76 Ochsen, 77 Bullen, 417 Kühe, 47 Färsen; 585 Kälber; 1024 Lämmer, Hammel und Schafe; 1809 Schweine; 3 Ziegen, zusammen 4038 Tiere. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44, sonstige vollfleischige 40, fleischige 35; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38, fleischige 33; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38, fleischige 30—32, gering genährte 20—24; Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43, vollfleischige 39, fleischige 34; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 63, mittlere Mast- und Saugkälber 57, geringere Saugkälber 48, geringe Kälber 30—38; beste jüngere Stall- und Weidemasthammel 45—50; mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 35—44; geringere Lämmer und Hammel 30—32; mittlere Schafe 30—36; Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 53, vollfleischige von 270—300 Pfund 53, vollfleischige von 240—270 Pfund 53, vollfleischige von 200—240 Pfund 52, vollfleischige von 160—200 Pfund 49; Sauen: fette Specksauen 53, andere Sauen 51. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe langsam. Ueberstand: 66 Schafe.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 14. Dezember

Auftrieb: 308 Rinder, darunter 19 Ochsen, 47 Bullen, 194 **Kühe,** 48 Färsen, zum Schlachthof direkt 4 Ochsen (Notschl.), 18 **Kühe** (9 Notschl., 9 Tub.); 445 Kälber, zum Schlachthof direkt 7 (Notschl.), 367 Schafe, zum Schlachthof direkt 5 (Notschl.); 1399 Schweine, zum Schlachthof direkt 63 (Hausschlachtungen); 4 Ziegen (Hausschl.). Ueberstand: 42 Schafe. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Hammel ruhig.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.
Rinder:	
Ochsen:	
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	42–44
sonstige vollfleischige	38–40
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	40–42
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34–38
fleischige	33
gering genährte	—
Kühe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	39–42
sonstige vollfleischige oder gemästete	33–38
fleischige	25–32
gering genährte	11–24
Färsen:	
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	41–43
vollfleischige	37–39
fleischige	32–34
gering genährte	26
Kälber:	
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	75–78
Andere Kälber:	
beste Mast- u. Saugkälb.	58–63
mittl. Mast- u. Saugkälb.	51–57
geringere Saugkälber	39–48
geringe Kälber	25–38

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel:	
beste Mastlämmer (Stallmastlämmer)	51–52
beste jg. Masthammel (Stallmasthammel)	48–50
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	40–47
geringere Lämmer und Hammel	30–32
Schafe:	
beste Schafe	44–47
mittlere Schafe	38–4[illegible]
geringe Schafe	20–28
Schweine:	
Schweine über 150 kg Lebendgew. Speckschw.	—
Schweine über 150 kg Lebendgew. vollfl. Schw.	53
vollfl. Schweine v. etwa 135 bis 150 kg Lebendgew.	53
vollfl. Schweine v. etwa 120 bis 135 kg Lebendgew.	53
vollfl. Schweine v. etwa 100 bis 120 kg Lebendgew.	52
vollfl. Schweine v. etwa 80 bis 100 kg Lebendgew.	49
fleisch. Schw. v. etwa 60 bis 80 kg Lebendgew.	49
fleischige Schweine unter 60 kg Lebendgewicht	—
Sauen: fette Specksauen	53
Sauen: andere Sauen	—
Altschneider	—

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Magdeburg, 14. Dezember. Auftrieb: 561 Rinder, darunter 16 Ochsen, 94 Bullen, 355 Kühe, 96 Färsen, zum Schlachthof direkt 1 Ochse, 6 Kühe; 630 Kälber; 223 Schafe; 2622 Schweine, zum Schlachthof direkt 226. Ueberstand —. Preise in RM. für Ochsen 1: 43, 2: 39; Bullen 1: 41, 2: 37, 3: 32; Kühe 1: 38—41, 2: 34—37, 3: 25—31, 4: 20—23; Färsen 1: 40—42, 2: 36—38, 3: 33, 4: 26; Kälber, Doppellender 70—78, 1: 60 bis 63, 2: 52—57, 3: 40—48, 4: 30—38; Lämmer und Hammel 1: 48—50, 2: 45—48, 3: 36—42; Schafe 1: 40, 2: 35—39, 3: 20—26; Schweine 1, 2a und 2b: 51,50 3: 50,50, 4: 47,50, 5: 45—47,50, 6: 35—47,50; Sauen 1: 51,50, 2: 49,50. Marktverlauf: Rinder und Schweine zug teilt, Kälber [illegible] Schafe langsam.

Hallischer Schlacht- und Viehmarkt vom 15. Dezember

	I. Höchster Preis	II. Niedr. Pr.	III. Häufig[illegible]
Ochsen	78.—	55.—	—.—
Bullen	75.—	56.—	—.—
Kühe	75.—	50.—	—.—
Färsen	78.—	59.—	—.—
Fresser	—.—	—.—	—.—
Kälber	95.—	78.—	—.—
Lämmer u. Masthammel	100.—	95.—	98.—
Schafe	90.—	80.—	85.—
Schweine	72.—	72.—	72.—

Dessau, 14. November. Auf dem heutigen Schlacht[illegible]markt wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht Reichsmark: Ochsen vollfleischige ausgemästete 43—44; B[illegible] jüngere vollfleischige höchstens 41—42, sonstige vollfleischige fleischige 27—33; Kühe jüngere vollfleischige höchstens 40—[illegible] sonstige vollfleischige 33—38, fleischige 27—32, geringe [illegible] Färsen vollfleischige höchstens 40—43, vollfleischige 3[illegible] fleischige 30; Kälber beste. Mast 58—63, mittlere Mast 51—[illegible] geringere Saugkälber 39—48, geringe 30—38; beste Mastläm[illegible]mer 50—55, beste jüngere Masthammel 36—41; beste Schafe mittlere 39—42, geringe 30; Schweine über 120 Kilogramm Lebendgewicht 52—53, 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 51—52, unter 100 Kilogramm Lebendgewicht 35—49; [illegible] Specksauen 53, andere Sauen und Eber Altschnitt 51. [illegible]trieb: 140 Rinder, davon 8 Ochsen, 29 Bullen, 44 Kühe, Färsen, zum Schlachthof direkt 1 Ochse, 1 Bulle, 6 Kühe Färsen; 159 Kälber; 73 Schafe; 477 Schweine, zum Schlacht[illegible]hof direkt 3 + 26 Hausschlachtungen. Ueberstand: 8 [illegible] Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber ver[illegible] Schafe langsam.

Berliner Viehmarkt vom 14. Dezember. Amtlicher Be[illegible] Auftrieb: 2405 Rinder, 3219 Kälber, 4533 Schafe, 14[illegible] Schweine sowie 777 vom Ausland. Preise für ½ Kilogramm Lebendgewicht in Pfennig. Ochsen 1: 44, 2: 40, 3: 35; B[illegible] 1: 42, 2: 38, 3: 33, 4: 26; Kühe 1: 42, 2: 38, 3: 32, 4: 20—[illegible] Färsen 1: 43, 2: 39, 3: 34, 4: 27; Kälber, Sonderklasse 70—[illegible] 1: 63, 2: 57, 3: 48, 4: 30—38; Lämmer und Hammel 1: 50—[illegible] 2a: 42—48, 2b: 38—44, 3: 32—40, 4: 24—30; Schafe 1: 32—[illegible] 2: 25—31, 3: 20—23; Schweine 1, 2a und 2b: 51,50, 3: 5[illegible] 4: 47,50; Sauen 1: 51,50, 2: 49,50. Marktverlauf: Rin[illegible] Kälber, Schweine verteilt, bei Schafen mittelmäßig.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 14. Dezem[illegible] Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk, Preise Rei[illegible]mark für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. [illegible] Dezember 0,92½ Brief (0,90 Geld); 1938: Januar 0,92¾ (0,[illegible]) Februar und März 0,93¾ (0,91¼), April und Mai 0,95 (0,9[illegible]) Juni und Juli 0,96¼ (0,93¾), August 0,97½ (0,95). Tendenz ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 14. Dezember

Elektrolytkupfer	57.75	Standard-Zink	19.75
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupfer loco	52.—	Hütten-Alum. Draht	137.—
Orig. Hüttenweichblei	21.—	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktober	21.—	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	19.75	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber i. Barren	36.10

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 14. Dezember

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Oktober	—	52.—	52.—	—	21.—	21.—	—	13.75	[illegible]
November	—	52.—	52.—	—	21.—	21.—	—	13.75	[illegible]
Dezember	—	52.—	52.—	—	1.—	21.—	—	19.7	[illegible]
Januar 1938	—	52.—	52.—	—	21.—	21.—	—	13.75	[illegible]
Februar	—	52.—	52.—	—	21.—	21.—	—	13.75	[illegible]
März	—	52.—	52.—	—	21.—	21.—	—	13.75	[illegible]
Stim-		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle.

Angekommen am 14. Dezember: Kahn Nr. 166, [illegible]ner, mit Massengut von Hamburg; Kahn Nr. 174, [illegible]feld, mit Massengut von Hamburg; Eilschiff „Rolf" mit [illegible]gut von Hamburg.

Wasserstände

am 15. Dezember 1937

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung

+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+20	002	—	Melnik	+30	—	[illegible]
Modrau	—60	—	—	Leitmeritz	+64	—	[illegible]
Laun	—20	—	002	Aussig	—10	—	[illegible]
Düben	+114	—	003	Nestomitz	—8	—	[illegible]
Grochlitz	+174	—	—	Dresden	+139	—	—
Trotha Ob.-P.	+227	002	—	Torgau	+212	004	—
„ U.-P.	+153	005	—	Wittenberg	+253	003	—
Bernburg	+154	—	010	Roßlau	+186	—	—
Calbe Oberp.	+136	—	004	Aken	+199	—	[illegible]
„ Unterp.	+1[illegible]0	—	015	Barby	+184	—	[illegible]
Grizehne	+203	—	012	Magdeburg	+158	—	[illegible]
Brandenburg	+228	—	004	Tangermünde	+246	—	[illegible]
„ U.-P.	+88	006	—	Wittenberge	+239	—	[illegible]
Rathenow	+268	003	—	Lenzen v. g.	+278	—	—
„ U.-P.	+122	—	013	Dömitz v. g.	+184	—	[illegible]
Havelberg	+155	018	—	Darchau v. g.	+290	007	—
Nimburg	—8	—	—	Boizenburg	+178	002	—
Brandeis	—50	—	005	Hohnsdorf	+195	001	—

Berliner Börse

14. Dezember

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.695	12.725	Japan	1 Yen	0.722	0.724
Argentinien	1 Pap. Peso	0.728	0.732	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	42.18	42.26	Lettland	100 Lat	49.10	49.20
Brasilien	1 Milreis	0.136	0.138	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	62.29	62.41
Canada	k. kanad.	2.480	2.484	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	55.34	55.46	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	11.26	11.28
England	1 Pfd. Sterl.	12.395	12.425	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	67.96	68.10	Schweden	100 Kronen	63.89	64.01
Finnland	100 finn. Mk.	5.48	5.49	Schweiz	100 Franken	57.36	57.48
Frankreich	100 Francs	8.422	8.438	Spanien	100 Peseten	14.74	14.76
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.706	8.724
Holland	100 Gulden	137.95	138.23	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.40	15.44	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	55.41	55.53	Uruguay	1 Goldpeso	1.359	1.361
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.480	2.484

Aktien

	14.12.	13.12.
Allg. Dt. Credit-A.	100.37	100.50
Berl. Handels-Ges.	134.12	134.12
Comm. u. Priv.Bk.	117.75	118.—
Dt Bk. u. Disconto	122.25	122.25
Dresdner Bank	113.12	113.12
Hall. Bankverein	103.—	103.—
•		
Halb.Blankb.A.-G.	92.50	92.50
Halle-Hettstedter	87.—	88.—
Hambg. Hochbahn	97.50	97.87
Nordh. Wernig. E.	60.62	61.—
•		
Adlerhütt. Glasw.	—.—	79.—
Alsencement	—.—	—.—
Ammend. Papier	114.12	—.—
Anhalt. Kohlenw.	119.—	11[illegible].12
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	124.25	125.—
Bachm. & Ladew.	123.—	122.25
Balke Maschinen	116.—	116.—
Basalt AG.	57.12	57.62
Bayrische Spiegel	98.—	—.—
Bergmann El.	—.—	—.—
Berl. Guben. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	89.25	88.25
Beton u. Monier	150.—	151.50
Brandenb. Elektr.	96.—	96.25
Busch & Jäger	131.50	—.—
Carton. Loschwitz	—.—	122.25
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	—.—	115.—
Chem.Wke.Albert	—.—	133.—
Dtsch.Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch.Spiegelglas	—.—	139.25
Dortmund. Aktien	184.—	—.—

	14.12.	13.12.
Dresdn. Gardinen	108.50	109.—
Dresd.Lpz.Schnell	110.—	110.25
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	80.50	83.50
Erdmannsdorf	124.—	123.—
Erlanger Baumw.	—.—	156.75
Fahlberg List	180.50	181.—
Falkenst. Gard.	—.—	118.25
Fein-Jute-Spinn.	124.75	125.—
Fraust. Zucker	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	136.—	134.—
Gerresheim. Glas	125.50	125.—
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	—.—	149.50
Görlitzer Waggon	133.75	133.75
Gritzner Masch.	47.25	—.—
Gruschwitz Textil	120.—	120.—
Hageda	121.75	121.75
Hallesche Masch.	115.—	116.50
Hemmoor Zement	—.—	—.—
Hildebrand Mühl.	86.75	—.—
Hirschberg. Leder	—.—	14[illegible].—
Hochtief AG.	148.87	149.50
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	146.25	145.50
Lor. Hutschenr.	89.25	89.87
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	131.—	131.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	—.—	84.75
Kahla Porzellan	147.75	148.—
Keram. Werte	162.—	—.—
C. H. Knorr	—.—	245.—
Kötitzer Leder	150.—	149.—

	14.12.	13.12.
Leipz. Riebeck-Br.	88.75	87.75
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	164.50	164.62
Lindner, Gottfried	152.12	152.50
Lingnerwerk	159.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	106.75	107.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	—.—
Maschfbr. Buckau	130.—	130.—
Meyer-Kauffm.	116.50	116.75
Miag Mühlenb.	137.12	137.50
Mimosa AG.	—.—	—.—
Mühle Rüningen	—.—	—.—
MülheimerBergw.	—.—	183.75
Natron Zellst.	129.—	130.—
Nordd. Eiswerke	124.—	126.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	132.25	132.25
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	108.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	176.—	176.—
Reichelbräu	105.—	—.—
Reichelt Metall	—.—	154.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	—.—	116.50
Riebeck Montan	113.—	112.75
Rosenthal Porz.	94.—	94.—
Rositz.Zuckerraff.	96.87	—.—
Sachsenwerk	400.—	—.—
Sächs. Webstuhl	—.—	118.75

	14.12.	13.12.
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	122.—	122.50
Sarotti	116. 7	116.25
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	197.75	197.75
Fritz Schulz jun.	—.—	99.75
Siemens Glas	—.—	125.—
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatik Magnesia	162.—	162.—
Stett. Portl. Zem.	120.—	—.—
Stollwerck	119.25	120.—
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	99.25	101.75
Verein dt. Nickel	163.25	163.87
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	192.—
Ver. Metall-Haller	52.12	52.75
Wagner Maschin.	—.—	—.—
Wanderer-Werke	—.—	167.50
Wenderoth	98.—	98.—
Wersch.-Weißenf.	118.75	119.—
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	95.—	95.—
Wrede	—.—	—.—
Zeiß Ikon	138.25	—.—
Zeitzer Maschin.	163.50	—.—
Zuckerf.Kl.Wanzl.	—.—	135.—
Zuckerf. Rastenb.	97.50	98.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	67.—	67.—
Oberbedarf	76.25	78.25

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	14.12.	13.12.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.70	101.80
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.—	99.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.25	99.25
5½% Young-Anleihe	106.25	106.25
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.25	109.25
6% „ „ 36	100.50	—.—
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.60	100.60
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	99.87	99.87
4½% „ „ „ 3,4	99.87	99.87
4½% „ „ „ 5,6	99.87	99.87
5½% „ Liq. Goldrt.	105.12	105.25
6% „ „ Abfind.	107.50	107.50
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	11.80	—.—
4% „ „ 14	—.—	11.70
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.37	—.—
4½% „ „ „ 18	99.6	—.—
4½% „ „ „ 14	99.37	—.—
4½% „ „ „ 15	—.—	99.37
4½% „ „ „ 16 A 1	—.—	99. 7
4½% „ „ „ 17	—.—	99.7[illegible]
4½% „ „ „ 16 A 2	—.—	99.—
4½% Dt. Komm.-Gold 5 u. 26 A 1	99.62	99. 2
4½% „ 28 A 1 u. 2	99.87	99.87
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	135.20	135.25
„ „ S. 2	149.12	14[illegible].12
„ „ ohne Ausl.	31.—	31.80

Steuergutscheine

	14.12.	13.12.
Fällig 1934	103.75	103.75
Fällig 1935	107.75	107.75
Fällig 1936	111.75	111.75
Fällig 1937	115.75	115.75
Fällig 1938	118.50	118.50
SteuergutscheineGr.1Durchschn.	115.50	111.50

Pfandbriefe

	14.12.	13.12.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.75	99.75
4½% „ „ R. 38	99.75	99.75
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	102.25	101.87
4½% „ „ Komm. S. 6	99.25	99.25
4½% „ „ Komm. S. 8	—.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.75	99.75
4½% „ „ Em. 5	—.—	—.—
5½% „ „ Liqu. Em. 10	101.87	102.12
4½% „ „ Kom.E.7,13,14	99.—	99.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.75	99.75
4½% „ „ R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.50	99.50
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	99.50	99.50
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.50	99.50
4½% „ „ 26, II	99.50	99.50
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	99.75	99.75
4½% „ „ E. 26, 27	99.75	99.75
4½% „ „ Kom. 26, 27, 28	99.—	99.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.75	99.75
4½% „ „ Kom. E. 1	99.—	99.—
4½% Pr. Landespfbr.Anst. G. 13,15	99.75	99.75
4½% „ „ R. 17, 18	99.75	99.75
4½% „ „ R. 19	100.—	100.—
4½% „ „ Kom. R. 20	99.—	99.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	99.75	99.75
4½% „ „ E. 45, 46	99.75	99.75
4½% „ „ Kom. E. 17—19	99.—	99.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	—.—	—.—
4½% „ „ 19	100.—	100.—
4½% „ „ 24	—.—	100.—
4½% „ „ 25/27	99.75	99.75
4½% „ „ 28	99.75	99.75
4½% „ „ 20/21	99.75	99.75
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) „ „	99.75	99.75
4½% (7) „ „ Ausg. 1—2	99.75	99.75
4½% (6) „ „ Ausg. 1—2	—.—	99.75
4½% „ „ Liqu. Pf.	102.20	—.—

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	15.12.	14.12.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	—.—	129.75
5% Gelsenk Bg. 36	—.—	102.75
4½% F. Krupp 36	—.—	99.75
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	103.—
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	103.—	—.—
4¾% do.	101.75	—.—
4¾% do. u. Zus. Vz.	—.—	—.—
4½% do.	99.—	99.—
Banken		
Bank f. Bauind.	—.—	129.—
Reichsbank	—.—	203.50
Verkehr		
AG. f. Verkehr	—.—	129.50
Allg. L. u. Kraft	—.—	147.50
Dt. Reichsbahn	130.50	130.75
Hambg. Paket	—.—	78.—
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	124.37	125.—
Norddt. Lloyd	80.12	80.12
Aktien		
Accumulatoren	222.25	221.75
Allg. Elektr.-Ges	113.—	113.12
Aschaff. Zellstoff.	138.—	137.50

	15.12.	14.12.
Bayer. Motoren	144.50	143.50
Bemberg, J. P.	139.—	—.—
Berger Tiefbau	—.—	143.50
Berl. Kraft A	168.50	168.50
Berl. Maschinen	131.50	132.—
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	168.50	172.25
Buderus	118.50	118.—
Charl. Wasser	116.37	116.37
Chem. Heyden	—.—	144.—
Cont. Gummi	188.—	186.25
Daimler Benz	131.50	131.—
Demag	140.12	139.87
Dt. Atlant. Tel.	121.75	127.25
Dt. Contin. Gas	118.12	118.25
Dt. Erdöl	140.50	139.75
Dt. Linoleum	161.25	161.12
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	—.—	146.—
Dierig, Chr.	—.—	—.—
Dortm. Union	206.62	205.50
Eintracht Brk.	174.50	175.—
Eisenb. Verkehr	157.—	156.75
El.-Lieferung	128.50	129.—
Elektr.-Schles.	119.25	119.37
El. Licht u. Kraft	139.25	139.50
Engelhardt-Br.	—.—	81.12

	15.12.	14.12.
Farbenindustrie	153.62	153.37
Feldmühle	130.50	—.—
Felten u. Guill.	127.25	127.87
Ges. f. el. Untern.	142.75	141.75
Goldschmidt	—.—	137.75
Hambg. Elektr.	147.75	148.—
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	171.—	—.—
Hoesch-KölnN.	114.—	113.25
Holzmann, Ph.	143.25	149.—
Hotelbetrieb	91.25	90.—
Ilse Bergbau	—.—	158.50
Ilse Bergb.G.-Sch.	133.—	132.12
Junghans, Gebr.	124.—	124.25
Kali-Chemie	—.—	159.50
Kali-Aschersleb.	117.—	117.—
Klöckner-Werke	117.50	116.50
Kokswerke	151.—	150.12
Lahmeyer & Co.	127.—	127.—
Laurahütte	19.50	19.50
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	114.50	113.50
Mansfeld	159.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—

	15.12.	14.12.
Metallgesellsch.	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	—.—	—.—
Orenstein & Kopp.	105.62	105.50
Rhein.Braunkohle	231.37	232.25
Rhein. Elektr.	—.—	126.75
Rhein. Stahlwerke	139.75	139.—
Rhein. Westf. El.	127.62	127.50
Rheinmetall	—.—	142.—
Rütgerswerke	143.75	144.—
Salzdetfurth	177.50	—.—
Schles. Elektr. B.	136.50	136.—
Schubert & Salzer	150.50	151.—
Schuckert & Co.	169.50	169.—
Schultheiß	93.87	93.87
Siemens & Halske	200.—	197.50
Stöhr Kammgarn	136.25	136.12
Stolberger Zink	—.—	93.25
Südd. Zucker	—.—	208.75
Thüringer Gas	—.—	140.25
Ver. Stahlwerke	112.50	111.50
Vogel Telegr.	—.—	151.50
Wasser Gelsenk.	167.87	168.25
Westd. Kaufhof	56.75	56.50
Westeregeln	—.—	117.50
Wintershall	130.—	129.87
Zellst. Waldhof	146.75	145.50

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	14.12.	13.12.
4½ Schatz d. D.R. 35	—.—	—.—
5% Dt. Reichsanl. 27	101.80	101.80
4% Dt. Reichsanl. 34	99.25	99.25
5½% Young-Anl.	—.—	106.12
4½% Pr. Schatz 36	100.40	100.40
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.62	99.80
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	129.75	129.80
4½ Mein. H. Bk. E. 25	99.75	99.75
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	99.—	99.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.75	99.75
4½% (8) do.	99.75	99.75
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.75	99.75
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.75	99.75
5½% do., Liqu.-Pf.	102.25	102.—
4% do., RM.-Pf.	95.50	95.50
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	115.50	115.50
Fällig 1938	118.50	118.50
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	—.—	—.—
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	103.—	103.—
7½% Lpz.Brau.Rieb.	—.—	—.—
6% Lpz. Messe-AG.	—.—	—.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102.62	102.62
5% Thür.Gas, Lpz. 06	—.—	—.—
5% Thür.Gas, Lpz. 14	—.—	—.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	154.50	154.50
Ammendorf. Papier	113.75	113.75
Anhalter Kohle	119.—	119.—
Franz Braun, Zerbst	120.—	120.—
Cartonn. Loschwitz	122.25	122.75
Chr. Papier-Nafbrk	108.—	108.—
Dt.Ton- u. Steinzeug	142.75	142.87
Dommitzsch. Ton	157.—	157.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	170.—	170.—
Engelhardt-Br.	81.50	81.50
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauzig. Zuckerfbr.	148.50	148.—
Großenh. Webstuhl	128.—	128.—
Hall. Bank-Ver.	113.—	—.—
Hallesche Masch.	115.—	116.—
Heine, Leipzig	103.50	103.75
Hildebr. Mühlenw.	85.50	88.50
Hohb. Quarzporph.	—.—	—.—
Kasseler Jute	—.—	—.—
Kirchner & Co.	101.—	101.75
Knoch, Nähm.-Fbr.	130.50	129.75
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	149.—	149.75
Kraftw. Sa.-Thür.	110.—	109.50
Kraftw. Thür.	180.—	180.—
Leipz. Baumwollsp.	186.—	186.—
Leipz.Brau. Riebeck	87.37	—.—
Leipz. Kammg.-Sp.	121.—	121.—

	14.12.	13.12.
Leipz. Landkraftw.	148.—	148.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	72.—	72.—
Lpz. Trikotagenfbr.	115.—	115.—
Leipz. Wollkämm.	132.50	132.50
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	152.—	152.—
Mansfeld AG.	159.—	159.75
Masch. u. Werkzg. Paschen	73.—	73.—
Peniger Pat.-Papier	102.50	102.—
Pittler Werkz.-M.	200.—	200.—
Plauener Gardinen	106.—	106.—
Reudener Ziegelw.	87.25	87.25
Riquet & Co.	118.—	118.—
Rositzer Zuck.-Raff.	86.50	86.50
Sächs. Malzfbr.	121.—	121.—
Schubert & Salzer	151.25	151.25
Fr. Schulz jun., Lpz.	99.25	99.25
Seidel & Naumann	154.—	154.—
SiemensGlas,Dresd.	125.50	125.50
Stadtmühle Alsleb.	122.—	122.—
Stöhr & Co., Kammg.	137.—	137.—
Th. Elektr. u. Gasw.	175.50	175.50
Thür. Gasgesellsch.	141.50	—.—
Thür. Wollgarnsp.	173.50	174.50
Wanderer Werke	167.—	167.—
Werschen-Weißenf.	120.—	120.—
Wezel & Naumann	—.—	—.—
Zeitzer Eisengieß.	153.—	153.—
Zuckerraff. Halle	95.—	95.—

Freiverkehr

	14.12.	13.12.
Amnestie Rb.	103.87	103.87
•		
Akt. Br. Cöthen	99.—	99.—
Akt. Malzfabrik	86.50	88.50
Könnern a. S.	—.—	67.50
Dresdner Malzfbr.	178.—	178.—
Fahlberg-List	89.—	89.—
Halle-Hettst.Eisenb	—.—	—.—
Hallesche Malzfbr.	105.50	105.50
Hallesche Röhrenw.	13.25	13.25
Hartmann, M.	128.—	128.—
Kyffhb. Artern	112.—	112.—
Riebeck Montan	112.—	112.—
Weidaer Jute	115.—	140.—
Zwickau Masch.	140.—	
•		
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—.—
Landeskrd. Bk. Halle	74.50	74.50
Zörbiger Bankver.	80.—	80.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	14.	12.
Gute Hoffnung	7000	7350
Leonhardt	10000	10800
Michel		15300
Vesta	10000	—
Aktien	**14.12.**	**13.12.**
Hall. Salzwerke	169.—	169.—
Wintershall	130.—	129.25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193712153/fragment/page=0010

Copyright 1936 by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin

Die sieben Glückseligkeiten

Roman von Roland Betsch.
Mit dem Westmarkpreis 1937 ausgezeichnet

7. Fortsetzung

Er sagt das feierlich-grüblerisch, mit einer stillen Ueberzeugung in der Stimme.

„Warum meinen Sie das?"

„Hier hat sich Bedeutsames ereignet. Der Rhein ist Deutschlands Schicksal, überall lagert eine verwegene Vergangenheit. Nicht umsonst ist es so still hier, die große Walstatt verträgt keinen Lärm, große Vergangenheit ist ohne Laut und ohne Phrase. Das Uebermächtige verliert die Stimme."

Wir sind über den Kahn hinweg ans Ufer gesprungen, der Mann bleibt auf der Ruderbank sitzen.

„Was hat sich hier Besonderes ereignet, wenn wir fragen dürfen? Es ist keine gewöhnliche Neugierde, wie auch Sie kein gewöhnlicher Angler sind."

Der Mann macht sein Angelgerät zurecht und nickt verloren mit dem Kopf.

„Um die Zeit der Separatistenherrschaft entschied sich hier bei Schnee und Eis und grimmiger Kälte das Schicksal der Pfalz, das Schicksal vielleicht ganz Deutschlands. Wissen Sie, was das bedeutet?"

„Das Schicksal Deutschlands?!"

„Ich will Ihnen etwas ins Gedächtnis zurückrufen. Am 9. Januar 1924 wurde im Hotel Wittelsbacher Hof in Speyer der unselige Präsident der Autonomen Pfalz, der pfälzische Separatistenführer Heinz Orbis mit zwei Kumpanen von beherzten Männern erschossen. Diese Männer haben ohne viel Aufhebens Geschichte gemacht."

„Oh, Gott!" Ursula, still und nachdenklich geworden, hat die flache Hand vor die Lippen gelegt.

„Und hier?"

„Hier war ein Stützpunkt der waghalsigen Expedition, bei der zwei Brave das Leben lassen mußten. Hier war auch ein Fährmann, der übersetzte."

Er hält eine Weile inne und senkt den Kopf, die unruhigen Finger nesteln an Angelschnüren.

„Der ewige Deutsche war hier!" vollendet der Angler. „Und jetzt fahre ich hinaus ins Altwasser und will auf Karpfen gehen. Schauen Sie sich um auf diesem Inselgestade, ich hole Sie später wieder ab. Denken Sie an den ewigen Deutschen. Er taucht immer dort auf, wo die Not des Landes am höchsten ist. Er stirbt nie. Einmal starb ein Mensch hier; mitten im Strom schwimmend traf ihn die Kugel. Er war verraten worden Auch er lebt, sie leben alle."

Der Angler zieht einen Riemen aus der Dolle und stakt sich durch das dichte Schilf hinaus ins freie Altwasser.

„Mit ihm hat es eine besondere Bewandtnis", sage ich zu Ursula, „ich glaube, er weiß um große Geschehnisse. Vielleicht war er selbst Fährmann."

„Vom ewigen Deutschen sprach er. Ich glaube, er war der Fährmann."

„Diese Landschaft hat etwas Rätselvolles, als ob sie schweigsam neben unserm Leben herginge. Auch dieser Mensch hat eine dunkle Sendung, die wir nicht kennen und nicht begreifen."

Wir schauen beide hinaus aufs Wasser, wo der Angler mit der langen Rute sitzt, unbeweglich, festgebannt in ein verwunschenes Szenarium.

„Ursula, er ist wie ein Wächter am Strom."

„Ja, wie ein Wächter am Strom."

Sie schaut mich fragend an, dunkler Glanz bricht aus ihren Augen.

Wir machen uns auf und dringen ins Innere der Insel vor. Ich sehe plötzlich eine Gestalt zwischen den Dämmerschatten der Bäume.

Marlena. Dort steht Marlena.

Nein, es ist eine alte Kopfweide. Tollheit.

*

Zur Zeit der Befreiungskriege saß einmal um Mitternacht ein Fischer bei Speyer am Wasser. Da kam eine verhüllte Gestalt und begehrte ans badische Ufer übergesetzt zu werden. Drüben entstiegen dem Nachen wunderbarerweise mehrere verhüllte Gestalten, die nun in der Ferne wie Erscheinungen verschwanden. In der vierten Nacht hörte der Fischer vom badischen Ufer rufen: Hol über! Wieder bestieg die düstere Schar den Nachen und als sie ausstiegen, gaben sie dem Fischer seinen Lohn. Unter ihren schwarzen Mänteln sah man Schwert, Panzer und Schild funkeln. Sie schwebten in Richtung des Kaiserdomes davon. Der Fischer betrachtete seinen Fährlohn und sah, daß es Goldmünzen waren mit den Bildnissen der toten Kaiser. Er deutete die Erscheinung so: Die alten Kaiser im Dom waren lebendig geworden, um Deutschland beizustehen, das Joch der Fremdherrschaft abzuschütteln. Zuletzt soll ja der geschlagene Napoleon durch die Pfalz gekommen sein; er habe in Lautern übernachtet und in dem eisernen Bett Barbarossas geschlafen

Zwei Menschen sind in eine Wildnis verschlagen. Sie dringen in ein Eiland vor, über gestürzte Baumstämme sich mühend, gegen Schilfwälder anstürmend, erschauernd innehaltend unter greisenhaften Weiden, Wild aufstöbernd und fremdes Getier. Vertrockneten Schlamm treten ihre Füße, verendete Pflanzen, flechtenüberzogenes Gewirr aus Hochwasserzeiten, würgendes Schlinggewächs.

Ursula, fremde Seele an meiner Seite. Ursula, zwischen Wind und Weite mir begegnet, welch ein Glück, der Himmel warf uns auf eine Rheininsel. Ursula. Grüne Insel.

Wind ist aufgekommen, vorsommerlicher Wind von Süden her. Hört nur, wie das Schilf saust und singt, wie die Weiden silbern blinken, wie die Pappeln mit den Kronen schaukeln und wie unsere Haare wehen im Odem des wachsenden Jahres. Ursula, du blühendes Rätsel, du Menschengefährte, den ich einem entgleisten Güterzug zu verdanken habe, wie soll dieses Spiel enden!

Ein aufgestörter Inselhase hoppelt davon. Das Dickicht ist bevölkert von Fasanen. Allerorten brechen sie aus dem Versteck, enteilen gestreckten Körpers oder fliegen gurrend davon.

Draußen, wo das stille Wasser glänzt, tummeln sich die Wildenten, die Wasserhühner und Haubentaucher.

„Ursula, das kam so: ich sah einen Schornsteinfeger und dachte, der Schwarze bringt dir Glück. Zwei Rippen und eine Unterarmfraktur. Das Glück geht wunderliche Pfade. Glauben Sie an Schornsteinfeger?"

„Ich glaube nur an Ihre Narrheit. Außerdem liegt hier ein Kahn im Wasser."

„Ja, ein Kahn, ein ausgedienter Geselle, ich möchte nicht mit ihm über den Rhein steuern."

Ursula sitzt schon in dem morschen Fahrzeug, halb ist das Wrack aufs Land gezogen, die Spitze schaukelt im dunklen Altwasser.

Ich setze mich an Ursulas Seite auf die Ruderbank, es ist sehr einsam hier, man hört das Lied der

Gummi-Schuhe Ueberschuhe Wettermäntel Gummi-Bieder

Der moderne

Schmuck
ist es, der das einfache, wie das elegante Kleid chick und wirkungsvoll gestaltet. Wir haben entzückende reiche Auswahl.
Kleiderketten mit großen Anhängern 2,25 3,— 5,— 8,50
Kleidernadeln . 1,25 2,25 3,—
Halsketten, zierliche feine Formen 2,25 3,50 4,50 6,—
Pulloverketten, alle modernen Farben . . . . 1,— 1,50 2,25
Armreifen, echt Silber, fein graviert 2,25 3,75 5,— 6,—
Ringe mit modernen Steinen 1,75 3,— 5,— 7,50
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Bei mehrmaliger Wiederholung Ihrer Geschäfts-Anzeige erhalten Sie einen Nachlaß gem. unf. Preisliste

Vermietungen Wohnungen
4½-Zimmer-Neubauwohnung mit Bad zum 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen Falkenweg 16, I.
Lesen Sie die Kleinanzeigen!

Unterricht
Maschine-schreiben, Kurzschr. Lange Friedrichstr. 52

Ingenieurschule Ilmenau
Elektrotechnik Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau
Große Laboratorien Lehrfabrik f. Praktikanten

Vermietungen Möbl. Zimmer
Riebeckplatz — Bahn gut möbl. Zimm. in gutem Hause abzugeb. Hindenburgstr. 10, I, l.
Zimmer, behaglich möbl., zu vermieten. Am Steintor 16, III, rechts.
Zimmer, gut möbliert, frei. Friesenstr. 15, III, Mitte.
Sonnabend Schlafstelle frei. Halberstädterstraße 5, ptr., r.
Freundlich möbliert. Zimmer zum 1. 1. 38 zu vermiet. Göbenstr. 13, II, rechts.
Bahnnähe möbliert. Zimmer (2 Herrn) frei. Marienstr. 4, I, r.
Kleines möbliert. Zimmer. Flottwellstr. 19, ptr., rechts.
Freundlich möbliert. Zimmer Januar. Gr. Ulrichstr. 51, II, r.
Moritzkirche gegenüber möbl. Zimmer. Fischerplan 1, I, rechts.
Großes sonnig. möbliertes Zimmer, separat, evtl. m. 2 Betten. Leipzigerstr. 21, III
Schlafstelle zu vermieten (2 Betten, Herren). Schmeerstr. 6, III rechts.

Ihrem Schreibtisch fehlt noch etwas!
Bei mir finden Sie alles!
Reiche Auswahl in: Marmor-Schreibzeugen, ledern. Schreibmappen, Dokumentenmappen, Briefpapieren, Montblanc-Füllhaltern, Füllstiften, Foto-Alben
Friedrich Müller
Halle a. S., Leipziger Straße 29.
Fernsprech-Sammel-Nr. 27486.

Möbl. Zimm. mit Pension Königstr. 27
Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Vermietungen Läden, Magazine
Gesch.-Etage Gr. Ulrichstr. 6/10
5 Unterrichtsräume, neueingerichtet m. Wandtafeln, Tisch. und Stühlen für 20—40 Personen, für eine tägliche Benutzungsdauer v. 8—18 Uhr, einschließl. Zentralheizung, Licht und Verdunklungseinrichtung per sofort sehr preisw. zu vermieten für Unterrichts- oder ähnliche Zwecke. Näheres unter T. 7837 HN-Ulrichstraße. (b
Laden Ludwig-Wuchererstraße 60, 2 Schaufenster, Lagerräume, kleine Wohnung, frei ab 1. 1. 38, zu vermieten. Auskunft bei Frau Simon, Ludw.-Wuchererstraße 60, I.

LADEN
150 qm Fläche, in der Rathausstraße, sofort zu vermieten. Zu erfragen Rathausstraße 8/9, I. links. (h

Laden
mit Nebenräumen, beste Geschäftslage, untere Leipziger Straße, per 1. 1. 1938 unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Angebote erbeten unter T. 7857 an HN-Ulrichstraße. (a

3 Räume, 75 qm, Büro od. Lager Hindenburgstr. 47
Garage frei. Königstr. 82, ptr.
Suche 2—3-Zimmer-Wohnung sofort od. Januar (zwei ruh. Miet.), Ang. N. 433 HN-Ulrichstraße. *
Kleine Wohnung zum 1. Januar v. jungem Ehepaar gesucht. Angebote L. 4769 HN-Leipzigerstraße. (†

Miet-Gesuche Wohnungen
Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, evtl. Garten, bahngünstig Halle, Anfang Januar gef. Michelmann, Rathmannsdorf über Staßfurt.
Reichsbahn-Beamter sucht per 1. 1. 38 2—2½-Zimmer-Wohnung. Preis-Ang. unt. L. 4775 HN-Leipzigerstr.

In allen Stadtteilen
befinden sich Anzeigen- und Bezugsannahmestellen für die Hallischen Nachrichten. Die Annahmestellen sorgen für rechtzeitige Weiterleitung des Anzeigentextes oder des Bezugsscheines an die Hauptgeschäftsstelle Gr. Ulrichstr. 16

Heiraten
Dame, Ende 40, sehr häusl., kl. Pens., möchte Herrn in gleich. Verhältn. kennen lernen zw. baldiger Ehe. In Halle (S.) oder Leipzig. Ernstgem. Angebote C. 403 HN-Ulrichstr. *
Geschäftsm., 24 J. alt, 1.75 gr., solid, w. Mädchen im Alt. v. 18—21 Jahren zw. spät. Heirat kennen zu lern. Kfm. Angest. bevorzugt. Angeb. mit Lichtbild unt. A. 401 HN-Ulrichstraße. *
27jähriger Mann, in sicherer Posit., sucht lebensfroh., nett. Mädel, Ww. m. Eigenheim erwünscht, zw. Heir. Angebote m. Bild unter V. 319 HN-Ulrichstraße.
Handwerker, 31 Jahre, 170 cm groß, kathol., sucht Fräul. od. Wwe. zwecks Heirat. Angeb. u. M. 396 HN-Zweigstelle Merseburg.
Jung. Mann, 29 J., 1.76 groß, von Beruf Kraftfahrer, in sicherer Stellg., m. Mädel od. Ww. b. 32 J., a. liebst. v. Lande, zw. Heirat kennen lernen. Angebote H. 448 HN-Ulrichstraße. *
Handwerker, 31 J., 1,62 groß, Nichttänzer, ohne Anhang, sucht die Bekanntsch. eines solid. Mädels im Alt. v. 32—33 J. zw. spät. Heirat. Witwe mit Kind angenehm. Angeb. mit Bild unter A. 2556 postlag. Bad Lauchstädt.

Wichtig bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen
1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer
Sehr schön möbliertes Zimmer m. Zentralheizung, fließ. Wasser (Badbenutzg.), in Bahnnähe z. 1. Januar von Dauermieter gesucht. Angebote unt. T. 7737 HN-Ulrichstraße. (a
Sauber möbliertes Zimmer sucht jg. Bankkaufmann 1. Januar (Paulusviertel). Preisangebote N. 253 HN-Ulrichstr. *
Ehepaar sucht einfach möbliertes Zimmer in der Nähe vom Hafen, mit Kochofen oder Küchenbenutzg. Wochenpreis-Angebote St. 137 HN-Steintor. (
Nähe Hauptbahnhof sucht jung. Mann zum 1. 1. 38 gut heizb. möbliertes Zimmer. Angeb. L. 4776 HN-Leipzigerstraße. (†
Berufstätig. junger Mann sucht zum 22. 12. sauberes, gut heizbares möbl. Zimmer, Nähe Steintor — Reileck. Preis-Angeb. St. 139 HN-Steintor. (
Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der „Hallischen Nachrichten" zum Vorzugspreis von Mk. 1,50. Eine wirkl. gute, übersichtl., sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellungen nehmen alle Geschäfts- u. Filialstellen der „Hallischen Nachrichten", Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 Mk. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Wenn Sie während der Kälte in Ihrem Bett frieren . . .
dann müssen Ihre Federbetten gründlich gereinigt werd.
Die Hausfrauen sind begeistert, wenn ihre Bettfedern nach der Reinigung und Belebung mit meiner bewährten
Dampf-Bettfedern-Wasch- und Reinigungs-Anlage
wieder wie neu werden. Aeltere Federbetten sowie selbstgewonnene Bettfedern sollten vor der erstmaligen Einfüllung einem richtigen Waschprozeß mit meiner
Spezial-Bettfedern-Waschmaschine
unterzogen werden. Meine Lieferwagen bringen die Bettstücke am gleichen Tage der Abholung wieder zurück!
BRUNO PARIS 3 Min v. Markt Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Junger Verkäufer sucht sofort möbliertes Zimmer. Nähe Leipziger Turm. Preisang. L. 4773 HN-Leipzigerstraße. (†
Nähe Reileck freundl. Zimmer für einz. Dame sofort gesucht. (b Pritschow, Bernburgerstr. 28
Gut möbliert. Zimmer, Bahnnähe, von Herrn gesucht. Preisang. L. 4763 HN-Leipzigerstr.
Herr sucht gut möbl., ungeniert. Zimm., mögl. m. Abendtisch, Nähe Ranischer Platz. Angeb. unt. U. 438 HN-Ulrichstr. *
Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!
Miet-Gesuche Läden, Magazine
Lagerraum, größerer, massiv., mögl. Gleisanschl., zu miet. od. kauf. gesucht. Angebote unt. T. 4157 HN-

Goldene 7 Sieben
Konserven
Stramme Packung — Vorzügliche Qualität!

	½-kg	Dose
Pflaumen, blau, mit Stein	55,	48 Pf.
Apfelmus, tafelfertig		65 Pf.
Kirschen, schwarz, mit Stein		85 Pf.
Kirschen, rot, mit Stein		90 Pf.
Erdbeeren		110 Pf.

Neue Walnüsse . . 500 g 35 ₰

Haushalt-Mischung, mit getr. Erbsen	34 Pf.
Gemüse-Erbsen	48 Pf.
Frisch-Gemüse-Mischung	58 Pf.
Leipziger Allerlei	95, 75, 70 Pf.
Spargel-Abschnitte	80 Pf.
Brechspargel	140, 95 Pf.
Stangenspargel	170, 125 Pf.

Baumkerzen weiß u. bunt Karton 35 ₰ u. 32 ₰

Bestgepflegte Weine!

	¹/₁ Flasche o. Glas
1936er Edenkobener	—.60
1934er Rhodter Rosengarten	—.75
1935er Niersteiner	—.85
1936er Dürkheimer Rotwein	—.70
Chile-Rotwein	—.90
Wermutwein	—.65

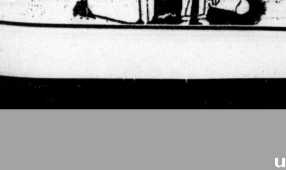
3 % Rückvergütung
Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet!

Quälender Husten
chronische Verschleimung, Luftröhrenkatarrh, hartnäckige Bronchitis mit Auswurf, Asthma wurden mit Dr. Boether-Tabletten auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Bewährtes unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark lösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt u. kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apoth. M 1.43 und 3.50. Begeistert. Dankschreiben von Patienten, zahlreiche schriftl. Anerkennungen von Ärzten! Interess. Broschüre mit Dankschreiben und Probe gratis. Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 16/E 43

Undeutliche Schrift verursacht unnötige Kosten
Nach den gesetzlichen Bestimmungen haftet die Zeitung nicht, wenn auf Grund eines undeutlichen Manuskriptes Satzfehler vorkommen. Es liegt deshalb im Interesse jedes Anzeigenkunden, wenn er den Anzeigentext klar abfaßt und deutlich schreibt
HALLISCHE NACHRICHTEN

Der neue Volks-Empfänger
noch besser, noch billiger und tonschöner
65.— RM.
Anzahlung 13.— RM.
10 Monatsraten à 5.72 RM.
Ueber 150 Radio-Geräte finden Sie bei
Fahrrad-Möller
mit seiner Radio-Spezialabteilg.
Halle (S.), Schmeerstraße 1.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk
und vor allen Dingen ein Geschenk, an dem man täglich von neuem Freude daran hat: Ein Hausmantel von Hollenkamp. Anmutig und graziös sind die neuen Formen gestaltet. Unsere Hausmäntel sind über die Form des Arbeitskittels hinaus die Kleidung fürs Haus geworden.
Damen-Wickel-Mäntel, ärmellos, farbig 2.40 2.90 3.50 3.90
Damen-Wickel-Mäntel, mit halben oder Puffärmeln, farbig 2.90 3.90 4.90 6.90
Damen-Wickel-Mäntel mit langen Ärmeln, farbig 2.90 3.90 4.90 5.90
Damen-Berufsmäntel, weiß 2.50 3.50 4.25 5.90
Damen-Berufsmäntel, blau, schwarz u. braun 5.85 6.45 7.50
Sämtliche Mäntel auch für starke Damen
HOLLENKAMP
Halle/Saale Große Ulrichstraße 19/20

Auf Reisen in allen Erdteilen — Auf den Brettern des Varietés der Welt!
Das gibt eine Fülle interessanter Erlebnisse — da spitzt der kleine Klaus, ebenso wie der Papa das Ohr . . .! Denn was uns der kleine witzige Liliputaner Rolle in seinen Reiseerinnerungen erzählt, das ist eine interessante Angelegenheit! Wie gesagt — ein Buch für die Jungen und Mädel, aber auch ein Buch gleichermaßen für Erwachsene! Es lohnt sich, daß man es zur Hand nimmt, weil es einmal ganz anders ist — weil es frisch und unbekümmert, ungekünstelt und ohne Anspruch erzählt!
Das Werk ist in sämtlichen HN-Geschäftsstellen, bei den HN-Zeitungsträgerinnen und im Buchhandel zum Preise von 2,30 RM., gebunden 3,30 RM., erhältlich. Lesen auch Sie:
Willy Rolle: „Als Liliputaner um die Welt"


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193712153/fragment/page=0011
DFG

Welt. Die Welt singt auf ihre besondere Weise, man muß wachen Sinnes sein, um ihre Melodie zu hören.

„Einen Tag lang Räuberdasein", sagt Ursula und starrt ins Wasser.

„Sie sollten ein Lied singen, Fräulein Ursula."

Ursula fährt erschrocken hoch und schaut mich angstvoll an.

„Singen soll ich? Hier in dieser Wildnis singen, das ist nicht Ihr Ernst; nein, Sie scherzen wirklich. Ich singe hier nicht, warum sollte ich singen?"

„Weil Gott Ihnen die Stimme gab. Hier wohnt Gott."

„Hier wohnt Gott?! Ich sehe ihn nicht."

„Man fühlt ihn. Singen Sie ein Lied, Fräulein Ursula!"

„Ich kann jetzt nicht singen, mir ist das alles viel zu fremd, die alten Bäume, das Schilf und das tote Gewässer. Hören Sie nur, ein Schiff ruft. Ganz in der Ferne ruft ein Schiff. Ich singe wirklich nicht."

„Sie singen nur im Theater?"

„Ja, nur im Theater, sonst nirgends. Im Theater singe ich gerne. Hat Ihnen der Roman gefallen, bin ich nicht eine sonderbare Heilige in diesem Roman?"

„Doch, das sind Sie, der Dichter ist wohl Ihr Freund?"

Sie lächelt ein wenig, der Blick senkt sich, der Mund wölbt sich, die Lippen werden feucht. Ich fühle einen quälenden Schmerz bei diesem Lächeln. Sie ist eine Komödiantin, man sollte sich beizeiten retten vor ihrem gefährlichen Lächeln.

„Sprechen Sie es ruhig aus, am Ende lieben Sie ihn?"

Sie tötet mich, wenn sie ja sagt, geht es durch meine Gedanken, ich habe nicht mehr nötig, nach Italien und Sizilien zu fahren, nach Afrika und nach den südländischen Inseln.

Das Lächeln leuchtet wie eine trunkene Blüte in ihrem bräunlichen Gesicht. Der Schalk mischt sich mit Melancholie.

„Ich bin froh, daß Sie schweigen."

„Wenn ich antworte, wird es eine Lüge. Ich habe schon zu viel gelogen in meinem Leben, ich weiß nicht, warum ich so gern lüge. Es ist so verlockend, Rollen zu spielen, das Komödiantische läßt uns nicht mehr los, die Bühne und die Sucht nach der Bühne, beides verdirbt den Charakter. Lassen Sie es still sein um uns."

Sie kauert sich im Kahn nieder, beugt sich über Bord und schaut in den dunklen Spiegel des Wassers. Ihr Bild malt sich auf der schimmernden Fläche, manchmal leise erzitternd und von Schleiern überwölkt.

„Sie müssen ganz ruhig bleiben", flüstert sie und schaut ins Wasser.

Die Flut ihrer Haare fällt nach vorn, ein sonderbarer Duft entströmt den hängenden Flechten.

„Sehen Sie mein Bild im Wasser?"

„Ursula über der Tiefe."

„Fällt Ihnen nichts auf an diesem Bild?"

Ich komme nahe an ihre Seite, die Wärme des Körpers fühle ich wie einen Schauer, es ist eine beglückende Minute, ich könnte ihre Haare berühren mit meinem Mund.

Seite an Seite schauen wir in das zitternde Wasser.

„Ganz still, nicht bewegen. Jetzt sind wir alle beide im Wasser. Dort ist der Buchhändler, hier bin ich. Fällt Ihnen gar nichts auf?"

„Mir fällt wirklich nichts auf."

Wir schauen uns an, eine silberne Brücke verbindet unsere Augen. Unfaßbar nahe sind wir uns, auf der silbernen Brücke könnten wir zu einer Gemeinschaft zusammenfinden. Ein fremder Vogel ruft im Schilf, es ist ein schwingender, läutender Ruf.

„Was denn, Ursula?"

Wieder lächelt Ursula, hundert Teufel geistern aus diesem Lächeln. Zum zweiten Male ruft der fremde Vogel. Der Südwind kämmt die gläsernen Halme.

„Unser Spiegelbild ist ein zweites Wesen. Im Wasser ist eine andere Ursula. Denken Sie nicht darüber nach. Was für ein Vogel hat gerufen?"

„Ich weiß es nicht."

„Wir wollen warten, bis der Vogel wieder ruft."

Sie hat sich mit dem Rücken gegen die Bordwand des alten Wracks gelehnt und den Kopf nach oben gerichtet, über Schilf und windbewegte Weiden hinweg schaut sie in den Himmel.

„Hören Sie, nun ist plötzlich kein Wind, manchmal hält die Welt den Atem an."

Beide Arme hat sie nach rückwärts aufgestützt und schließt, das Gesicht immer noch dem Licht dargewandt, die Augen. Zuckend liegen die Lider mit den schweren Wimpern in diesem Menschenantlitz.

Ich beuge mich langsam über Gottes ewige Maske und küsse die feuchten, roten Lippen, es gibt nur den einen Weg in dieser verzauberten Stunde.

Ursula rührt sich nicht, während ich sie küsse, ich schlinge beide Arme um sie und jetzt, mitten in der Lohe des Kusses, sinkt ihr Kopf nach hinten.

Erde, Weltall, Geburt, Jahrtausende, Sizilien, denke ich in einer kreisenden Wirrnis, Liebe, Tod, rufender Vogel, Schloßhotel. Schlagen Flammen aus der Erde, brennt das Schilf? Stürzen die Bäume, wälzen sich Wasserberge heran?

Feurige Garben über mir. Mir wird bald etwas Schreckliches zustoßen, denn so viel Glück kann nicht auf einen einzelnen Menschen stürzen.

Sie schlägt die Augen auf, zwei Sterne werden neu geboren. Ein Frieren läuft erschauernd über meinen Körper.

Horch, ein Vogelruf!

„Ursula, dort!"

Zwei weiße Reiher streichen mit lautlosem Flügelschlag an uns vorüber. Ueber den Weiden verschwinden sie wie silberne Abendwolken.

„Ursula!"

„Laß mich allein."

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen

„Ich habe meine Frau nur darum geheiratet, weil sie so verschieden von den anderen Frauen war!"

„Worin lag denn der Unterschied?"

„Sie war die einzige, die mich haben wollte!"

Wachstuch
vom Stück — **Tischdecken** — **Reste**
viele neue schöne Muster, **billig u. gut**
Hugo Nehab Nachf., Gr. Ulrichstr. 3

Wachstuche Damastdecken, Leitungs u. Wandschoner **Gummi-Bieder**

Stadttheater Halle
Heute, Mittwoch, 16 bis gegen 18½ Uhr
Peterchens Mondfahrt
Märchenspiel v. G. v. Bassewitz
20 bis gegen 23 Uhr
Schwarzer Peter
Eine Oper für große und kleine Leute von Norbert Schultze.
Donnerstag, 19½ bis gegen 22¼
Schwarzer Peter
Beginn des Vorverkaufs für die Weihnachtsfeiertage: 16. Dezember. Vorbestellungen könn. nicht angenommen werden.

Ein musikalisches Ereignis!
Marktkirche
Dienstag, 21. Dezember, 20 Uhr
die weltberühmten
Thomaner
singen **Weihnachtslieder**
Leitung: Prof. Dr. K. Straube
Orgel: Kirchenmusikdir. O. Rebling
Karten 1.— bis 3.— Mk. bei A. Rammelt, Barfüßerstraße, und Verkehrsbüro Roter Turm

Stadtschützenhaus
Freitag, den 7. Januar 1938
singt
Kammersängerin Margarete
Teschemacher
Sopran, Staatsoper Dresden
Am Flügel:
Prof. Michael RAUCHEISEN
Karten bei Hothan, Rammelt-Stock, Roter Turm, sowie KdF., Gr. Ulrichstr. 26 u. Barfüßerstr. 7

Astoria-Kabarett
Ab 16. Dezember das große
Weihnachts-Programm
An der Spitze
Cagliostro - die Weltsensation -
Außerdem
Gastspiel Paraselli
vom Eden-Theater, Hamburg.
Eintritt frei.

Schreberschlößchen Galgenberg
Heute abend TANZ
Bockbier! - Fidele Stimmungskapelle!

Barberina
Erdener Treppchen
Täglich abends
Die große Sache!!

Wintersport

Sachsenberg (Aschberg) 8 Tage . . RM.	48.-
Oberwiesenthal 8 Tage . . RM.	63.-
Berneck-Bischofsgrün 25. bis 26. 12. . . . . . RM.	21.-
Harz (Große Silvesterfahrt) 31. 12. 37. bis 2. 1. 38. . RM.	21.-

Ges.-Reisen im geh. Omnibus inkl. voller Verpfleg. Ausk. u. Prosp. „Oranda", Anders, Leipzig C 1.
Hapag i. Roten Turm. Ruf 29960

Verlangt in allen Gaststätten die HN

E. Quinque Polsterer Dekorateur **Georgstr. 11**

C.T Lichtspiele
Schauburg
Riesen-Erfolg!
Renate Müller
in der bezauberndsten und originellsten
Tonfilm-Operette
der Ufa
Viktor und Viktoria
Ein Mädel zieht sich Hosen an und plufft die ganze Welt!
Mit
Adolf Wohlbrück
Hermann Thimig
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Donnerstag, 16. Dezemb.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (6.50) Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern, (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Kleine Chronik des Alltags.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert; dazw. (13.00) Zeit, Wetter, Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließ. Musik nach Tisch.
15.05: Die Helfenden. Gedichte.
15.20: Musik im häuslichen Kreis.
15.50: Brasilien spricht.
16.00: Kurzweil am Nachmittag. Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Die Kolonisation primitiver Völker.
18.20: Musikalisches Zwischenspiel.
18.30: Musik im Wandel der Zeiten. Buchbericht.
18.50: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Unser das Land. „Ueber Jahr und Tag".
20.00: Abendkonzert.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.
22.30: Tanz bis Mitternacht.

Deutschlandsender

Donnerstag, 16. Dezemb.
6.00: Glockenspiel, Morgenruf; Wetterbericht; anschließend Aufnahmen.
6.30: Aus Leipzig: Konzert; dazwischen (7.00) Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
10.00: Volksliedsingen.
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Aus Breslau: Konzert; dazwischen (12.55) Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und (13.00) Glückwünsche.
13.50: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Hausmusik einst und jetzt.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause (17.00) Das Nachtigallenviertel.
18.00: Der Dichter spricht.
18.20: Klaviermusik.
18.45: Hörbericht vom Training der Freistil-Ringkämpfer.
19.00: Kernspruch, Wetterbericht u. Kurznachrichten.
20.00: Trenkner — Reznicek.
21.00: Deutschlandecho.
21.15: Haydn — Strauß.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Barnabas von Geczy spielt

Festfreude durch Rundfunk!
50 verschiedene Modelle aller Fabrikate erwarten Sie! Auf Wunsch Teilzahlung!
Radio-Fritsch, Leipziger Str. 50, 3 Min. v. Bahnhof

Ganz Halle spricht von ihm!
Wir spielen weiter!
In beiden Theatern
Die 2. Woche!
Heinz Rühmann
Der Mustergatte
Das Tollste und Uebermütigste und Ausgelassenste was je in einem Film erlebt wurde!
Mit:
Leni Marenbach, Hans Söhnker
Heli Finkenzeller, Werner Fütterer
Lachstürme über Lachstürme
erbrausen und wenn es einen Staatspreis für die Uebermittlung des besten Humors und der besten Laune gäbe, dann müßte dieser Film ihn erhalten.
CT. Am Riebeckplatz
CT. Gr. Ulrichstr. 51
3.45 6.00 8.20 Uhr
Für Jugendliche nicht erlaubt!
So hat das Publikum seit Jahren nicht gelacht — was sage ich: gebrüllt!
Tobis

Bei mehrmaliger Wiederholung **Ihrer Anzeige** erhalten Sie einen Nachlaß gemäß unserer Preisliste.

Hosenträger sehr gr. Ausw. (e
H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84

Kleine Anzeigen — großer Erfolg!

Krystall-Palast
Leipzigs Welt-Varieté
Heute startet das Fest-Programm
Eine bisher nicht gesehene Fülle internationaler Attraktionen!
Wir bitten unsere verehrten, zahlreichen Gäste aus Halle, sich für die Festtage schnellstens mit Karten zu versehen, da die Auswahl v. Tag zu Tag geringer wird.
Unsere Weihnachtsmärchen
Hänsel u. Gretel u. Schneewittchen
gespielt von 24 lebenden, echten Zwergen
Täglich
außer Sonntags, nachmittags 4 Uhr, bei kleinsten Preisen: RM. 0.40 bis 3.— Kinder unter 12 Jahren RM. 0.20 bis 1.50
Das ist eine echte Weihnachtsfreude für Groß u. Klein!
Vorbestellungen unter Ruf 22071 Leipzig. Postanschrift: Krystall-Palast, Leipzig C 1.

Sonntag, den 26. Dezember (2. Feiertag) Sonderfahrt
Schierke
Wintersportgeräte können mitgebracht werden. Abfahrt 6.30 Uhr Marktkirche, Rückfahrt ab Schierke geg. 18 Uhr, an Halle gegen 22 Uhr. Fahrpreis einschl. Beförd.-Steuer Mk. 7.35 Kartenverkauf umgehd. bei HN-Reiseauskunft, Große Ulrichstraße 16, Ruf 27981 und Emil Banse, Beesener Str. 250, als Veranstalter

Violinen, Zithern,
Gitarren, Mandolinen
in großer Auswahl im
Musikhaus **Alfred Hoyer,**
Geiststraße 52.

Lampen
Alexander Naumann
Merseburger Straße 161, Nähe Riebeckplatz — Fernruf 21602

Vegetarisches Speisehaus, Schmeerstr. 5, I. 12-20 Uhr geöffn.

Kaufen u. verkaufen durch Kleinanzeigen!

Violinen	v. 8.50	an
Gitarren	v. 15.—	an
Lauten	v. 28.—	an
Mandolinen	v. 9.—	an

Handwerks-Wertarbeit
A. Hermann Müller
Musikinstrumentenbauer
Halle (Saale)
Gr. Märkerstr. 3 (am Markt)

Holz Die große Mode
Schalen
Dosen
Leuchter
Tischlampen
Brotteller u. v. a.
formschön und preiswert vom Fachmann
E. Mentzel
Drechslermeister
Kuhgasse 4 Nähe Markt

Vervielfältig. Abschr. Vormeyer, Kirchnerstr. 21.

Preiswert u. gut kauf. Sie sämtl. **Unterzeuge** u. Strumpfwaren i. d. erst. Spez.-Gesch. **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84 Gegr. 1838 (lfd

Gute Anzeigen helfen werben!

Herwiga-Schul-Blockflöten
3.30 3.50 4.00 mit Zubehör
größte Auswahl
Musik-Müller
Gr. Märkerstr. 3 (am Markt)

Auch der Weihnachtsmann ist von der Klein-Conti begeistert!
Nicht nur, weil sie ein besonders schönes und praktisches Weihnachtsgeschenk ist! Er weiß, wie leicht sie sich schreibt, wie klar die Schrift ist und wieviel saubere Durchschläge sie liefert. Drei verschiedene Modelle von RM 186.— (mit Koffer) an.
Unverbindliche Vorführung durch die Vertretung der Wanderer-Werke
Alleinvertrieb:
Friedrich Müller
Halle (Saale), Am Leipziger Turm
Sammel-Nummer 274 86.

Ein Wunsch
Ihres Jungen oder Mädels
der leicht zu erfüllen ist und noch lange Freude bereitet:
„Ein richtiges Fahrrad", ein
„Möller"-Rad.
„Möller"-Jugendrad mit Freilauf u. Rücktritt **34.-**
dasselbe verchromt. . **38.-**
Unser Ratenzahlplan erleichtert die Anschaffung
Fahrrad-Möller
Halle (Saale), Schmeerstraße 1

Verloren Gefunden

Traurina verlor. Reichardtstraße, Mötzlicherstraße. 5 Mk. Belohnung. Lutze, Mötzlicherstr. 56.

Roter Kater entlaufen Hotel Stadt Bernburg, Franckestr. 12.

Bernsteinkette verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Mansfelderstraße 60, II. *

Kater, ja., weiß, silbergrau gefleckt, zugelauf. Ortmann, Forsterstr. 16, II.

Verloren Brieftasche, Inh. Führerschein, and. wicht. Pap. Gegen Belohnung abzugeb. Blumenthalstr. 22, I.

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Moderne, neue **Schürzen** finden Sie bei **Reinhold Grünberg** Leipziger Straße 86

Die letzte Tasse ist so heiß wie die erste und dabei bleibt der Tee unverändert schmackhaft mit unserem praktischen **Teewärmer.** Auch Kaffee, Kakao, Fleischbrühe, alles bleibt darauf warm.
Teewärmer
elfenbein Steingut . . 1.25
in feiner Keramik . . 3.50
aus Polopas 3.75
Teelichte dazu, 8 Stunden heizend . . . 12 Stück -.85
Halle-Saale **Ritter** im Ritterhaus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193712153/fragment/page=0012
DFG

Mitteldeutsche Frauen-Zeitung

. Jahrgang 15. Dezember 1937 Beilage der Hallischen Nachrichten Nr. 292 Seite 13

Alle Jahre wieder . . .

Von Felix Riemkasten

Weihnachten ist nicht erst am 24. Dezember, sondern Weihnachten fängt schon viel früher an. Es fängt an mit jenen Tagen, an denen es draußen früh dunkel wird, an denen der Wind derart grimm um die Backen schneidet, daß jeder, der zu Hause einkehrt, erst einmal die Hände reibt, den Ofen liebt und dann mit einem wahren Erstaunen (als wäre das etwas Neues) innewird, wie heimisch-heimelig eigentlich ein Heim ist. Und wenn in solchem Heim dann noch die Frau sitzt, mollig in Wolle, und die Füßchen hat eingekuschelt in weiche Schuhe, und näht das oder häkelt, strickt . . . Gott, es ist ja ganz egal, was sie tut, nur da muß sie sein, und also kommt man von draußen aus der Kälte nach innen hinein in die Wärme, das Licht leuchtet, vier Wände stehen ringsum, und wenn deine Seele jetzt nichts weiter wünscht als Stiefel aus, warmen Trank und dann ist da alles beisammen und hat schon gewartet auf dich, und außerdem duftet es meist auch leise nach ...ener Printen, nach Nürnberger Lebkuchen . . . und also ist ungefähr Weihnachtsbeginn . . .

Außerdem aber, vor allen Dingen, krabbelt da in der Ecke des Zimmers ein Lebewesen umher, bunt angetan in Kleidchen, Kamelhaarsöckchen, hell besternt mit zwei großen, unsagbar zutraulich aufleuchtenden Augen, darunter dann ein dumm-dummes Stupsnäschen und ein korallenrotes, frisches, unvergrämtes Mündchen, und dieses Ding ist ein Kind und ...t sich quiekend vor Freude, daß du da bist. Und nun mußt du aus dem Mantel, aus dem die Kälte noch strömt, und sofort erfährst du Neuigkeiten von dem Kinde.

Denn du weißt ja noch gar nichts . . .

Am Abend hatte das Kind seine kleinen Schuhchen ans Fenster gestellt, und am Morgen war ein kleines Marzipanschwein darin, und der es hineingetan hat, das war der Nikolaus. Der Nikolaus ist dazu da, daß er über Nacht gute kleine Sächelchen in Kinderschuhe legt, aber die Schuhe müssen am Abend vorher schon an die Fensterbank gestellt worden sein, und das Kind muß immer halbwegs brav gewesen sein, sonst tut er es nicht. Ja, und das Schweinchen hättest du eigentlich noch sehen sollen, eigentlich, aber . . . es ist aber inzwischen doch aufgegessen worden. Und morgen ist vielleicht wieder etwas im Schuh.

Das geht natürlich nicht alle Tage. Aber alle drei Tage oder so, das geht. Mal ein Pfefferkuchen und mal ein kleiner Weihnachtsmann, und jedesmal freut sich das Kind und glaubt daran. Es kommt auch vor, daß bei Mutti morgens früh im Hausschuh ein Stück Marzipan liegt, und daraufhin liegt zwei Tage später sogar bei Vati eine prima Zigarre, jedoch . . .

„Nein, wirklich, das ist ja ungeheuer lieb von dir, aber . . ."

„Ach was, na ja, es ist doch nur, damit man mal . . ."

Also für die Großen, das hört auf, das ist Verschwendung, aber für das Kind bringt der Nikolaus immer noch fleißig Freude in den Schuh.

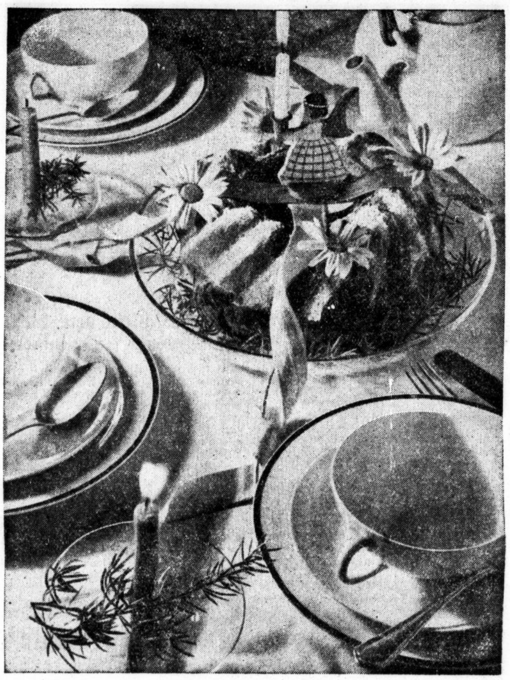
Die Kinder in der Nachbarschaft reden untereinander viel darüber. Die Dreijährigen hören nur zu und verstehen fast nichts, die Vierjährigen glauben es heilig wahr, und die Fünfjährigen glauben es beinahe noch und beinahe nicht, denn manche von den Sechsjährigen schnauzen sie aufgebracht und verächtlich an, so aufgebracht und wütend voll Verachtung, wie Aufklärung stets mit Feuer und Schwert verbreitet wird. Bei uns aber, als das Kind vier Jahre alt war, da gab es den Weihnachtsmann, und siehe, es waren sogar Beweise für ihn vorhanden. Oder sind das keine Beweise: ein Marzipanschwein, ein Lebkuchenherz, ein grüner Zweig mit roter Schleife, und an der Schleife ist ein Bimbim-Glöckchen? Das kann man doch sehen!!

Und dann die Klavierstunden durch Mutti und die schönen alten Lieder. Mutti spielt vor, ganz leise singt sie dazu, und das Kind steht dabei und lernt mitsingen. Und öfter brennt im kleinen roten Holzleuchter ein dickes Licht, es riecht auch öfter gut und heilig, und manchmal sind Pakete da, die niemand anfassen darf. Das Kind lernt ein Weihnachtslied, von dem aber Vati nichts wissen darf, und Mutti sitzt bis in die Nacht hinein und „macht Sachen" und ist reineweg verzweifelt, denn sie meint, sie schafft es nicht mehr. Eigentlich düster ist in diesen Tagen nur Vati, denn er rechnet und rechnet und sieht nicht, wie das jemals soll aufgehen können. Er ist so düster, daß das Kind ihn beinahe schon streitbar und voll Erstaunen ansieht, wenn es so umherläuft in der Wohnung, rätselhaft vergnügt von innen heraus und prachtvoll ... geborgen in den warmen „Kamelhaarenen". Und dann soll morgen Weihnachten sein. Erst war es vorgestern schon Weihnachten, aber das war ein Irrtum; dann war es gestern, aber das war es auch nicht, auch heute ist es noch nicht ganz so weit, aber morgen — „sowie du dann ...ch wirst, mein Kind" —. Und das stimmt wiederum nicht, denn beim Erwachen ist alles wie alle Tage, es ist sogar ein ziemlich schwieriger Tag, und Mutti muß mindestens zehnmal mahnen: „Du mußt nicht soviel fragen, Kind, da wird ja Mutti ganz hin von!" „Ganz hin von" ist schön; es ist nicht richtig im Sinne der Sprachforschung, aber man weiß genau, was gemeint ist.

Und dann muß das Kind hinaus in die Küche, denn trampelt und rumpelt und brammelt und brummelt da jemand auf der Diele, das ist der Weihnachtsmann.

Wir haben sogar einen richtigen Weihnachtsmann gehabt, von dem wir Großen selber nichts wußten. Onkel August von nebenan hat den Weihnachtsmann gemimt, er wollte sich sogar für uns nicht zu erkennen geben, an seinem verbogenen linken Brillenbügel haben wir ihn aber erkannt. Das Kind hat ihn durchaus nicht erkannt es hat ihn aber auch nicht gefürchtet. Es war immer sehr brav gewesen und hatte keinen Grund, sich vor dem lieben Weihnachtsmann zu fürchten.

Und vielleicht noch einmal im nächsten Jahre kann der Weihnachtsmann persönlich kommen, aber dann wohl nicht mehr, und von da an wird überhaupt vieles im Leben nüchterner, aber das macht nichts, denn der eigentliche Schatz ist dann für immer gerettet. Mitten im Winter war einmal ein Märchen wahr, mitten in kalter Zeit war Wärme, Licht und Gutsein, und einmal im Jahre haben die Menschen nachgedacht und in sich manches gefunden, das sie künftig besser machen wollen, ja, besser, weit herum besser. Das ist das, was Weihnachten uns wirklich zu schenken hat.



Wir warten auf Gäste

Photo: Dr. Paul Wolff (Deike M.)

Eine Lanze für das Tagebuch

Tagebücher und Liebesbriefe nicht gefragt?

Ist ein Tagebuch nicht eigentlich „indiskutabel" geworden? Boshafte Menschen, die selber aus den Jahren sind, wo man Tagebücher und Liebesbriefe schreibt und welche bekommt, behaupten, es gäbe keine Männer und Frauen mehr, die in stillen Stunden ihre geheimsten Gedanken und Gefühle in Worte fassen. Man hat es verlernt, was die großen Liebenden vergangener Zeiten auszeichnete, in der Liebe die Phantasie spielen zu lassen. Liebe ist ja nur Phantasie. Man erblickt den geliebten Menschen in einem besonderen Licht, man hat ihn in einer schönen Stunde „erkannt", und dieses Bild, verklärt durch den Zauber der Begegnung, schmückt der Liebende aus. Heute nur in Gedanken, früher in Gedichten, in Briefen, die mit einem gemalten Bande, mit Blumen und Früchten zu der Geliebten gingen oder in aller Heimlichkeit in einer Schreibtischschublade begraben wurden.

Es gibt den Liebesbrief noch. Aber gibt es noch die Tagebücher, diese verschwiegenen Bücher, in denen Gedanken zu lesen sind, die man vor anderen verbirgt, die erst aufsteigen und sich herauskristallisieren, einem selbst bewußt werden, wenn man im Begriff ist, sie niederzuschreiben? Gibt es diese Tagebücher noch?

Früher pflegte man mit verschnörkelter Schrift „Nach meinem Tode ungelesen zu verbrennen" darüber zu schreiben. Und die ganze Scheu, das vollständige In-sich-selbst-Verschließen aller Gedanken lag darin. Meistens wurden diese Tagebücher nicht so alt wie der Besitzer selbst. Nach Jahren, wenn er einmal in stillen Stunden zurückblätterte, faßte er in jähem Entschluß, in der Unbegreiflichkeit des bisher Gelebten die Bücher, die sich im Laufe der Jahre angehäuft hatten, zusammen und verbrannte sie selbst.

Und es ist der Sinn der Tagebücher, so zu vergehen. Da leuchtet noch ein Datum, wenn die Flamme die Seiten erfaßt und krümmt, da leuchtet ein Name, ein Wort, ein vergessenes — und im großen Flammenrausch des brennenden Papiers erlebt der Besitzer dieser Bücher das Ausgelöschtsein des Vergangenen, das vollständige Verbrennen einmal gelebter Gefühle. —

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, Tagebücher würden geschrieben, um später wieder gelesen zu werden, wenn man aus dem blühenden Garten der schönsten Gegenwart in eine einsame Zukunft ging, darin die Blüten jener vergangenen Gegenwart zu pflücken. Die Blumen welken alle, und der Duft — ach, ein leiser Duft bleibt ja immer zurück — schmerzt nur. Nein, um dieses Duftes willen werden keine Tagebücher geschrieben, sondern: um sich Rechenschaft zu geben, um von sich selber den Abstand zu gewinnen, den man braucht, um alles einzuordnen, was das Leben bringt. Man geht nicht mit seinen heimlichen Gedanken zu dem anderen Menschen, wenn auch der andere Bruder oder Freund ist, man steht dem Rätsel Leben allein gegenüber, und wohl dem Menschen, der die Wohltat des erlösenden Wortes vor sich selber hat.

Man braucht kein großer Dichter zu sein, die Wenigsten, die ein Tagebuch führen, waren es, aber es waren alles in sich geschlossene Menschen, die imstande waren „von sich selber abzurücken", und die darum sich und die Welt besser erkannten als die Leichten, die Unbeschwerten, die immer mitten hindurchgehen, ohne zu fragen.

Es ist immer wieder das Goethe-Wort, das über jedem Tagebuch steht: „Und wo der Mensch in seiner Qual verstummt, gab mir ein Gott zu sagen, was ich leide". Nicht alle können sich in ein Werk flüchten, können in Gestalten des eigenen Lebens sich von seiner Qual und Unrast erlösen, aber jeder kann in stillen Stunden vor den weißen unbeschriebenen Blättern eines Tagebuches Rechenschaft ablegen.

Werden noch Tagebücher geschrieben? Wir sollten nicht fragen, sondern sollten den jungen Menschen diese geheimnisvollen Bücher in die Hand geben. Sie werden sie erst in der Hand drehen, fragend: Was sollen wir damit? Unser Weg ist klar, wir haben unseren Platz im Leben. Aber in einer stillen Stunde werden sie nach dem Buch greifen, vielleicht schreiben sie die ganz altmodischen Worte darüber „nach meinem Tode ungelesen zu verbrennen", vielleicht übergeben sie nach Jahren des Fragens und Suchens die engbeschriebenen Seiten selber dem Feuer, aus der inneren Scham, soviel von sich selber — und wenn auch nur für sich selber — preisgegeben zu haben. Aber wenn auch die Flammen die Blätter verschlangen, sie wirken noch. Sie wirkten ja nach innen und halfen mit an dem Wachstumsprozeß der Seele. Denn wirken kann nur, was einmal Gestalt gewonnen hat, was ausgesprochen wurde und wenn auch nur in aller Heimlichkeit in ein unscheinbares Buch.

Else Günther.

Ein Frauenberuf unserer Zeit

Die Volkspflegerin als hauptamtliche Mitarbeiterin der NSV.

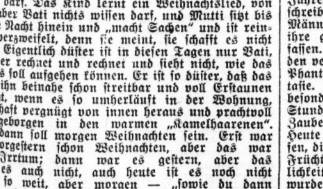
nsk. Seit der Machtübernahme wurde auch die Wohlfahrts- und Gesundheitspflege im nationalsozialistischen Sinn grundlegend umgestaltet. Man erkannte, daß Maßnahmen, die nichts als die Förderung des lebenden Geschlechts im Auge haben, nur geringen Wert besitzen. Bleibenden Erfolg verspricht einzig und allein eine auf erbbiologischer Basis begründete Aufbauarbeit, die alles, was erbgesund ist, nach Kräften stützt, während die Erbkranken nur in einem Umfange versorgt werden, daß sie das Wirken an wertvollem Volkstum nicht beinträchtigen.

Wie sich denken läßt, begann auch das Hauptamt für Volkswohlfahrt sofort mit einer Umgestaltung der von ihm geübten Wohlfahrts- und Gesundheitspflege, indem es für eine Heranbildung von Fachkräften Sorge trägt, die bei gutem beruflichen Wissen die Fähigkeit besitzen, der herrschenden Auffassung von der Wohlfahrts- und Gesundheitspflege bei ihrer Arbeit Geltung zu verschaffen. Im Einvernehmen mit dem Staat rief die NSV. fünf eigene Schulen ins Leben, in denen Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Jugendleiterinnen und Volkspflegerinnen ausgebildet werden, die sich aus innerer Einstellung und politischer Ueberzeugung heraus zu sozialen Berufen hingezogen fühlen. Die Schulen befinden sich in Dresden, Stettin, Königsberg, Gelsenkirchen und Thale am Harz.

Für die Volkspflegerinnen gelten dort nachstehende Aufnahmebedingungen: Alter: vollendetes 20. Lebensjahr, Schulbildung: das Reifezeugnis einer höheren Schule oder das Zeugnis der mittleren Reife oder der Nachweis über den erfolgreichen Besuch der obersten Klasse der Volksschule. In diesem Fall ist vor der Aufnahme eine Vorprüfung abzulegen. Kenntnis der Einheitskurzschrift sowie eine gewisse Fertigkeit im Maschinenschreiben wird vorausgesetzt. Weiter ist zu erbringen der Nachweis einer besonderen Fachbildung, und zwar: die staatliche Anerkennung als Kranken- oder als Säuglingspflegerin, als Krankengymnastin, Krüppelpflegerin oder Erziehungsschwester. Bei der Anmeldung sind einzureichen: ein selbstgeschriebener, ausführlicher Lebenslauf, beglaubigte Zeugnisabschriften (Schule und Berufstätigkeit), Nachweis der arischen Abstammung (Geburts- und Heiratsurkunde der Eltern), ein amtsärztliches Gesundheitszeugnis. Ausweis über Mitgliedschaft im BDM. oder der NS. Frauenschaft, behördliches Leumundszeugnis und die Einwilligungsbescheinigung der Eltern oder des Vormunds.

Die Dauer der Ausbildung beträgt zwei Jahre. Das Schuljahr beginnt bei einzelnen Schulen im April, bei anderen im Oktober. Der Lehrplan umfaßt folgende Unterrichtsfächer: Nationalsozialistische Weltanschauung, Staats- und Volkskunde, allgemeine Gesundheitslehre, allgemeine und Sozialhygiene, Erb- und Rassenpflege, Gesundheitsführung und Gesundheitsfürsorge, Wohlfahrtspflege und Jugendwohlfahrtspflege, Rechtskunde und Verwaltungskunde, Wirtschaftslehre und Sozialpolitik, Menschenführung und Menschenerziehung. Daran reihen sich als besondere Veranstaltungen: handwerkliches Schaffen der Frau, Musik, Volkstanz und Basteln, Mütterschulung, Erste Hilfe, Luftschutz, Besichtigungen und Führungen. In die Ausbildungszeit fallen sechs Monate praktischer Tätigkeit in verschiedenen Zweigen der Volkspflege. Die Praxisstellen werden von der Schule je nach Vorbildung der Schülerin bestimmt.

Die Bestimmungen über die staatliche Abschlußprüfung können von den einzelnen Schulen angefordert werden. Die „Staatliche Anerkennung als Volkspflegerin" wird jedoch erst nach Ableistung eines Praktikantinnenjahres und nicht vor Vollendung des 25. Lebensjahres auf Antrag von dem zuständigen Ministerium erteilt. Sie gilt für das ganze Reich. Während der Praktikantinnenzeit hat die Praktikantin Anspruch auf eine Vergütung. Die beruflichen Aussichten sind für die Volkspflegerinnen, die bei den Gau- und Kreisleitungen der NSV. mit



Preis-Ermäßigung!

Ab 15. Dezember kosten:

Dr. Oetker's Backpulver „Backin" 8 Pfg.
Speisestärke-Puder „Gustin" 33 Pfg.

in altbewährter Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193712153/fragment/page=0013

ihren weitverzweigten Arbeitsgebieten tätig sein wollen, recht günstig. Die Besoldungsverhältnisse sind denen der öffentlichen Wohlfahrtspflege angeglichen. Die Bezüge steigen mit dem Dienstalter und nehmen Rücksicht auf teure Lebensbedingungen in den verschiedenen Anstellungsorten. P. Ka.

Feste, festlich gestaltet

Der deutsche Mensch hat eine besonders innige Art, seine Feste zu gestalten. Ihm ist nicht nur an Lustigkeit und Betrieb und am guten Happenpappen gelegen — er braucht auch eine feierliche Stimmung und Kerzenschimmer; Blumen und schöner Hausrat vermitteln ihm noch eine ganz besondere Herzensfreude.

Ein Fest verlangt nicht nur einen sauber gedeckten Tisch, sondern eine wirkliche Festgestaltung, wenn auch nur zwei oder drei Personen dazu kommen. Da ist es nun Sache der Hausfrau oder des Haustöchterchens, mit Anmut und Geschmack und mit geringen Mitteln den Tag des Festes über seine alltäglichen Brüder zu erhöhen. Sehr hübsche Anregungen zu Tafelschmuck für alle Gelegenheiten gibt die (im Beyer-Verlag erschienene) Broschüre „Feste im Hause" und das illustrierte Büchlein von Cornelia Kopp: „Familienfeste fröhlich feiern".

Die Weihnachtstafel wird ebenso wie der Adventstisch mit Tannengrün geschmückt; von bezaubernder Wirkung sind die roten Weihnachtssterne als Blütenschmuck, auch Mistelzweige sind ein nordischer Weihnachtsschmuck. Sehr hübsch sind glänzende Christbaumkugeln zu Trauben oder Tuffs zusammengebunden und in das dunkle Weihnachtsgrün der Tischdekoration gesteckt. Auch blanke silberne oder goldene Bänder sehen gut aus, die sich von einem Leuchter zum andern spannen oder die malerisch auf den Tisch gelegt werden.

Ist Weihnachten eine Verlobung zu feiern, so steht der Festschmuck im Zeichen der Herzen, die, aus blanken, hauchdünnen Metallplättchen bestehend, wohl überall zu haben sind. Wir können aber auch natürlich selbst basteln und große und kleine Herzen aus Kartonpapier ausschneiden und bunt bemalen. Diese Herzen werden an blanken oder farbenfrohen Bändern befestigt, die vom Tisch oder von der Lampe lustig herunterhängen, oder wir verteilen sie auf der Tafel. Lichter gehören selbstverständlich ebenfalls auf den Verlobungstisch.

Eine Haustaufe ist unter zwei Lichterbäumen zu beiden Seiten des Kreuzes besonders schön. Um die Taufschale windet man Tüllschleier und breites Seidenband in blassen Farben. Blumen können den feierlichen Eindruck des Tauftisches erhöhen.

Symbole im Weihnachtsgebäck

Nun kommen sie wieder zu Ehren, unsere „Springerlesmodel!" Ich freue mich immer von neuem, wenn ich sie in die Hand nehme und betrachte. Es steckt solch gute, handwerkliche Arbeit in ihnen und mehr noch: ein Stück Vorväterbrauch von Jahrtausenden her. Das heißt natürlich nicht, daß dieses süße Gebäck, das alle Schwäbinnen um die Weihnachtszeit mit Hilfe dieser Model aus zartem Teig formen, etwa tausend oder zweitausend Jahre alt wäre. Nein, das Gebäck solch verfeinerter Art nicht, wohl aber die Idee der „Springerle".

Was sind denn eigentlich Springerle? Unsere ältesten Model, die wir noch aus Urgroßmutters Zeiten besitzen, verraten es uns. Diese stellen nämlich durchweg springende Tiere dar, besonders Pferde, Hirsche, Böcke. Viel später erst kamen die anderen bekannten Formen dazu, Blumen, Sterne, Vögel und Engel, als man den eigentlichen Sinn der Springerle ganz vergessen hatte. Die springenden Tiere waren nämlich ursprünglich Opfergaben. Während man in der Vorzeit richtige Pferde, Böcke, Eber und sonstige Tiere opferte, brachte man später nur noch die Symbole dieser Tiere den Göttern dar oder Nachbildungen, in Teig geformt. Daraus erwuchs die Sitte, zu bestimmten Festen, wie beispielsweise zur Wintersonnenwende, derartiges Gebäck zu backen.

Je mehr die ursprüngliche Bestimmung solcher Gebäckstücke vergessen wurde, desto verschwommener wurde die einstige Symbolik. Aus dem stolzen Wotansroß machte man vielfach ein niedliches Schaukelpferd, das man lustiger und kindlicher fand, aus dem Juleber, der einst zur Julzeit geschlachtet wurde, das fette Marzipanschweinchen, ohne das es bei abergläubischen Leuten zu Neujahr nicht abgeht. Nur die Kutsche, die wir auch auf manchen ganz alten Modeln finden, ist noch echt in ihrer alten Bedeutung. Sie stellt nämlich die Geisterkutsche dar, in der Frau Perchta im wilden Gejaid mitfuhr, und der berittene Jäger auf dem anderen Model ist Wuotan, der Schimmelreiter selbst, der in den Rauhnächsten zwischen Wintersonnenwende und Neujahr mit seinem wilden Heer durch die Lüfte jagt.

In den behäbigen Pfefferkuchenmännern und -frauen vermögen wir freilich das hohe Paar der germanischen Mythologie nicht mehr zu erkennen, und doch haben wir in ihm den Ursprung der lustigen Pfefferkuchenleute zu suchen. Nicht umsonst finden wir ja auch bei den traditionellen Pfefferkuchen auch Kutsche und Reiter.

Wir brauchen aber nicht einmal an die festlich bedingten Springerle und Pfefferkuchen zu denken, um auf solche mythologischen Gebäckformen zu stoßen. Unser allbekanntes Hörnchen und die beliebte Brezel haben ebenfalls eine uralte, beziehungsreiche Vergangenheit. Das Hörnchen, mit seinen beiden gebogenen Spitzen deutlich ein Rindergehörn darstellend, war eine charakteristische Opfergabe. Die Brezel hat die (allerdings etwas entstellte) Form eines Armreifs, den man jedem Toten mit ins Grab gab, wenn möglich aus Gold oder anderem edlen Metall.

Und unsere Schneckennudel ist die Umgestaltung des Sonnenrades, also des wichtigsten Symbolzeichens unserer germanischen Vorfahren. Früher wurden diese Zuckerschnecken nur zur Weihnachtszeit gebacken, was deutlich auf ihre einstige Verwendung zur Wintersonnenwende hinweist. In manchen Gegenden ist es sogar heute noch üblich, am 4. Dezember, dem Barbaratag, Schneckennudeln zu essen. Dieser Tag wurde im germanischen Kalender mit dem Sonnenrad bezeichnet.

Wie tief ist alles verwurzelt, wie eng verflochten Götterglaube und Alltagsgebrauch, der bis in unsere Zeit herein reicht. Und im Unscheinbarsten steckt oft sinnvolle Bedeutung. T. W.

Heilkräuter in der häuslichen Krankenpflege

Der Winter bringt mancherlei Erkrankungen, die sich aber durch rechtzeitige Anwendung von Hausmitteln meist schnell beseitigen lassen. Der Arzt und die Chemie brauchen nicht immer sofort in Anspruch genommen zu werden.

Arzeneien in Form von Pillen kennen wir erst seit rund 100 Jahren. Jahrhundertelang vorher wurden nur Heilkräuter mit Erfolg verwendet. Unsere Großmütter kannten ihre Wirkung noch ganz genau und wußten sie zum Wohle der Familienmitglieder zu nutzen. Die Wissenschaft bestätigt heute, daß die Heilkraft der Pflanzen oft wirkungsvoller ist als nur der Einzelheilstoff, der auf chemischem Wege gewonnen wird. Wer von uns weiß noch, daß Brombeerblättertee ein rasch wirkendes Mittel gegen Blinddarmentzündung ist? Krampfartige Magenschmerzen lindert Kamillentee. Kleinen Kindern wird bei Magenbeschwerden ein leichter Aufguß von Fencheltee gereicht. Gallenstauungen mit den fast unerträglichen Begleiterscheinungen werden durch regelmäßigen Genuß von Pfefferminztee beseitigt. Kalte und nasse Füße haben oft Blasenkatarrh zur Folge, den Bärentraubenblättertee heilt. Die Wirkung wird durch warme Fußbäder unterstützt.

Nasse Packungen in Verbindung mit einer Schwitzkur können eine im Entstehen begriffene Erkältung vertreiben oder eine vorhandene zum schnelleren Abklingen bringen. Wir müssen Hals-, Brust- und Leibpackungen unterscheiden. Hierzu werden gebraucht: handwarmes Wasser zum Auswringen, ein Hand- oder Mundtuch, ein Billroth-Battiststreifen, ein wollenes Tuch und einige Sicherheitsnadeln. Zuerst wird das feuchte Tuch um den Körperteil gewickelt, dann der Billroth-Battiststreifen und darüber das wollene Tuch. Letzteres muß einige Zentimeter breiter sein als das nasse Tuch. Gefördert wird das Schwitzen durch einen Trunk von Holunder- oder Lindenblütentee.

Die häufigste Erkältungserscheinung ist der Schnupfen. Er ist durch Gesichtsdampfbäder vor dem Schlafengehen zu beseitigen. In einen irdenen Topf werden zwei Teelöffel Kamillentee gegeben und darauf zwei Liter kochendes Wasser. Das Gesicht ist über die Dämpfe zu halten. Durch das Ueberlegen eines Handtuches kann das schnelle Entweichen derselben verhindert werden.

Ein letztes Wort sei der Zubereitung der Heiltees gewidmet. Sie müssen morgens eine Stunde vor dem Frühstück und abends kurz vor dem Schlafengehen getrunken werden. Ein Süßen mit Honig oder Zucker ist unzulässig. Die Heilkräuter werden mit kochendem Wasser übergossen, einige Minuten zugedeckt stehen gelassen, damit sie ziehen, und dann durch ein Sieb gegeben. Lore Quandt.

Tischlein deck' dich ...

Jetzt beginnt für unsere Vögel in Wald, Feld und Garten die große Hungerzeit, die wir ihnen erleichtern wollen, da sie wesentliche Helfer in der Schädlingsbekämpfung sind. Ein „Tischlein deck dich" ist bald aufgestellt, es muß aber auch regelmäßig bedacht werden, da die Vögel sich an Futterzeiten und -plätze gewöhnen. Darum wechselt man auch nicht den Futterplatz, sondern sucht ihn gleich so aus, daß er gegen Wind und Schnee geschützt ist. Man kann sich ein Futterhäuschen selbst herstellen. Ein Brettchen dient als Unterlage, dem andere als Seitenwände und Dach aufgesetzt werden. Auch ein Balkonkasten tut dieselben Dienste. Man stellt ihn mit der offenen Seite zum Fenster hin, verlängert Seitenwände und Dach durch Annagelung von Brettchen, so daß der Futterplatz ganz geschützt liegt. Verkleidet man noch einen Teil des Kastens mit einem Tannenzweig, der die Vögel gegen Sicht schützt, so hat man ihnen ein warmes Plätzchen eingerichtet. Man streut am besten das schon in den Geschäften zusammengestellte Futter. Brot darf man auf keinen Fall geben, da es quillt und bei den Singvögeln Darmstörungen und einen qualvollen Tod zur Folge hat. Den Me[isen] hängt man Meisenringe hin. — Füttert man die Vögel den ganzen Winter lang, so kann man an ihrem fröhlichen Treiben seine Freude haben und Dank für die kleine Mühe, die man aufwendet, regelmäßig Futter zu streuen und den Platz sauber zuhalten. Z. d.

Freude des Gabentisches

Ist der Weihnachtsbaum recht groß ausgefallen, so muß er auf der Erde stehen, und die Gaben werden auf einem besonderen Gabentisch aufgebaut. Solch Gabentisch bedarf schon besonderer Ueberlegung und guten Geschmacks, damit er einen unvergeßlichen Eindruck auslöst. Hier zeigen wir einen für vier Personen gedeckten Gabentisch, auf dem Silberband den Bereich jedes einzelnen genau eingrenzt. Um einen recht weihnachtlichen Charakter hervorzurufen, ist auf einer kleinen, auf den Tisch gestellten und mit einem

kleinen Tischtuch bedeckten Kiste eine weihnachtliche Krippe mit Lichtern aufgebaut. In der Mitte vor der Krippe liegen links die Geschenke für die Mutter: eine Isolierkanne, eine Handtasche, Wäsche, rechts für den Vater, Rasierspiegel mit Beleuchtung, Barometer, ein zusammenklappbarer Schirm, Schlips, Fliege. Links außen liegen die Gaben für das Töchterchen, der selbstgestrickte Jumper und ein paar tige selbstgearbeitete Handschuhe, Puppe, Hund, Bilderbuch. Rechts die Gaben für den Sohn, Schaffnergarnitur, die Trommel, ein selbstgestrickter Schal, Mütze und Handschuhe. Damit aber die Spannung recht groß ist am Heiligen Abend, bleibt jeden eine besondere Ueberraschung eingepackt. Eine nette Verschnürung erhöht den Reiz des Geheimnisvollen.

Kleine Backkniffe

Will man Haselnüsse für Gebäcke oder Süßspeisen schälen, so schütte man sie in eine trockene Pfanne und bewege sie über starkem Feuer. Durch Reiben zwischen den Händen löst sich dann die gelockerte braune Haut. Außerdem entwickeln die Nüsse durch das Rösten ihren Artgeschmack noch besser.

Mürbeteig-Teegebäck und -tortenböden backe man auf ungefettetem Blech, das man nur leicht mit Mehl bestreut, da der Fettgehalt des Teiges ein „Anbacken" ausschließt.

Kleingebäck von Mürbeteig entferne man nach dem Backen vorsichtig mit einem Messer vom Blech, da es erkaltet leicht zerbricht. I. E.

Bittere Mandeln sind ausgiebiger und ... **zu verwenden,** wenn man sie Gebäck, Süßspeisen und Soßen nur fein gerieben beifügt. So genügen für einen Kuchen von 500 Gramm Mehl schon drei bis vier Stück zum Würzen.

Beliebte Festgeschenke
KLEINMÖBEL
BEQUEME SESSEL
TEPPICHE u. VORLAGEN
KISSEN u. DECKEN
KUNSTGEWERBE
MARTICK
Halle-Am Alten Markt

Staubsauger (Protos) Albert-Dehnestr. 22, I. r.

Gebr. Kisten verkauft billig Reinsch, Schmeerstr. 28.

Kaufgesuche

Silber in jeder Form u. Legierung kaufen z. Bestecfabrikat. Lasch & Schmidhuber, vorm. F. Däumig, Halle/S., Scharrenstr. 5—6.

Gebr. Möbel kft. Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Gr. Füllofen gesucht. Weigert, Geiststraße 32.

Opernglas, gebr., gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote C. 443 HN-Ulrichstr.

Mistbeetfenster, gebr., u. Bretter. Angebote K. 430 HN-Ulrichstr.

Schifferklavier, nur tadell. erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. B. 382 HN-Ulrichstr.

Petroleumofen gesucht. Becker, Rannischestr. 19, Hof I.

Damen-Wintermant. gut erhalt., Gr. 46, kauft. Preisangeb. L. 4774 HN-Leipzigerstraße.

Westd. Kom.-Ges. vergibt sofort Auslieferungslager f. Verbrauchsartikel. Keine Verkaufstätigkeit nötig, da Platzvertreter vorhanden. Für Lagerübernahme ca. 2500 RM. erforderlich. Angeb. erbet. unt. E. 425 an HN-Ulrichstraße.

Verheiratet. Geschirrführer, wo Frau mitarbeitet, zum 1. 1. 38 gesucht. Gute Wohnung vorhd. Henze, Schwoitzsch bei Gröbers.

Halbtagsmädchen, 14—15 J., gesucht. Trippler, Diemitz, Breitestr. 1. Vorzust. vorm. 9—12.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernde Arbeit sucht sofort August Göbel, Leipzigerstr. 46.

Junger Mann als Page gesucht. Hotel Hohenzollernhof, Hindenburgstraße 65.

Offene Stellen Weibliche

Suche sof. branchekund. Aush.-Verkäuferin (Konfitüren). Angebote D. 444 HN-Ulrichstr.

Handnäherin, auch f. Knopflöch., f. einige Stunden am Tage, auch abends, gesucht. Hoof, Sophienstr. 4.

Aufwartung, sauber u. zuverl., für tägl. gesucht. Forstreuter, Kaiserstraße 8, nachmittags.

Waschfrau und Aufwartung gesucht. Vorzust. von 9—11 Uhr Krieg, Wettinerstr. 23.

Köchin. Suche z. 1. Jan. eine erfahrene Köchin, nicht unt. 25 Jahren, firm im Koch., Backen, Einwecken und Schlacht., f. Zweipers.-Landhaush. Zeugn., Bild, Gehaltsansprüche an Frau G. Bach, Rittergut Zöbigker bei Mücheln, Bez. Halle a. S.

Hausgehilfin f. Geschäftshaush. sofort gesucht. Angebote St. 138 HN-Steintor.

Jg. Mädchen von ausw., fleiß., ehrl., für kl. Gastwirtschaft 1. 1. 38 gesucht. Angebote unt. L. 4770 HN-Leipzigerstr.

Schulfreies Mädchen bei sehr gut. Lohn für sof. od. später in Geschäftshaushalt gesucht. Bei Annahme w. Fahrgeld vergütet. Kriemichen, Leipzig N 21, Theresienstr. 18.

Alleinmädch., welch. koch. kann, für Dreipersonenhaush. weg. Verheiratung d. jetz. zum 1. 1. gesucht. Prof. He'n, Blumenstr. 5.

Mädchen f. Haus- u. Feldarbeit zum 1. 1. 1938 gesucht. Frau Gertrud Güstel, Peißen bei Halle.

Junge Hausgehilfin krankheitshalber sofort oder zum 1. 1. 1938 gesucht. Wilhelm Berger, Magdeburgerstraße 66.

STEPP- und DAUNENDECKEN als praktisches Weihnachtsgeschenk erhöhen die Festfreude! Aus eigenen Werkstätten: Steppdecken Oberseite Kunstseiden-Bezug mit guter Füllung 14.50 17.50 19.50 21.- 23.- 25.- 29.50 36.- 42.- Daunendecken mit herrlichen Bezügen 54.- 68.- 64.50 67.50 72.- 75.- 86.- 92.- Überschlaglaken m.it Kissenbez. in groß. Auswahl 8.60 10.- 12.50 18.75 19.50 24.- Aufarbeitung von Daunen- und Wollsteppdecken in eigenen Werkstätten bei billigster Berechnung! Annahme all. Bedarfsdeckungsscheine Bettenhaus BRUNO PARIS Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt.

Hausgehilfin, über 17 Jahre, für 3. Januar 38 gesucht. Frau Biesecker, Schillerstr. 46.

Dauer-Nebenbeschäftigung durch Zeitschrift.-ausfahren (einmal wöchentlich Ende der Woche) an freundliche u. zuverlässige Frau m. Rad u. entsprech. freier Zeit in Halle zu vergeb. Angebote L. 4777 HN-Leipzigerstr.

Tüchtiges kinderliebes Tagesmädch. 1. Januar gesucht Frau M. Berner, Hermannstr. 24, II.

Junges Mädchen für die Küche ges. Hotel Hohenzollernhof, Hindenburgstraße 65.

Hausgehilfin zum 1. Januar 1938 in kleinen Haush. lt ges. Angebote C. 383 HN-Ulrichstr.

Gute Anzeigen helfen werben!

Suche Wirtschafterin, 30—40 J., welche Gastwirtschaftsküche führen kann. Angeb. mit Bild L. 4771 HN-Leipzigerstraße.

Geschenke für — „Sie" Tee-Service, echt Porzellan, für 6 Pers. m. echt. Goldrand

RITTER

Stellen-Gesuche Weibliche

Mädchen, 18 J. alt, Mittelschulbildg., Kurzschrift- u. Schreibmaschinenkenntn., sucht Beschäft. in Büro. Ang. M. 432 HN-Ulrichstr.

Kaufm. Angestellter, 28 Jahre, ledig, mit guten Zeugnissen, vertraut mit allen vorkommenden Büroarbeiten, Stenographie, Schreibmaschine, sucht sich zum 1. 1. 38 zu verändern, möglichst in Industrie. Angeb. unt. D. 4.. HN-Ulrichstr.

Stellen-Gesuche Männliche

Arbeiter, 27 Jahre, ledig, sucht Beschäftigung gleich welch. Art. Angebote V. 359 HN-Ulrichstraße.

Sprich auch in Deinen Anzeigen gutes Deutsch!

Heinrich Wittenberg Fernspr.-Sammel-Nr. 27061 Briketts - Koks

Verkäufe Fortsetzg. v. S. 4

Grammophon, 50 Pl. Bechershof 8, Laden.

Kinderwagen gut erh., zu verk. Sternstr. 5, II.

Goldene Herrenuhr (585) verk. prsw. Angebote A. 361 HN-Ulrichstr.

Große Pelzdecke verkäufl. Merseburgerstr. 5, II. l.

Skistiefel Größe 45, Ledergamaschen verk. Friedrichstr. 56, p.

Inserieren heißt interessieren

Wer Erwartungen übertreffen will, schenkt ein Wanderer-Fahrrad In jedem Fall berät Sie richtig: Prophete Rannische Str. 15-16

Christbaumschmuck Lametta, Kerzen Lichthalter Weihnachts- und Neujahrs-Karten nur an Wiederverkäufer Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung Freund & Müller Inh. Fritz Müller Leipziger Str. 54, am Riebeckplatz.

Smoking, Frack, Maßanzug, alles gut erhalt., verkauft billig Hindenburgstr. 63, II. rechts.

An- u. Verkauf gebr. Möbel, Anzüge, Federb., Wäsche, Schuhe, Pfandscheine, ganze Nachlässe. O. Weiße, Grafeweg 1.

Speisezimmer Eiche gepor. Büfett, Kredenz Auszugtisch, vier Stühle 295.— Auf Wunsch Teilzahlung Eichmann & Co. Inhaber Paul Sommer Halle, Gr. Ulrichstraße 51 Eingang Schulstraße.

Schreibmaschinen Adler Conti, Ideal, Mercedes u. andere gebr., in tadellos. Zust. Max Schultz, Leipziger Str. 56 am Riebeckplatz.

Lesen Sie die kleinen Anzeigen!

Lederkoffer, neu, echt, große w. Schürzen, neu Vogelweide 28, Großmann.

Schrank, gebr., bis 90 cm Breite, gesucht. Angebote S. 436 HN-Ulrichstr.

Größerer Puppenwag. gesucht. Angebote V. 439 HN-Ulrichstraße.

Gebr. Möbel kauft lauf. Stove, Landwehrstr. 21. Tel. 353 89

0,2 Angorakaninchen, weiß, Nachkomm. aus Hochleistungszucht, zu verkauf. Krause, Friedenstr. 27.

Gebrauchte Elektromotore, auch Gleichstrom, kauft Thiele, Leipzig, Feldstr. 3.

Kommode, 6 Rohrstühle, Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote A. 381 HN-Ulrichstr.

Tiermarkt

1 Paar leichte Arbeitspferde überzählig, zu verkaufen. Kaufmanns Hof, Halle, Tel. 264 32.

Offene Stellen Männliche

Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung Sonnabend, 18. Dez., vorm. 11 Uhr

60 ausgesuchte hochtrag. Färsen u. Kühe aus der Altmark, Danzig und Ostpreußen, zum Teil mit Abstammung und besten Leistungsnachweisen. Halle (S.) jetzt Magdeburger Str. 39 (früher Nagelsches Gut) Ausk. u. Kataloge kostenlos. Rindviehzucht-Verband Sachsen-Anhalt (Landesverband), Halle (S.), Advokatenweg 5, Ruf 33805

Privatreisende für Stadt u. Land erhalten guten Dauerverdienst Schmeerstraße 16 Hof part.

Arbeitsburschen sucht Feilenfabrik Held, Taubenstr. 25

Laufbursche, 14—16 J., sofort gesucht. M. Ulrich, Süßwaren-Großhdlg., Königstr. 82

Suche zum 15. 1. oder später gewandte Stenotypistin mit guter Auffassungsgabe, für technischen Briefwechsel. Ang. mit Zeugnisabschriften erbet. an Hauptpostschließfach 207.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193712153/fragment/page=0014
DFG

HN-Sportnachrichten

Interessantes, kurz gefaßt

Um die Durchführung eines Handballturniers bei den Olympischen Spielen 1940 in Tokio zu sichern, mußten zumindest fünf Nationen bis zum Ende dieses Jahres ihre Bereitschaft zur Teilnahme beim Internationalen Handball-Verband in Berlin anmelden. Dr. v. Halt, der Präsident des Internationalen Handball-Verbandes, hatte als letzten Termin den 10. Dezember anberaumt. Lange schien das Zustandekommen des Turniers ernsthaft in Frage gestellt, denn Handball-Nationen wie Schweden, die Schweiz, Holland usw., ebenso Argentinien, Brasilien und Ungarn, erklärten fast übereinstimmend, ihre Teilnahme zur Zeit noch nicht zusagen zu können. Zu Deutschland, Rumänien, Oesterreich, USA., die ihre Teilnahme bis zum genannten Termin anmeldeten, gesellte sich erfreulicherweise jetzt auch noch Cuba, womit die geforderte Zahl von fünf Nationen vorhanden ist.

*

Lt. Hölling, der deutsche Meister im 400-m-Hürdenlauf, startet im kommenden Jahre für den VfR. Schlesien-Breslau. Seinen Meisterschaftssieg errang er für die Heeressportschule Wünsdorf, nachdem er vorher dem SV. Zehlendorf angehörte.

*

Nach Absage der Sudbury Tigers war es nicht ganz sicher, ob eine andere kanadische Eishockeymannschaft nach Europa kommen würde. Wie das Fachamt Eissport mitteilt, sind die Bemühungen des Britischen Eissportverbandes um das Zustandekommen einer Europatournee einer anderen kanadischen Mannschaft als endgültig gescheitert anzusehen. Danach fallen alle Spiele, die für Weihnachten und Anfang Januar in Deutschland mit kanadischen Spielern vorgesehen waren, aus.

*

Mit einem glänzenden deutschen Siege endete das dritte Sechstagerennen in Buenos Aires, das am Dienstagmorgen abgeschlossen wurde. Ueberlegene Sieger blieben die Westdeutschen Göbel—Hürtgen, die nach Zurücklegung von 4398,120 km mit 287 Punkten und zwei Runden Vorsprung gegen die Italiener Grillo—Bambagiotti (302 P.) gewannen.

*

Die alte Wahrheit, daß man um den Nachwuchs nicht besorgt zu sein braucht, sobald große Vorbilder vorhanden sind, wurde bei den englischen Eiskunstlaufmeisterschaften im Wimbley-Stadion erneut bestätigt. Hinter der Titelverteidigerin, der noch immer unerreichten Weltmeisterin Cecilia Colledge, und der großartigen Megan Taylor kam in der Frauen-Meisterschaft in der erst 13jährigen Daphne Walker ein junges Talent auf den dritten Platz, das vor einer ganz großen Zukunft stehen sollte. Die kleine Walker wird neben ihren großen Landsmänninnen bei den Europa-Meisterschaften in St. Moritz und bei den Weltmeisterschaften in Stockholm starten. Die englische Männer-Meisterschaft gewann wiederum Graham Sharp, und bei den Paaren setzte sich ebenso erwartungsgemäß das Ehepaar Cliff erneut durch.

*

Die beiden Länderkämpfe im Ringen zwischen Schweden und Finnland ergaben überlegene Siege der Schweden. Den Kampf der A-Staffeln in Stockholm gewann Schweden mit 20:8 Siegen, und im Treffen der B-Mannschaften in Helsinki waren die Schweden mit 19:9 Siegen erfolgreich.

Südvereine — HJfL.

Die Trainings-Wettkämpfe in der Moritzburg

Die für Sonnabend, 18. Dezember, in der Turnhalle der Moritzburg vorgesehenen Trainings-Wettkämpfe der Jahnkreis-Leichtathleten finden, wie wir erfahren, bestimmt statt. Der bei dem Auftakt siegreich gewesenen Mannschaft des Hochschul-Institutes für Leibesübungen treten wiederum zwei Mannschaften gegenüber. Die Südvereine des Kreises werden durch eine Merseburger Stadtmannschaft, ergänzt durch einige Kaynaer Leichtathleten, sowie durch eine Leunaer Mannschaft vertreten sein. Außerdem sind für den Stabhochsprung, der ja eine besondere Stellung bei diesen Wettkämpfen einnimmt, Einladungen an einige hallische Leichtathleten ergangen.

91 Berufs-Straßenfahrer

Das bisher nur einige dreißig Mann starke Häuflein der deutschen Berufsstraßenfahrer hat erheblichen Zuwachs erhalten, und im Rennjahr 1938 werden es nicht weniger als 91 Fahrer sein, die den einzelnen Fabriken für die zahlreichen Rennen zur Verfügung stehen. Der starke Zugang rekrutiert sich vor allem aus dem Lager der Amateure, aus dem gleich einige unserer Besten zu den Berufsfahrern übergetreten sind, so u. a. auch der mehrfache deutsche Meister Fritz Scheller-Schweinfurt, ferner von bekannteren Fahrern Hockebeil-Chemnitz, Ziegler-Schweinfurt, Fuhrmann-Breslau, Reichel-Chemnitz, Seidel-Dortmund, Fischer-Düsseldorf, Kranzer-Nürnberg sowie die Stuttgarter Weischedel und Plappert. Daneben haben sich auch zahlreiche bisher ausschließlich auf der Bahn tätig gewesene Fahrer entschlossen, ihr Glück im nächsten Jahre auf der Straße zu versuchen; zu dieser Gruppe gehören Ehmer, Küster, Gröning, Tertilte und der frühere deutsche Straßenmeister Umbenhauer, dessen Umstellung zum Dauerfahrer doch nicht die erwarteten großen Erfolge gebracht hat.

Mit dieser starken Streitmacht von Straßenfahrern läßt sich schon etwas anfangen, und so wird 1938 der deutsche Straßenrennsport weiter emporwachsen. Neben den üblichen Straßenrennen und der Deutschland-Rundfahrt wird nach dem Muster von Bordeaux—Paris ein Rennen Berlin—Köln über rund 600 Kilometer geschaffen, das zum Teil hinter kleinen Schrittmacher-Motoren gefahren werden soll. Bei der ersten Austragung 1938 wird dieses Derby der Straße noch national ausgeschrieben werden, aber später soll es auch Ausländern offen sein.

Um die Schach-Stadtmeisterschaft

Nach der dritten Runde der hallischen Schach-Stadtmeisterschaft haben sich Büchner, Merkel und Troschier mit je drei Gewinnpunkten an die Spitze gesetzt. Merkel gelang es nach mehr als vierstündigem Kampfe, den vorjährigen Stadtmeister, seinen Klubkameraden Hoffmann, zu schlagen. Durch einen weiteren Sieg hat sich auch Keck mit 2½ Punkten nach vorn geschoben. Die weiteren aussichtsreichen Teilnehmer E. Badestein, Hoffmann, Laue und Trotha befinden sich in der Gruppe mit zwei Punkten und werden in den kommenden Runden in den Entscheidungskämpfen sicherlich noch eingreifen.

Nach Schmelings großem Siege

Schmeling—Neusel am 13. März

Nach dem grandiosen Siege von Max Schmeling über den jungen amerikanischen Schwergewichtsboxer Harry Thomas haben nun auch die weiteren Pläne des deutschen Boxmeisters aller Gewichtsklassen festere Gestalt angenommen. Die deutsche Boxsportgemeinde fiebert nun darauf, dem Treffen Schmeling gegen Ben Foord am 30. Januar in Hamburg beiwohnen zu können. Bald danach wird Schmeling einen neuen Abstecher nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika machen, um in dem Millionärs-Badeorte Miami in Florida einen weiteren Kampf gegen einen amerikanischen Schwergewichtler — vielleicht auch gegen den Engländer Tommy Farr — auszutragen. Dann geht es wieder der Heimat zu, denn bereits im Monat März steht die letzte Prüfung vor der Weltmeisterschaft, der Revanchekampf gegen Walter Neusel, zur Entscheidung an. Als Termin ist der 13. März angemeldet worden. Die Begegnung soll in der Deutschlandhalle vor sich gehen. Neusel, der dieses Treffen schon lange herbeisehnt, hat bereits jetzt damit begonnen, sich auf den Kampf vorzubereiten.

Lobeshymnen der USA.-Fachleute

In der New Yorker Presse wird der so überzeugende Sieg des Deutschen in außerordentlich anerkennenden Worten gewürdigt. Die sensationshungrigen Amerikaner, denen Harry Thomas in der gesamten Presse als ein durchaus ebenbürtiger Gegner hingestellt wurde, waren von der überlegenen Kampfesführung des Deutschen nachhaltigst beeindruckt, und die große Popularität Schmelings, die sich der großangelegten Boykotthetze zum Trotz schon beim Erscheinen des Deutschen im Ring in anhaltenden Ovationen bemerkbar machte, hat durch den großen Sieg noch eine weitere erhebliche Steigerung erfahren.

Dan Parker vom „Myrror" erklärte, daß Max Schmeling eine genau arbeitende Boxmaschine wäre. Er sei perfekt und an ihm sei nichts auszusetzen. Der Senior der New Yorker Box-Journalisten, Hipe Igoe, meinte, Max Schmeling sei ein Boxgenie, ein Wunder. Er boxe völlig fehlerlos und seine Rechte sei großartig. Obwohl Igoe ein Freund von Louis ist, gibt er dem Neger keine Chance mehr gegen Schmeling. Al Buck von der „New York Post" will nur noch lachen, wenn einer bestreite, das Schmeling nicht der größte Schwergewichtler aller Zeiten wäre.

Was Schmeling erklärte

Nach dem Kampf erklärte Max Schmeling dem Vertreter der „B. Z. am Mittag":

„Der Kampf war deshalb besonders hart, weil mit dem Betreten des Ringes das Publikum eine volle Entfaltung des Könnens der Kämpfer und einen überzeugenden Sieg verlangte. Gewonnen hätte ich wohl immer, aber ich mußte etwas zeigen, und Thomas zwang mich dankenswerterweise dazu. Hätte er sich etwa wie Paolino in Berlin hinter Deckung verschanzt, so wäre der Kampf, wenn man die ungeheure Härte von Thomas in Rechnung zieht, sehr leicht über die volle Rundendistanz gegangen und der Eindruck meines Sieges wäre matter gewesen.

Thomas traf mich nur dreimal richtig, aber mit Dampf, zweimal am Kopf, einmal am Körper, und ich mußte mächtig aufpassen."

„Was sagen sie draußen", fragte er dann interessiert, „haben Sie selbst den Eindruck, daß ich gut in Form bin? Ich weiß, ich brauche noch Kämpfe, denn die lange Pause macht ringunsicher. Aber die rechte Hand funktioniert noch, und das freut mich mächtig."

*

Machon erklärte: „Wartet ab, Schmeling wird beim nächsten Kampf noch besser. Er braucht Kämpfe. Dann zeigt er erst, wer er wirklich ist. Ich denke, daß er die Höhe seines Könnens in seiner Laufbahn im Sommer erreichen wird. — Wir hatten in der Ecke keine Arbeit. Max war stets frisch und erklärte auch nach den Körpertreffern in der dritten Runde, daß es keinerlei Schwierigkeiten mache, Thomas' beste Schläge zu nehmen. Der Ringrichter Donowan war untadelig. Die Zettel der Ringrichter wiesen Schmelings Punktführung in allen Runden aus."

Wie die Garden-Gesellschaft mitteilt, beziffert sich die Reineinnahme nach Abzug der Steuern auf rund 63 000 Dollar.

Göring an Schmeling

Der Preußische Ministerpräsident und Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Hermann Göring, hat an Max Schmeling nach dessen eindrucksvollem Siege über den Amerikaner Harry Thomas ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.

In London gegen England

Deutschlands 50. Länderkampf im Boxen

Der deutsche Amateur-Boxsport kann am Donnerstag die Feier seines 50. Länderkampfes begehen, der leider nicht auf deutschem Boden vor sich geht, sondern im Ring der Alberthalle zu London. Zum ersten Male ist England der Gegner, nachdem unsere Amateurboxer schon mit den meisten Nationen Europas Länderkämpfe ausgetragen haben. Wohl keine Nation hat eine so glänzende Länderkampfbilanz aufzuweisen wie Deutschland, denn von den 49 Kämpfen, die seit Juni 1922 ausgetragen worden sind, haben wir nicht weniger als 39 gewonnen. Nur sechs Treffen gingen verloren, während vier unentschieden endeten.

England ist ein überaus schwerer Gegner, der erst geschlagen sein will. Was die englischen Boxer können, beweisen am besten die beiden großartigen Siege über Amerika, 1935 in New York mit 8 : 8 und 1936 in London mit 7 : 4. Gegen unseren letzten Länderkampfgegner Irland, der am letzten Freitag in Hamburg 12 : 4 geschlagen wurde, vermochten die Engländer in den beiden letzten Begegnungen allerdings nur unentschiedene Ergebnisse zu erzielen.

In der deutschen Mannschaft befinden sich zwei Neulinge, die zum ersten Male in der Ländermannschaft stehen, und zwar der Hamburger Schmidt und der Berliner SS.-Boxer Kleinholdermann. Von den englischen Meistern 1937 konnten nur zwei, O'Donoghue und Stuart, berücksichtigt werden, da mehrere Meister zu den Britischen Weltspielen nach Sydney entsandt worden sind. Das Programm des Länderkampfes umfaßt zwölf Kämpfe, da Feder-, Leicht-, Mittel- und Schwergewicht doppelt besetzt sind. Es treten an: Federgewicht: O. Kästner (Erfurt) — N. E. Naine, Leichtgew.: Heese (Düsseldorf) — E. Kemp, Mittelgew.: E. Campe (Berlin) — Jackson, Schwergewicht: Kleinholdermann (Berlin) — G. Preston, Fliegengew.: Pries (Hamburg) — L. Tyler, Bantamgewicht: Wilke (Hannover) — P. O'Donoghue, Federgewicht: Völker (Berlin) — C. Elliot, Leichtgewicht: Nürnberg (Berlin) — F. J. Simpson, Weltergewicht: Fluß (Köln) — C. Webster, Mittelgewicht: Baumgarten (Hamburg) — W. Pack, Halbschwergewicht: Schmidt (Hamburg) — T. Griffin, Schwergewicht: Runge (Wuppertal) — B. A. Stuart.

Sportvereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Wacker Halle: Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Kinderkarten zu unserer am 2. Feiertag im Neumarktschützenhaus stattfindenden Weihnachtsfeier zum Preise von 50 Pf. auf der Geschäftsstelle gekauft werden müssen. Letzte Frist Freitag, 17. Dez.

KTV., Fußballabteilung: Sonntag spielt die erste Mannschaft um 14 Uhr auf unserem Platze gegen 1910 II. Sonnabend um 17,30 Uhr findet im Haus an der Moritzburg die Weihnachtsfeier der Kinder statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

HFV. Sportfreunde, e. V.: Das Training in der Turnhalle fällt während der Weihnachtszeit aus und beginnt erst Anfang Januar wieder. Heute muß alles noch einmal anwesend sein. Am 2. Feiertag findet Weihnachtsfeier im „Nikolaus" statt.

Volksfest der deutschen Leibesübungen

Die Gestaltung des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau

Die Festfolge für das große Volksfest der deutschen Leibesübungen, das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau, liegt nunmehr im Entwurf vor. Betont muß immer wieder werden, daß Breslau alle leibestüchtigen Männer und Frauen zusammenrufen soll.

Die Vorfesttage

Am Sonnabend, 23. Juli, beginnen die Vorfesttage zu dem großen Fest, daß sich bis zum 31. Juli erstreckt. Auch die drei Vorfesttage bringen zahlreiche bemerkenswerte Ereignisse auf sportlichem und verwandtem Gebiet. Besonders stark werden an diesen Tagen die Flieger in Erscheinung treten. So ist ein Sternflug des NSFK. nach Breslau vorgesehen, fliegerische Wettbewerbe werden im Rahmen eines Großflugtages durchgeführt. Dann findet am 23. und 24. Juli das Gebietssportfest der HJ. statt, und auf dem Schloßplatz kommt es zu einer Schlesischen Feierstunde. Der 25. Juli ist Tagungen vorbehalten.

Festspiel wie im Olympia-Stadion

Schon der erste Festtag bringt abends in der Hermann-Göring-Kampfbahn ein großes Festspiel, das im Stile des herrlichen Festspiels bei den Olympischen Spielen in Berlin gehalten wird. Dieses Festspiel wird dann an allen Abenden der Festwoche wiederholt, ebenso die vorgesehenen besonderen Festaufführungen in der Jahrhunderthalle.

Erster Hauptfesttag den Volksdeutschen

Vom 26. bis 31. Juli zählen die Hauptfesttage, deren erster, am Dienstag, den Volksdeutschen gewidmet ist. Ihren Höhepunkt erreichen die Veranstaltungen dieses Tages mit einer Volksdeutschen Kundgebung auf dem Schloßplatz. Der Kundgebung voraufgehen die Tagung der Vertreter der Volksdeutschen und deren Empfang durch die Stadt Breslau und den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Es werden natürlich zahllose Sonderzüge nach Breslau verkehren, die ihr Ziel mit wenigen Ausnahmen am Dienstag und Mittwoch erreichen, zumal bereits für den Mittwoch die Wettkämpfe der Hitler-Jugend vorgesehen sind.

Tag des Wettkämpfers

Jeder Hauptkampftag vom Donnerstag bis einschließlich Sonntag erhielt eine charakteristische Bezeichnung. Der Donnerstag ist der „Tag des Wettkämpfers", er bringt die Entscheidung im Gemischten Zwölfkampf der Turner und Gemischten Zehnkampf der Turnerinnen, Wettbewerbe, an denen sich nach vorläufigen Schätzungen 25 000 Männer und Frauen beteiligen. Auch die Meisterschaftskämpfe der Leichtathleten beginnen, ebenso die der Ringer, Gewichtheber und Kegler, weiterhin die nicht als Meisterschaften durchgeführten Wettkämpfe im Schwimmen, Schießen, Boxen, Kanufahren, Radfahren, Fechten und Rollschuhlaufen. Aber auch die Mannschaftskämpfe nehmen ihren Anfang, also Fußball, Faustball, Hockey, Tennis, Basketball, Schlagball, Korbball, Tischtennis und Ringtennis.

Tag der Mannschaft

Für die Geschehnisse am Freitag, 29. Juli, wird die große Leistungsprobe der Mannschaft charakteristisch sein. Etwa 4000 Mannschaften dürften sich dieser Prüfung, die von jeweils zwei Kampfrichtern vorgenommen wird, unterziehen. Die Meisterschaftskämpfe werden fortgesetzt, ebenso die Wettkämpfe verschiedener Art und die Spiele. Die Ruderer beginnen mit ihren Rennen, in der Schlesier- und in der Jahn-Kampfbahn sind Sondervorführungen vorgesehen.

Tag der Gemeinschaft

Die Gemeinschaftsarbeit der Fachämter soll in besonderen Vorführungen am Sonnabend, 30. Juli, dargestellt werden. So wird man turnerische Vorführungen der 16 Reichsbundgaue sehen, Fußball, Schwerathletik und Boxen werden in Ausschnitten der Fachamtsarbeit gezeigt, Rugby und Schleuderball wollen durch wettkampfmäßige Vorführungen für sich werben. Dieser Tag stellt wettkampfmäßig den Höhepunkt dar, bringt er doch sämtliche Meisterschafts-Entscheidungen, ferner die Endkämpfe in den übrigen Sportarten und Spielen.

Tag des Bundes

Höhepunkt und Ausklang des Deutschen Turn- und Sportfestes bedeutet der „Tag des Bundes". Dieser 31. Juli, auf den die Breslauer Ereignisse in stetiger gewaltiger Steigerung hinführen, beginnt vormittags mit dem großen Festzug und dem Vorbeimarsch der Vereine des DRL., wobei mit rund 200 000 Teilnehmern am Festzug gerechnet wird. Am Nachmittag folgt der Einmarsch sämtlicher Teilnehmer und Fahnen auf dem Festplatz. Sodann finden Massenvorführungen statt, wozu u. a. Keulenschwingen von 15 000 Frauen und eine Körperschule von 35 000 Männern gehören, weiterhin ein Gruppentanz von 3000 Frauen, Vorführungen der DRL.-Jugend. Alle Gaue beteiligen sich an einer Riesenstaffel über 100×100 Meter. Und dann kommt der gewaltige Ausklang des großen Festes. Die Teilnehmer marschieren zur Siegerehrung auf. Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen und der Wehrmacht halten ihren Einmarsch, es erfolgt eine feierliche Totenehrung, und dann wird der Ausklang der Breslauer Tage verkündet werden.

Das HN-Schachbrett

Nr. 8 — 15. Dezember 1937

Schachspieler sehen alle mit denselben Augen. Nur ihr Gesichtspunkt ist verschieden . . . G.

Dr. Aljechin Weltmeister!

Der Kampf um die Weltmeisterschaft im Schach ist beendet. Zum ersten Male hat sich der schachgeschichtlich einzigartige Fall ereignet, daß ein entthronter Kaiser sein Reich zurückgewonnen hat. Mit dem fabelhaften Ergebnis von 15½ : 9½ Punkten holte sich Dr. Aljechin den Weltmeistertitel zurück. Dr. Aljechin war in glänzender Spiellaune. Seine Partien sprühen nur so von Erfindungskraft und die vielen neuen Züge — ich erinnere nur an das Springeropfer in der sechsten Partie im sechsten Zuge! — haben seinem Gegner viel Nervenkraft und Bedenkzeit gekostet. So leicht, wie das Ergebnis es ausdrückt, ist Dr. Aljechin der Sieg allerdings nicht geworden. Sagt doch Dr. Aljechin in einem Interview selbst: „In meiner ganzen Schachlaufbahn läßt sich nur ein einziger Wettkampf an Schwierigkeit mit dem jetzigen vergleichen, nämlich der Wettkampf 1927 mit Capablanca. Euwes Stil ist jedoch weit gefährlicher als der Capablancas. M. E. befindet sich Euwe in bester Verfassung. Er spielt viel aggressiver als sonst." — Wir brauchen den Worten Aljechins nichts hinzuzufügen. Nach tapferer Gegenwehr hat Dr. Euwe Kampf und Titel verloren. Den neuen Weltmeister aber beglückwünschen wir herzlich zu seinem Erfolg.

In memoriam Gerhard Weißgerber!

Wieder hat das deutsche Schach durch den Tod des Altmeisters Gerhard Weißgerber einen herben Verlust erlitten. Mit Weißgerber verliert das deutsche Schach einen seiner besten Turnierkämpfer und guten Kameraden. Dem sympathischen und bescheidenen Menschen Weißgerber wird die deutsche Schachwelt ein dauerndes Andenken bewahren.

Partie Nr. 14

Weiß: Weißgerber. Schwarz: Zollner.
(Olympiatrainingsturnier.)

1. d4, d5; 2. c4, e6; 3. Sc3, c5; 4. c×d5, e×d5; 5. Sf3, Sc6; 6. g3, Sf6; 7. Lg2, Le7; 8. 0—0, 0—0; 9. Lf4, Le6; 10. d×c5, L×c5; 11. Se5, Tc8; 12. Tc1, Le7; 13. Da4, Db6; 14. Db5, Sd4; 15. Dd3, Lf5; 16. Dd2, Se6?; 17. Sd7!, S×d7; 18. S×d5, T×c1 (auf Dd8

folgt T×c8!!, da Schwarz nach den Zügen 19. S×b6, T×f1+; 20. L×f1, S×b6 zuviel Holz für die Dame erhalten hätte!); 19. S×e7+!, Kh8; 20. T×c1, S×f4; 21. S×f5, g6 (Figurenverlust läßt sich nicht vermeiden, denn auf S×g2, D×d7 bleibt der Sg2 gefangen); 22. g×f4, g×f5; 23. D×d7, D×b2; 24. De7, D×a2; 25. De7, Ta8; 26. Df6+, Kg8; 27. Tc3, D×e2; 28. Tg3+, Kf8; 29. Dh8+, Ke7; 30. D×a8, aufgegeben.

Partie Nr. 15

Weiß: Scharrenberg (Turm).
Schwarz: Büchner (Turm).
(Stadtmeisterschaft 1937/38.)

1. f4, e5 (Froms Gambit); 2. f×e, Sc6; 3. Sf3, d6 (die stärkste Fortsetzung, gut ist auch Laskers Zug g7—g5—g4); 4. e×d6, L×d6; 5. e3, Lg4; 6. Lb5 (besser Le2, um die Fesselstellung sofort aufzuheben); 6. . . ., Sge7; 7. 0—0, 0—0; 8. d4 (der e-Bauer wird rückständig, aber was sonst, es droht Sce5, Se×f3 und nach g×S, Lh3 mit starkem Angriff für Schwarz. Der L gehörte im 6. Zuge auf e2, denn 8. Lb×Sc6 hebt die Drohung nicht auf, da Se7 wieder nimmt); 8. . . ., Sef5; 9. L×c6, b×Lc6; 10. e4? (ein Versehen?); 10. . . ., L×f3; 11. T×f3, Sf×d4 (der S ist wegen Damenverlust durch Lh2+ nicht zu nehmen, stärker war 10. . . . Sf×d4 mit der Drohung S×f3 nebst Dh4, auf 11. D×Sd4 erst L×f3 und der Läufer darf wiederum wegen Damenverlust nicht geschlagen werden); 12. Tf—h3, g6; 13. Sb—c3, Tf—e8; 14. Dg4, De7; 15. Ld2, Sd×e2; 16. Taf1, Le5; 17. Thf3, Tef8; 18. Lg5, f6; 22. Se2, Scd4 (besser Dc5+, weiß beliebig mit Se3 und Qualitätsgewinn); 23. Tfd3, Sd×e2+; 24. D×e2, f5; 25. Kh1, g4; 26. Lf4, Dh4+; 27. Kg1, D×h5; 28. Th3, Dg6 (der Turm darf nicht geschlagen werden); 29. Th6, Dg7; 30. e×f5??, Ld4+ (ein grobes Versehen von Weiß in verlorener Stellung. Damenverlust oder Matt ist nicht zu verhindern); aufgegeben. Kck.

Interessante Mittelspielkombination

Weiß: Weißgerber. Schwarz: Schmitt.
(Der rettende Freibauer.)

Stellung: Weiß: Ke3, Db3, Tc2, Th1, Sf3, Ba3, b2, e4, f3, g3, h3, c7 = 12. — Schwarz: Kg8, De7, Tc6, Te8, Lb5, Ba4, b6, e5, f7, g7, h7 = 11.

Die weiße Dame, die den Tc2 schützen muß, ist angegriffen. Scheinbar muß sie den Turm preisgeben und als Ersatz den Lb5 schlagen. Da der Bc7 nicht zu halten ist, würde der Qualitätsverlust für den Partieausgang entscheidend sein. Weißgeber brachte hier eine feine Kombination an 1. T×c6! (Schlägt jetzt der a4 die Dame, so folgt 2. c8D, T×c8, L×c6, D×c6 mit Mehrfigur für Weiß; 3. T×c8+, Le8, 4. Td1 und Weiß erobert mit Thd8 noch den Le8. Mit zwei Türmen und Springer hat er dann gegen die Dame ein gewonnenes Spiel); 1. . . ., L×c6, 2. D×b6, De6; 3. S×e5!, f6 (S×c5, D×c6 ist aussichtslos), 4. D×c6!!, aufgegeben.

*

E. Badestein (Turm-Halle) und Keck (Springer-Halle) sind vom Saale-Schachbund zusammen mit Preuße und Sohn (Dessau) für das Zonenturnier (Vorrunde um die deutsche Schachmeisterschaft) gemeldet worden.

Schachliteratur

H. Ranneforth: Das Schachproblem. Eine kurze Einführung in das Gebiet des Schachproblems, eine Anleitung zum Lösen nebst einem Ueberblick über die Entwicklung der Problemkunst. — Der Partiespieler steht im allgemeinen dem Schachproblem verständnislos gegenüber, da er meist keine Gelegenheit hatte, die Zauberwelt des Schachproblems kennenzulernen. Nach einer kurzen Einführung über Partiespiel und Problem beschäftigt sich der Verfasser mit der Frage: Wie löse ich Schachprobleme? Die Anschaffung dieses Werkes, das im Verlag von H. Hedewigs Nachf., Leipzig, zum Preise von 1,50 RM. erschienen ist, kann jedem Schachfreund empfohlen werden.

Rellstab, L., Eröffnungen. Planmäßige Darstellung der Schacheröffnungen. 1. Teil: Offene Spiele. — Im Schachverlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig, erschien obiges Buch. Rellstab behandelt hier die Eröffnung 1. e2—e4 und untersucht nicht etwa Varianten, sondern er behandelt hier den richtigen Aufbau, von dem oftmals das Schicksal der Partie abhängt. Ueber Italienisch, Spanisch bis zum Läuferspiel gibt Rellstab ausführliche Erläuterungen. Dies Werk können wir allen Schachfreunden sehr empfehlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193712153/fragment/page=0015
DFG

Familien-Anzeigen

Nach langem, schwerem Leiden entschlief Dienstag früh unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Maurer

Franz Voigt

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Kurt Voigt und Frau
Kurt Ziegler u. Frau geb Voigt
und die Enkelkinder.

Halle a. S., den 14. Dezember 1937.
Albert-Schmidt-Straße 7.
Die Trauerfeier findet Freitag 14½ Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes statt. (h

---

Nach langem, schwerem Leiden starb heute vormittag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann

Paul Melling

im 60. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Ida Melling geb. Wilsdorf.

Ammendorf, am 14. Dezember 1937.
Adolf-Hitler-Straße 24.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. Dezember, 13½ Uhr, von der Kapelle in Radewell aus statt. Von Beileidsbesuchen wird gebeten, Abstand zu nehmen. (h

---

Plötzlich und unerwartet verschied am Montag, dem 13. Dezember, 20 Uhr, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Karl Benkert

im 66. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder
und Enkelkinder.

Halle a. S., Liebenauer Straße 8.

Trauerfeier zur Einäscherung Freitag 14 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof.
Kranzspenden dankend abgelehnt.

Gestern abend verschied plötzlich und unerwartet aus einem arbeitsreichen Schaffen heraus unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

Karl Benkert

Er war uns während seiner 27jährigen Betriebszugehörigkeit stets ein pflichtgetreuer, guter Arbeitskamerad, der allen ein Vorbild in seinem Einsatz für das Werk war. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Chemischen Fabrik Buckau
Werk Ammendorf.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Verehrung sowie für die zahlreichen Blumenspenden beim Heimgange meiner lieben Frau

Helene Luczak

sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank, besonderen Dank den lieben Hausbewohnern und Nachbarn. **Alexander Luczak.**

Halle, Pestalozzistr. 9, im Dezember 1937.

Am 14. Dezember verschied unser langjähriger Sportkamerad, der Musikdirektor

Hermann Görlach

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Verein Hall. Kegler
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Freitag, 13¾ Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

Heute entschlief unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater und Bruder

Emme Emmen

im 86. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Margarete Trensinger geb. Emmen
und Geschwister.

Halle a. S., den 14. Dezbr. 1937.
Eichendorffstraße 33, I.
Beerdigung Freitag 12½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. (h

---

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute, Dienstag mittag 12 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musikdirektor

Hermann Görlach

im 68. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Berta Görlach geb. Henschel

Halle a. S., den 14. Dezember 1937.
Zenkerstraße 13

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Dezember, 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Heute morgen ½5 Uhr rief Gott, der Herr, meinen geliebten Mann, unseren lieben Schwager und Onkel, den
Eisenbahninspektor i. R.

Wilhelm Knigge

im 77. Lebensjahre durch einen sanften Tod unerwartet zu sich.

In tiefer Trauer
Emma Knigge geb. Kluge.

Halle (Saale), den 14. Dezember 1937.
Bernhardystraße 7, II.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Freitag, den 17. Dezember, um 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Kranzspenden herzlichst dankend abgelehnt.

Hier nur auf einen Sprung zu herzlichem Händedruck. Dort als Gäste zum festlichen Tage. Freudige Stimmung wird das Haus überfluten. Herzliche Glückwünsche oder gar flinke Telegramme werden dem Glanz des Tages immer noch ein neues Licht aufsetzen.

Bereiten Sie den Weg zu dieser ungeteilten Freude. Geben Sie Ihre Verlobungs- oder Vermählungs-Anzeige den „Hallischen Nachrichten" zur Veröffentlichung. Diese Anzeigen kosten wenig und leisten einen vollkommenen Dienst.

Nerven, Herz und Schlaf
müssen gesund u. kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Notfalls versuchen Sie schnell
Energeticum, das seit Jahrzehnten bewährte
auch ärztlich anerkannte natürliche Nervennährmittel. Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit best. Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. Floradix-Energeticum ist gesetzlich geschützt. Nachahmungen weise man zurück. Allein-Verkauf im
Reformhaus „Gesundheitsquell" am Stadtbad. Ruf 23718
Schenken Sie zu Weihnacht Gesundheit durch eine Kur von 6 Fl

Sie erhalten jedes gewünschte
Besteck-Muster
bei
R. Voss
Juwelier- u. Goldschmiedemstr.
Leipziger Str. 1 — Rathaus-Laubengang.
Kaufe und nehme Altsilber und Gold in Zahlung. Genehm. U.St.15

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Vollbepackt
kommt er aus dem Ritterhaus — und die größte Ueberraschung wird erst am Heiligen Abend geschickt, da ist die Freude doppelt groß. Kommen auch Sie ins Ritterhaus!

Eine Auswahl Rittergeschenke

Für Damen:
Elektr. Haartrockner, verchromt 13,— 16,50
Aufschnittplatten, drehbar, ein Tafelschmuck 4,65 7,— 9,—
Servierplatten, drehbar, zum Selbstbedienen 12,50 13,—
Blumenkrippen, in schönen Schleiflackfarben 9,25 17,- 20,-
Teigknetmaschine „Rührliesel" . . 12,60 Schlagwerk dazu 6,—
Reibemaschine „Rapa" mit einer Scheibe 6,60 mit drei Scheiben 12,-

Für Herren:
Elektr. Rauchverzehrer zugleich Luftreiniger 6,50 8,50 10,— 16,—
Rauchständer, verchromt . . . . 13,— Satz Ascher mit Ziehzünderständer . . 8,—
Bücherstützen, geschnitzt 4,50 6,—
Herren-Diener praktische Ablage für Herrenkleider . 15,—
Brieftaschen aus echtem Saffianleder 4,— 5,25 6,50
Reise-Necessaires echt Leder, mit Toilette und Rasiereinrichtung 5,25 6,50 12,-
Schreibmappen, echtes Leder 14,- 16,- 18,-

HALLE · SAALE
RITTER Geschenke
IM RITTERHAUS

Fernglässer für Reise und Wehrsport

Trothe Optik
GR. STEINSTR. 16

Klubtische . . . . von 17.- an
Nähtische . . . . von 24.- an
Radiotische . . . von 16.- an
Dielenmöbel, Sessel, Couchs
Alle Einzelmöbel sehr preiswert!
Auszugtische, Stühle, einzelne Büfetts
HAAKE & Söhne
Sternstraße 2
Annahme von Ehestandsdarlehn

Gardinen wäscht und spannt Marg. Drewes, Gütchenstr. 1.

Die gute Uhr
Richtige M.E.Zeit
Gegr. 1892 Tel. 22068
AUG. HECKEL
Uhrmachermeister
Steinweg 48

Unser tägliches Kochbuch

Donnerstag, 16. Dezember

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Brühkartoffeln.

375 Gramm Rindfleisch, reichlich Suppengrün, 1 Kilo Kartoffeln.

Grünzeug und Fleisch werden kalt angesetzt. Wenn das Fleisch halb gar ist, kommen die in Würfel geschnittenen Kartoffeln hinzu. Alles wird dick eingekocht und mit Gewürz abgeschmeckt.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Fleischbrühe, Spinat zu Kartoffeln und Fleisch.

Suppenfleisch wird in kochendem Wasser, in dem Suppengrün mitgekocht hat, aufgesetzt und gekocht. Man verbessert die Brühe durch Einlage von Reis und etwas Tomatenmark. — Das Fleisch wird in Scheiben geschnitten und zu Spinat gereicht. Man kann es aber auch in Würfel schneiden und kurz überbacken.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe, gebratene Schinkenscheiben zu Salat.

Scheiben von rohem, geräuchertem Schinken werden, wenn sie sehr salzig sind, über Nacht in reichlich entrahmte Milch oder Buttermilch gelegt. Abgetrocknet werden sie mit Oel bepinselt und leicht paniert. Man bratet sie schnell auf beiden Seiten. Langsam gebraten, werden die Schinkenscheiben zäh und ungenießbar hart.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Quarkpfannkuchen.

16 Gramm Mehl, 75 Gramm Quark, ein halbes Ei, Salz, Süßstoff, etwas Milch, 5 Gramm Fett.

Quark durch kleines Sieb geben, mit Mehl, Ei und Milch glattrühren, mit Süßstoff und Salz abschmecken und in der Pfanne backen.

Georg Dunker
Juwelier
Leipziger Straße 16
Juwelen, Gold- und Silberschmuck
Bestecke, Silber und versilbert

Gebrauchter Blüthner-Flügel wie neu
Pianohaus Maercker
Waisenhausring 1B

Richtig! noch Porzellan von Knabe
Gr. Nicolaistr. 2
Gegründet 1825

Zum Weihnachtsfest Weine Liköre Spirituosen in großer Auswahl, preiswert und gut
Richard Adam
jetzt Gr. Märkerstr. 27

Das schönste Weihnachts-Geschenk
ist eine **Steppdecke**, die wir Ihnen aus Ihrem überflüssigen Bett anfertigen.
Kissenfüllungen aller Art, **Inletts u. Federn, Fertige Federbetten**
Geschwister Wolff
Inh. Fr. P. Fricke
Halle (S.), Leipziger Str. 63, gegenüber Automat Fernruf 33580

Verschiedenes

Waschgefäße, selbstgefertigt
Reparaturen kostenlose Abholg
Ernst Terpe Böttcherei
Prinzenstraße Bedarfsdeckschein

Weihnachtsfeier!
Zimm. b. 40 Personen noch frei (h
Kaffeehaus Grötzner,
Hindenburgstr. 42

Armbanduhren
Uhren-Böge,
Geiststr. 17.

Stadttaschen

Max Fischer
Spezialgeschäft feiner Lederwaren u. Reise-Artikel
Gr. Steinstr. 12

Kunstgewerbliche
Holzschnitzereien
Feuerzeuge — Pfeifen — Zigarren- und Zigaretten-Spitzen in großer Auswahl bei
Ernst Karras Inh.: Hans Herz
Leipziger Str. 4

Für den Gabentisch in jeder Familie:

Gummi-Wärmflaschen
Gummi-Schürzen, Gummi-Umhänge, Gummi-Püppchen,
Gummi-Spielsachen
Reiche Auswahl gerade jetzt zu Weihnachten
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. jetzt 36 Obere Leipziger Str. 61

Haltergürtel . . 1.50
Sportgürtel in Seide 2.90
Corselette . . . 5.50
Hüfthalter / Corselette . . . 5.95
Corselette . . . 7.75
Büstenhalter . von 0.95
Juvena-Wäsche in Seide und Wolle
Häni
Schmeerstraße 2

Gutscheine

über beliebige Beträge sind
das beste Weihnachtsgeschenk
für Ihre Angehörigen, Haus- und sonstigen Angestellten.
Sie sind zur Gutschrift auf bereits bestehende oder neu zu errichtende Sparkonten zu verwenden.
Ausgabe an jedem Schalter der
Stadtsparkasse zu Halle
Rathausstr. 5, Magdeburger Str. 19, Große Brunnenstr. 3a, Bernburger Straße 8, Riebeckplatz 3, Merseburger Str. 115, Steubenstr. 4 (Gesundbrunnen) und Rannischerplatz.

Kleine Sachen — Freude machen!
Schlittschuhe bekommen Sie in allen Ausführungen u. Preislagen bei
Ritter im Ritterhaus

Gallspach-Bestrahlungen
täglich von 9—11 Uhr
Albrecht's Kuranstalt
Scharrenstr. 6 Ruf 35938

Werbt für Eure Zeitung!

Der Schulranzen muß vom Sattler sein!
Rindspaltleder 4.50
Rindvolleder 7.50
Schulmappen
Griff-Wirbel-runder Schloß
Rindspaltleder 4.75
Koffer-Göldner
Am Leipziger Turm
neben Hotel Rotes Roß.

Dauerwellen 4.50
kompl. beste Ausführung mit neuesten Apparaten . . . .
Dauerwell-Salon Spezial
Geiststraße 23 gegenüber Thaliatheater
Sonntag am 19. Dez. von 11 bis 17 Uhr geöffnet

Bilder
Gemälde
Kunstblätter
Einrahmungen
Peissker Kl. Barfüßerstr. 8

Bernstein
„das deutsche Gold" a. d. Staatl. Bernstein-Manufaktur Königsberg
Emil Herz
Obere Leipziger Straße 45
Nähe Riebeckplatz

Marktkirche
Es spricht am **Freitag, dem 17. Dezember, um 20 Uhr: Major a. D. Ernst Lange** (Wernigerode):
„Meine Reise- und Kriegserlebnisse und das Beste darin!"
Eintritt frei! Kirche geheizt!
Die Mariengemeinde:
Pfarrer Fritze. Pfarrer Hasse.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtliche Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Landrain. Heute, 20.15 Uhr, im Gasthaus Thomas, Boelckestr. 1: Kartenausgabe an die Parteianwärter. — **Ortsgruppe Lutherlinde.** Heute, 20 Uhr, Gaststätte des Giebichensteiner Turnvereins, Felsenstr.: Kartenausgabe an die Parteianwärter. Am 16. Dezember, 20 Uhr, in der Schänke „Alt-Halle": Mitgliederversammlung. — **Ortsgruppe Moritzburg.** Heute, 20.15 Uhr, im „Haus an der Moritzburg": Mitgliederversammlung. — **Ortsgruppe Cröllwitz.** Heute, 16 Uhr, „Bergschenke", großer Saal: Märchennachmittag für alle Cröllwitzer Kinder im Alter von 5—14 Jahren. Karten zu dieser Veranstaltung nur bei den zuständigen Blockleitern. — **Ortsgruppe Wasserturm-Süd.** Donnerstag, 20.15 Uhr, „Hofjäger": Mitgliederversammlung für alle Parteigenossen und Parteianwärter. — **Ortsgruppe Wasserturm-Nord.** Donnerstag, 20 Uhr, in der Schänke „Alt-Halle": Mitgliederversammlung. — **Ortsgruppe Wörmlitz-Böllberg.** Freitag, 20 Uhr, im Ruderhaus Birnicheln: Ortsgruppenversammlung. — **Ortsgruppe Neumarkt.** Heute, 20 Uhr: Versammlung im „Neumarktschützenhaus". — **Ortsgruppe Berliner Straße.** Heute, 18.30 Uhr: Versammlung in der Schänke „Alt-Halle".

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Am 19. Dezember 1937: Omnibusfahrt nach Schierke. Teilnehmerpreis 6,10 RM. Karten sind in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstr. 26, erhältlich.

Betr. Italienfahrt. Die Teilnehmerkosten für obige Fahrt sind bis 18. Dezember in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstr. 26, einzuzahlen. Das Bestätigungsformular ist bei der Einzahlung vorzulegen.

Volksbildungsstätte Halle

Heute, Mittwoch, den 15. Dezember:

Dorotheenstr. 1. 19.30—20.45 Uhr: Englisch, Unterkursus; 21—22.15 Uhr: Englisch, Unterkursus; 20.15 bis 21.30 Uhr: Englisch, Mittelkursus; 19—20.15 Uhr: Dänisch, Unterkursus; Italienisch, Mittelkursus, fällt aus; 20.15—21.30 Uhr: „Von der Zahl zum Logarithmus"; 20—21 Uhr: Sprechtechnik; 21—22 Uhr: Nationalsozialistische Feiergestaltung.

Kaufm. Privatschule Baer, Geiststr. 41. Sondersprachkursus der Volksbildungsstätte, 20 Uhr: Französisch für Anfänger.

Martinschule, Charlottenstr. 20 Uhr: Leichte Arbeiten in Pappe. — Fahren, aber mit Verstand, fällt aus, Fortsetzung am 12. Januar 1938.

Musikschule, Händelstr. 32. 18.30 Uhr: Trompete; 19.30 Uhr: Trompete; Laute; Klavier; Harmonika, chrom.; Violine; 20.30 Uhr: Violine; Stimmbildung; Laute.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

Volksbund für das Deutschtum im Ausland. Donnerstag, den 16. Dezember, 20¼ Uhr, findet im Kaffee Bauer, Gr. Steinstr., im Roten Saal unsere Adventsfeier statt. Gäste sind herzlich willkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193712153/fragment/page=0016
DFG